



**michael sokolowski**

**abhandlung  
zum  
begriff der logischen form**

# the art of text

distributed by



Sharkshit Appratus Fronaufbau  
is a publishing device run by

text

design

michael sokolowski  
bergstrasse 63  
D-69121 heidelberg  
tel.: 06221 / 484921  
fax: 06221 / 484619  
by day only

für meinungen, fragen und  
anregungen  
contact:

© 1995 by michael sokolowski, heidelberg  
all rights reserved  
this text must not be run, copied or distributed without  
permission. for informations and licence contact

michael.sokolowski@t-online.de

ABHANDLUNG ZUM BEGRIFF DER LOGISCHEN FORM  
von  
MICHAEL SOKOLOWSKI

*Als das Feld in seine Nacht fiel  
trat er zu ihm und sprach: „Herr, die Knechte murren.  
Der Tag hat sich geneigt und es ist noch kein Kampf getan.“  
Der aber konnte nicht davon lassen, die Toten zu zählen längst,  
bevor auch nur einer gestorben war.*

*Heidelberg 1982*  
*Heidelberg 1995*

**A**llein in der Titulierung der Bemerkungen ist Erinnerung. Sie sind ganz und gar dem Berufeneren verpflichtet. Er spricht aus einer jeden der Bemerkungen. Es erübrigt sich ihm ein jedesmal eigens zu erwähnen. Der Freund und Lehrer Rainer Wimmer ist zu nennen. Ihm verdanke ich Wege zu Einsichten. Sein Name steht nicht für die Torheiten des verstockten Schülers. Was ich dem Dichter verdanke liegt nach den Bemerkungen für sie in einer Zeit, der der Name vorzubehalten ist. Diese Zeit indes hat schon längst ihren Anbruch zu einem Ende der Bemerkungen dank dem Mitstreiter in mancher Schlacht. Der Zweck der *Abhandlung* ist ein einfacher: Noch einmal zu zeigen, wie wenig damit getan ist, die Probleme zu lösen. Die Eigenheit der *Abhandlung* ist, daß dies immer wieder gezeigt werden kann. Nur darin, dies noch einmal zu zeigen, kann auch ein Gewicht der *Abhandlung* liegen. Es liegt keinerlei philosophisches Verlangen in der *Abhandlung*. Keinerlei Anspruch auf Philosophie. Nicht die geringste Sorge um sie. Es kann nicht meine Aufgabe sein, mich den Philosophen anzudienen. Das Problem gibt es nicht. Ist ein Problem aufgegeben, ist mit ihm eine Lösung der Möglichkeit nach gegeben. Damit ist keines der Probleme dringlich. Worauf wir dringen, das ist eine Lösung. Das Problem drückt dies aus. Das Problem ist im Grunde nicht mehr, denn eine Entscheidung über die Not zu einer Lösung. Es gibt kein unlösbares Problem. Das unlösbare Problem ist ein Treppenwitz der Philosophiegeschichte. Ist ein unlösbares Problem gegeben, krankt darin ein ganzes Leben an sich. Gibt es ein unlösbares Problem, ist dies ein ganzes um seiner selbst vergessenes Leben. Nur so kann das unlösbare Problem gleichermaßen nicht gegeben sein. Das unlösbare Problem fällt mit seiner Lösung ineins. Das unlösbare Problem vermag allenfalls zu beeindrucken. Sich aus der Geschichte der Philosophie zu lösen, das ist der Ausdruck der Zeit, den der Berufeneren ihr als unserer Zeit gegeben hat. Ihm ein Ende der Philosophie nachzusagen ist das tiefe Unverständnis entgegen diesem Ausdruck. Ihm ein Ende der Philosophie nachzusagen nimmt den Berufeneren entgegen allem, was ihm wert ist, aus seiner Zeit. Die *Abhandlung* hat kein Ziel. Ein Ziel kann doch wieder nur eine dieser Geschichten der Philosophie sein. Die Mittel der *Abhandlung* sind nämlich, die sie bemerkt. Wiederum mag gelten, was der Berufeneren vorab eingedenk seiner folglichen Tat gesagt hat. Diese Geschichte mag sich wiederholen. Ich nehme das in Kauf. Ich will nicht Neues sagen. Mit dem Berufeneren ineins wende ich mich gegen eine alte Auffassung, in welcher sich eine tiefe Voreingenommenheit gegen das Gewöhnliche des Lebens ausspricht. Eine alte Auffassung liegt genau darin. Ihren deutlichsten Ausdruck findet eine solche Voreingenommenheit in der Idee eines Fortschritts der Philosophie. Die Logik ist von all dem unbeschadet. Also ist von ihr zu handeln. Ich wende mich mit-

hin nicht gegen Altes. Vielleicht rede ich zu eigensinnig. Die Mühlen der Wissenschaft fordern immer wieder den Trotz heraus, dem Leben eine Lanze zu brechen. Darin erledigen sich auch die Bemerkungen unweigerlich. Allein so kann die *Abhandlung* gelesen werden. An der *Abhandlung* der Logik tritt das Leben ihm gemäß in stiller Dringlichkeit hervor. So eben kann die *Abhandlung* überhaupt nur einen Zweck haben. Ich habe lange gearbeitet. Also möge auch hier ein anderer kommen, es besser zu machen. Meine Erwartung kann das nicht sein. In der langen Arbeit ist diese an sich eine andere geworden. In der Titulierung allein schon dem Berufeneren verpflichtet konnte es nicht ausbleiben, daß die Bemerkungen auch die Wendung der seinen genommen haben. Es mag letzten Endes nur dies sein, um dessentwillen sich die Worte zu den Bemerkungen fügen. Oder der, dem sie sich gefügt haben. Ein jeder mag das für sich abmachen. Die *Abhandlung* mag an ein Streben nach Klarheit erinnern. Das ist dann allerdings ein ganz gewöhnlich unpräventiöses Streben. Es soll kein langer Arm von Wahrheiten sich auf das Leben erstrecken, um dieses zu ergreifen. Das Leben ist bei sich ergriffen und vor ihm ist zu verharren.

Man kann die *Abhandlung* auch so zusammenfassen: Allein im Leben liegt alle Antwort. Und damit auch alles Fragen. Will man unbedingt ein Ungewöhnliches der *Abhandlung* ist es allein dieses. Meine Bemerkungen verstehen sich von selbst. Meine Bemerkungen sollen einer Geste entsprechen. Einer Geste der Einsicht. Wir können uns der einen Grenze nur versichern, indem wir Sätze über sie verwerfen. Darin ist die Logik ihrem Inbegriff nach zu verhandeln. Ich erstrebe die Freiheit der Einsicht in Unabdingbares.

*Eine Geste eben.*

Wovon ich handle, das sind Anmerkungen zur Logik.

*Wovon ich handle, das sind Anmerkungen zur Logik.*

~ Und zwar einige Anmerkungen von vielen. Ich will durch solche Anmerkungen hindurch eine Darstellung des logischen Gedanken geben.

*Wovon ich handle, das sind Anmerkungen zur Logik.*

~ Ich stelle keine Fragen. Also wird hier keinerlei Antwort versucht. Ich lasse im Durchgang durch die verhandelten Anmerkungen zur Logik Fragen verhallen. Ein Beitun ist es, ihrem Echo nachzulauschen.

ICH WILL eine Darstellung des logischen Gedanken geben. Also nehme ich weder der Logik etwas hinweg, noch füge ich der Logik irgend etwas hinzu. Nehmen wir der Logik etwas hinweg oder fügen wir der Logik etwas hinzu, ist es allein darin schon eine neue Logik. Die Logik duldet keine Reformen. Die Logik läßt keine Umwälzung als die ihre zu. Eine Revolte der Logik, gleichgültig worum und worumwillen ineins, ist immer nur deine. In einer Revolte der Logik hat die Logik sich für sich erledigt. Eine Revolte der Logik schert sie nicht. Wir können in einem jeden solchen Fall des Hinzufügens oder des Hinwegnehmens nichts weiter tun, als damit den logischen Gedanken erneut zur Darstellung zu bringen.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Du magst dies vor Augen haben, wenn du von der Strenge der Logik sprichst. Du gibst damit nicht anderem Ausdruck als einem Gefühl. An der Logik läßt sich nichts exekutieren oder gar durchführen. Die Logik ist nicht mehr denn eine Demonstration ihrer selbst. Damit mag etwas anzufangen sein. An der Logik mag man bemessen, ansonsten mag sie sich selbst überlassen vergehen. Willst du etwas an der Logik ermessen, bist du es schon im ganzen, der zu sich spricht. Was sich ändert, das ist eine Anwendung der Logik. Die allerdings ändert sich in der Zeit.

DIE NOTATION ist ganz und gar unwesentlich. Der Symbolismus ist immer nur gewählt. Ich spreche von jeglichem Symbolismus als einem Ausdruck der Form halber.

ES IST einer der großen Irrtümer, eine Verlässlichkeit der Notation darin anzustreben, daß sich der Symbolismus ergibt. Kein Ausdruck vermag sich allein um der Form willen zu fügen. In solchem Irrtum befangen gerät der Symbolismus zum Blendwerk. Es ist geradezu Kennzeichen eines solchen Irrtums, irgendeinen Glauben in den Symbolismus zu legen. Darin liegt eine gewisse Größe des Irrtums. Aber auch seine ganze Ungeheuerlichkeit.

DER LOGISCHE Gedanke wird nicht notiert. Der logische Gedanke ist vorgesehen. Der logische Gedanke liegt vor aller Notation im Interesse des Kalkül. Der Symbolismus verleiht dem Interesse des Kalkül den ihm unabdingbaren Ausdruck. Der Symbolismus legt den Nachdruck auf das Interesse des Kalkül. Darin mag der Anlaß zu einem Glauben in den Symbolismus liegen. Das Notat ist nicht mehr denn ein Anhaltspunkt. Dem Wort des Notats ist nicht mehr zuzutrauen, seinem Wert nicht mehr zu trauen. Der Symbolismus erinnert den logischen Gedanken.

DAS ALLGEMEINE Interesse des Kalkül ist die Festlegung auf die Logik.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Es ist nichts grundlegendes an der Logik. Solches zu vermeinen ist kaum mehr denn der Ausdruck eines Verlangens. Der Ausdruck eines Wunsches eher noch.

EINE ALTE Auffassung verfällt nicht etwa in ihrem Anspruch auf die Logik. Solches vorzuhalten, ist ein Streit der alten Auffassung mit sich. Die Logik ist nicht gottgegeben. Eine alte Auffassung verfällt darin, den logischen Gedanken aussprechen zu wollen. Das hat im übrigen ein jeder Glaube gemein, der in den Symbolismus gelegt wird. Es verfällt eine jede alte Auffassung darin, den logischen Gedanken aussprechen zu wollen.

DER LOGISCHE Gedanke spricht nicht denn für sich. Der logische Gedanke wird wahrgenommen.

IN DER Logik kannst du nur grundsätzlich irren. Man kann geradezu sagen, daß der Unterschied zwischen der Logik und einer Anwendung der Logik darin liegt, daß du in der Logik nur grundsätzlich irren kannst, du in der Anwendung der Logik hingegen niemals grundsätzlich irren kannst. Sprich davon, an einem irre zu werden. Sprichst du davon, alles verkehrt gemacht zu haben, ist derart wenigstens dieses getan.



WAS ICH *eine alte Auffassung* nenne, das ist die innere Zufriedenheit einer Notation. In der inneren Zufriedenheit einer Notation ist das Streben nach einer Zuverlässigkeit der Notation sinnfällig.

DER LOGISCHE Gedanke wirkt darin, daß die Logik der Anwendung bedarf. Der logische Gedanke zeigt sich darin, daß die Logik nur der Anwendung bedarf. Und es bedarf die Logik nicht etwa der an ihr zu exekutierenden Erklärung oder auch nur einer an ihr durchzuführenden Erläuterung.

MAN KANN sich imgrunde den logischen Gedanken immer wieder mit der einen einzigen Bemerkung vor Augen führen, daß sich Sprache und Welt nicht zueinander verhalten.

ICH WILL zeigen und ermuntere zu sehen.

DAS GEWÖHNLICHE kann man nur auf ungewöhnlichem Wege erfassen. Es liegt im Gewöhnlichen, übersehen zu werden.

Sprache und Welt treffen als eine Ordnung zusammen.

*Sprache und Welt treffen als eine Ordnung zusammen.*

~ Damit will ich von vornherein deutlich machen, daß Sprache und Welt sich nicht dadurch zueinander verhalten, daß die eine das Bild der anderen ist.

*Sprache und Welt treffen als eine Ordnung zusammen*

~ Damit will ich ferner von vornherein deutlich machen, daß Welt und Sprache sich nicht dadurch zueinander verhalten, daß die eine dem Geist der anderen entspringt.

AN DER Ordnung scheiden sich Sprache und Welt gleichermaßen zueinander. Damit mag ein ganzes Universum von Philosophie der Vergessenheit anheim fallen.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Du magst von der Sprache als Bild der Welt sprechen wollen. Dir mag daran gelegen sein, die Welt als dem Geist der Sprache entsprungen zu sehen. All dies

ist eine Rede, die du vollkommen unbesorgt für dich führen magst. Es ist eine Rede, die nur du vollkommen unbesorgt für dich führen magst. Es ist eine Rede, die nur an dir liegt. Das Leidwesen einer philosophischen Erklärung ist, daß man ihr darin verfällt zu vermeinen, daß die Dinge in ihrem Grunde so sind. In ihren Erklärungen hat die Philosophie keineswegs die Theologie von sich abgestreift.

EINE ORDNUNG als bestimmte muß man ändern können. Eine Ordnung als bestimmte muß man ohne weiteres ändern können.

ICH WILL mich nicht an der Grammatik reiben. Dir steht es frei, dich an der Grammatik zu reiben. Du magst gar Anstoß an der Grammatik nehmen. Du magst getrost Anstoß an der Grammatik nehmen. Es ist eines der gewichtigsten Vermögen der Rede als dir eigener, Anstoß an der Grammatik nehmen zu können. Darin mag geradezu eine Poesie der dir eigenen Rede liegen. Es bleibt jeweils nur dir unbenommen, dich an der Grammatik zu reiben. Die Betrachtung unter Vorsehung des logischen Gedanken muß alles unberührt lassen. Nimm dies als eine Aufforderung, dich für dich zu entscheiden. Die Betrachtung unter Vorsehung des logischen Gedanken muß um ihrer selbst willen alles unberührt lassen. Der logische Gedanke kommt nicht als Voraussetzung zur Darstellung, als eine Voraussetzung, zu der sich die Betrachtung dann unter Vorsehung des logischen Gedanken verhalten mag. Es ist dem logischen Gedanken eigen, nur vorgesehen zu sein.

ÜBER DEN logischen Gedanken gibt es nichts zu sagen. Von ihm alles nur denkbare.

EINE ALTE Auffassung spricht den logischen Gedanken als ihre Voraussetzung aus. Genau darin fehlt eine alte Auffassung als die innere Zufriedenheit der Notation sinnfällig. Der Goldtopf am Ende des Regenbogens.

DER LOGISCHE Gedanke kommt darin zur Darstellung, daß er vorgesehen ist.

STEHT DAS Bild einmal da, muß das vom Bild Abgebildete dem Bild ganz und gar abkömmlich sein. Das Abgebildete lebt nicht als Geist des Bildes im Bilde fort. Nach einem Ausdruck suchen. Bedenke, was du dir darunter vorstellen kannst. Betreibe dies sodann für die Rede von der Vorstellung. Eine Vorstellung von etwas gewinnen. Bedenke nun, wie du dem Ausdruck verleihen kannst. Überschreibe alledem die Rede vom Bild. Ich führe die Rede vom Bild sozusagen als Hilfsmaßnahme ein zur Beförderung anderer Rede. Ich gebe

zugleich einen Hinweis auf die Methode hinfalliger Sätze. Das Abgebildete ist nicht irgend Gegenstand des Bildes. Das Bild handelt von nichts. Das Bild handelt gar nicht. Es handelt sich um das Bild. Allenfalls mag das Bild Gegenstand des Handelns sein.

WAS WIR oft geneigt sind miteinander zu verwirren, das ist das Bild einesteils mit dem, wie es zum Bilde kommt andernteils. Wir beschwören den Geist des Abgebildeten im Bilde und suchen ihn doch sogleich wieder in eine Methode des Abbildens zu bannen. Der Geist in der Flasche. Steht das Bild einmal da, ist dem Bild eine jede Methode des Abbildens vollkommen gleichgültig. Das Bild verfährt nicht mit dem Abgebildeten. Das Bild ist überhaupt kein Verfahren. Allenfalls mag mit dem Bild verfahren werden. Vieles an Einbeziehung der Welt in die Sprache, die der Welt ihre Wirklichkeit beläßt, mag damit an Geheimnis verlieren. Ebenso mag vieles an Weltlichkeit der Sprache, die aller Möglichkeit überlassen bleibt, an Dunkelheit verlieren. Steht das Bild einmal da, greift eine jede Methode am Bild an. Sich ein Bild von etwas machen. Bedenke dies von allen Seiten. Sprich davon, einem endlich draufgekommen zu sein. Ein wenig schwadronieren schadet nicht, wenn nur das Schwadronieren einmal ein Ende hat. Bedenke jetzt etwa die Weise, das Bild mit dem zu verwirren, wie es zum Bilde kommt, die darin liegt, grammatische Ausdrücke mit dem Ausdruck von Erfahrungen zu verwirren. Bedenke, wie wir die Beziehungen zwischen Namen und Benanntem betrachten. Bedenke, wie wir die Beziehungen zwischen Bedeutung und Bedeutetem betrachten. Bedenke, wie wir die Beziehungen zwischen Handlungen und Handeln betrachten. Achte auf deine Neigungen. Schau darauf, wie du zu einem Ende kommst. Wie du dir dabei einen Anfang machst, ist vollkommen gleichgültig. Kein Ursprung enthebt dich deiner Anstrengung des Gedankens.

EINER DER beliebtesten Irrtümer in der Sprachwissenschaft ist es, Fragen der Grammatik uneingestanden in Ausdrücken der Erfahrung abhandeln zu wollen. All das Raunen, das zwischen den Menschen sei. All die Physik des Lebens. All das Rauschen, das die Seele durchfegt. All die Psychologie des Daseins auf Erden. Die Linguisten erreichen den Himmel nicht, zu dem sie streben, alles unter sich liegen zu sehen.

SOWEIT WIR unsere Aufmerksamkeit auf die Grammatik richten, insoweit sollten wir uns hüten, von Ursachen zu sprechen. Damit begeben wir uns schon umstandslos in des Lebens ganze Fülle. Bedenke etwa nur, ob die Grammatik einer Erregung entsprungen sein mag, ob die Grammatik Leidenschaften aufzuwühlen oder gar den Stein zu erweichen vermag, ob sie die

Hölle auf Erden bedeutet oder den Himmel hier. Lächle nicht. Gib dich allen Ernstes solchen Gedankenspielen hin. Was dich befremdet, das mag in aller Form das dir Vertrauteste sein. Es mag dir das Vertraute nur der Form halber befremdlich sein. Das Ding, das uns erschreckt oder erfreut und der Name, den wir fürchten oder ehren. Der Geist, der uns gefangen nimmt oder erlöst, und das Wort das wir bannen oder heiligen. Die Tat, die uns verdirbt oder erhebt, und die Handlung, die wir verdammen oder preisen. Bedenke alles an solcherlei Suggestionen. Nun sprich davon, daß der Name darin von Bedeutung ist, daß er dem Benannten zwangsläufig zukommt. Das ist eine Weise, in Bezug auf die Grammatik von Ursachen zu sprechen. Sprich davon, daß das Wort zu der Bedeutung zwingt, die es gewöhnlich hat. Das ist eine zweite Weise, in Bezug auf die Grammatik von Ursachen zu sprechen. Sprich davon, daß die Handlung ihre Bedeutsamkeit zwingend von der Regel hat, die ihr zugrunde liegt. Das ist eine dritte Weise, in Bezug auf die Grammatik von Ursachen zu sprechen. Sieh nach, welche Mühen man auf eine Architektur der Bezeichnung verwendet. Sieh auf die Vorstellungen, mit denen man eine Architektur der Bedeutung anstrengt. Schau auf die Beispiele, mit denen man zu einer Architektur der Bedeutsamkeit strebt. Insoweit wir unsere Aufmerksamkeit auf die Grammatik richten, insoweit sollten wir nur von Gründen sprechen. Wir geben uns damit die uns nötige Darstellungsweise. Eine Darstellungsweise ihrerseits nötigt nicht. Eine Darstellungsweise nötigt schon gar nicht zu sich. Eine Darstellungsweise ist Ausdruck einer Ordnung im Aspekt der Form. Ist uns eine Darstellungsweise nötig, finden wir darin Ausdruck. Nur darin ist Not zu einer Darstellungsweise. Geschwiegen mag genausogut sein.

VON SPRACHE und Welt zu sprechen gibt uns den nötigen Gesichtspunkt. Der Gesichtspunkt zentriert. Und es liegt nicht der Gesichtspunkt im Zentrum. Auf den Gesichtspunkt ist nicht zurückzukommen. Der Gesichtspunkt ist im Ausgang bei allem Wechsel. Im Gesichtspunkt verweist die Ordnung auf sich.

SIEH IN den Betrachtungen, die sich auf die Grammatik richten eine Aufforderung, dich genau so für dich umzuschauen. Darin sind Darstellungsweise und Gesichtspunkt überein. Geht ein Zwang von den Betrachtungen aus, welche sich auf die Grammatik richten, dann ist es allein der, dich genau so für dich umzuschauen. Es erhellt geradezu den Inbegriff des Grammatischen, daß die Aufforderung dazu zwanglos an einen jeden ergehen kann. Weder ändert sich irgend etwas an der Grammatik dadurch, daß eine solche Aufforderung ergeht, noch berührt es die Grammatik im geringsten, an wen eine solche Aufforderung ergeht. Man meinte, an der Forderung, sich genau so umzuschauen, die Grammatik in der Zeit studieren zu können. Damit hat man nur die Zeit an der

Grammatik studiert. Ist die Grammatik unbeschadet und ungerührt zugleich, macht es Sinn davon zu sprechen, daß du über die Grammatik verfügst. Mit einem einzigen Wort mitunter. Die Zeit ist nur in Augenschein zu nehmen. Im Grunde der Grammatik bist du vollkommen frei.

DIE BEDEUTUNG eines Ausdrucks ist nicht eine Tatsache.

MACH NICHT den Alltag zum Fetisch.

Das Bild entsteht im Betrachter.

*Das Bild entsteht im Betrachter.*

~ Und zwar in der Flucht der Darstellungsweise.

*Das Bild entsteht im Betrachter.*

~ Und zwar im Ort des Gesichtspunkts.

DIE ALLGEMEINE Form des Bildes ist von einem jeden Satz enthalten. Die allgemeine Form des Bildes ist von einem jeden Satz darin enthalten, daß der Satz seine Form zeigt, und daß der Satz nicht etwa seine Form ausdrückt.

DIE ALLGEMEINE Form des Bildes erweist sich darin, daß der Satz verneinbar ist. Darin, daß eines überhaupt ein Satz ist mithin.

DIE WICHTIGKEIT, die wir dem Satz zumessen, ist eine Weise, den logischen Gedanken zur Darstellung zu bringen. Ich sage, es ist eine Weise, den logischen Gedanken zur Darstellung zu bringen. Ich sage nicht, es ist die Weise, den logischen Gedanken zur Darstellung zu bringen. Ist eine Weise, den logischen Gedanken zur Darstellung zu bringen nicht denkbar, sind wir genau damit in der Grammatik befangen. Sage ich, die Wichtigkeit, die wir dem Satz zumessen, ist die Weise, den logischen Gedanken zur Darstellung zu bringen, versuche ich damit zu sagen, was der Satz an sich ist.

DER SATZ ist an sich nichts. Damit ist der Niedergang einer jeden alten Auffassung besiegelt.

IST DER Satz einmal ausgesprochen, vermag ein jedes weitere Wort zu diesem Satz nichts mehr über ihn zu besagen. Einmal ausgesprochen hat der Satz alles

für sich, dessen er bedarf. Unausgesprochen bedarf der Satz nicht einmal seiner selbst.

DIE WICHTIGKEIT, die wir dem Satz zumessen, zeigt sich in der Rede von der allgemeinen Form des Satzes. Ich sage nicht, daß die Wichtigkeit, die wir dem Satz zumessen, in der allgemeinen Form des Satzes liegt. Sage ich dies, ist es eine alte Auffassung in ihrem Gesamt.

ES KENNZEICHNET die Logik, daß wir einen jeden Inbegriff, in dem wir die Logik vermerken, ungezwungen ersetzen können. Nichts legt die Logik fest, es sei denn, sie sich auf sich.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Die Wichtigkeit ist nicht mehr denn der Unwille zum Verzicht. Wir mögen umherschweifen, ohne es zu bemerken. Das Umherschweifen ist kein zu beschwörendes. Der Poesie ist keine Lanze zu brechen. Es nimmt der Poesie alles ihr eigene, bricht man ihr eine Lanze. Dem Verzicht ist nichts Tragisches zu eigen. Eben das zeigt das unbemerkte Umherschweifen. Mag sein, du nimmst dies als eine Bemerkung zur Grammatik des Blicks.

WAS ICH *den Betrachter* nenne, das ist das Subjekt in dem ihm unabdingbaren Ausdruck. Der Betrachter ist das Bild in einer Stellung. Die Betrachtung ist das Bild von Wichtigkeit. Von Belang hingegen ist nur die Rede vom Bild als Maßnahme zur Beförderung anderer Rede. Versuche, statt vom Bild zu reden, zu sagen: Was immer da ausgedrückt sein mag. Versuche, statt vom Betrachter zu reden, zu sagen: Wer immer sich da ausdrücken mag. Versuche, statt von der Betrachtung zu reden, zu sagen: Wie immer da der Ausdruck sein mag. Zeige sodann dorthin. Es mag sein, daß du eine Beliebigkeit vermerkst.

WAS ICH *die Stellung* nenne, das ist eine Entschiedenheit. Ein Eindruck von Entscheidung, mag sein. Die Stellung überschreibt der Entschiedenheit. Die Stellung zeichnet für eine Entscheidung, sei sie getroffen oder nicht getroffen.

DER LOGISCHE Raum ist Bestandteil der allgemeinen Form des Satzes.

DAS BILD ist eines der Welt. Der Betrachter ist einer in der Sprache. Die Betrachtung ist eine Ordnung bei ihrer Tat.

VERSUCHE, BEI einer jeden von meinen Bemerkungen nichts von dem zu vergessen, was ich zuvor gesagt habe. Es kann mit der einen Bemerkung unwill-

kürlich schon alles vorbei und eine jede weitere Bemerkung dem Gerede überantwortet sein.

DER LOGISCHE Gedanke ist in sich ungeteilt. Ein Dichter, nur dies im Sinn, spricht vielleicht davon, angerührt zu sein. Die Rede des Dichters ist in ihrem Sinn nichts zugetan denn sich. Der Dichter wird hier nichts vermerken denn sich.

DIE LOGIK in sich duldet kein Jenseits. Es zeichnet die Logik aus, daß nur die Logik in sich kein Jenseits duldet. Ansonsten hat alles ausdrücklich bei sich zu sein. Ich sage im Ganzen nichts anderes.

BEI EINER jeden Erwägung der Logik ist einzig dem Rechnung zu tragen, daß der logische Gedanke in sich ungeteilt ist. Im logischen Gedanken ist die Logik nicht gottgegeben. Die Logik ist nur insgesamt nicht gottgegeben.

ÜBER DAS Apriori entsteht ein Streit zwangsläufig.

BEWEGEN KANN ich mich nur in einer Gesamtheit. Bewegen kann ich mich nur in einem Raum. Geht meine Bewegung über den Raum hinaus, verliert sie sich als eine solche. Verliert sich meine Bewegung nicht als eine solche, zeichnet sie für einen Raum bei seiner Tat. Einen Raum durchmessen. Ich kann auch kurzerhand sagen: Bewegen kann ich mich nur von hier nach dort.

DIE LOGIK ist eine Maßnahme gegen das Umherschweifen. Die Logik maßregelt das Umherschweifen in einem Bemerkten des Umherschweifens. Die Logik hält für eine allgemeine Wichtigkeit. Die Logik insgesamt zeichnet für eine Option auf den Verzicht. Darin ist die Logik unerbittlich. Und es ist nicht die Logik unerbittlich in einem Zwingenden des Willens zur Logik. In einem Zwingenden spricht nichts denn die Furcht vor einer Leere im Verzicht. In solcher Furcht mag man unbefangen einen Aberglauben sehen. Oder Philosophie gleichermaßen.

ICH SPRECHE von der Bewegung in der ihr unabdingbaren logischen Bewegungsform. Ich spreche vornehmlich nicht anders von der Bewegung.

WAS ICH *das Umherschweifen* nenne, mag einer Vorstellung vom Dahintreiben der Worte im unaufhörlichen Fluß der Rede verpflichtet sein. Diese Vorstellung ist ganz bei sich, wenn sie, kaum ausgesprochen, just daran vergeht.

ICH KANN jetzt sagen, daß ich Bemerkungen mache zum inneren Zusammenhang von Möglichkeit und Wirklichkeit. Ich kann das erst jetzt sagen. Ich bringe den logischen Gedanken in einer Auffassung von Notwendigkeit zur Darstellung. Der logische Gedanke liegt in der Flucht einer Auffassung von Notwendigkeit. Das mag es sein, was die Philosophen von jeher umgetrieben hat. Für die Bemerkungen ist dies von keinerlei Interesse. Von Interesse für die Bemerkungen ist lediglich, daß in einer Auffassung von Notwendigkeit Form ihrem Inbegriff nach abgehandelt ist. Die Form ist bei sich abgehandelt. Eine Form an sich haben wiederum nur die Bemerkungen in Abhandlung der Form ihrem Inbegriff nach. Nichts ist damit zu bereden.

AUSDRUCK DER Möglichkeit ist nicht die Verneinung.

DIE NEGATION notiert das Eintreten einer Möglichkeit. Das Negationszeichen erinnert die Möglichkeit ihrem Eintreten nach. Eine Möglichkeit kann nur jeweils eintreten. Das erneute Eintreten der Möglichkeit verhält sich im Satz. Daher der Gedanke, die Welt entspringe dem Geist der Sprache. Daher dieser Gedanke fälschlicherweise. Das Eintreten der erneuten Möglichkeit erfordert den Übergang zum Satz. Die Negation ist ungerade zum Satz entschieden. Die Möglichkeit stellt den Satz seinem Sinn nach ungerade.

AUSDRUCK DER Möglichkeit ist, daß der Satz um seines Sinns willen seine Verneinbarkeit erfordert. Die Möglichkeit stellt den Sinn des Satzes vor ein ihm gleichermaßen anderes.

AUSDRUCK DER Wirklichkeit ist nicht die Affirmation.

DAS ALS sich belassene Satzzeichen notiert das Fehlen einer Möglichkeit. Das Satzzeichen erinnert im Fehlen einer Möglichkeit die Wirklichkeit ihrem Eintreten nach. Eine Wirklichkeit kann sich jeweils nicht erneuern. Es macht keinen Unterschied, ob eine Wirklichkeit erneut eintritt oder aber ob eine erneute Wirklichkeit eintritt. Darin verhält sich die Wirklichkeit zum Satz. Daher der Gedanke, die Sprache sei Bild der Welt. Daher dieser Gedanke fälschlicherweise. Eine Wirklichkeit ist darin gehalten, daß der Sinn des Satzes ein ihm eigener ist. Die Wirklichkeit verschwindet als der Übergang zum Satz. Die Affirmation ist gerade zum Satz entschieden. Die Wirklichkeit stellt den Satz bei seinem Sinn gerade.

AUSDRUCK der Wirklichkeit ist, daß die Affirmation nichts dem Sinn des Satzes hinzufügt. Die Wirklichkeit stellt den Sinn des Satzes zu sich.



DIE MÖGLICHKEIT überstellt den Satz der Rede. Die Möglichkeit entrückt den Satz seinem Sinn. Die Wirklichkeit stellt den Satz zur Rede. Die Wirklichkeit rückt den Satz in seinem Sinn zurecht. Das blendende Prestige der Wahrheit in einer ganzen Geschichte der Philosophie. Die Verachtung der Falschheit als ein ganzer Glaube von Philosophie.

DIE ALLGEMEINE Form der Möglichkeit ist das Eintreten in die Logik. Die Logik ist als alle Möglichkeiten begrenzt. Die allgemeine Form der Wirklichkeit ist das Verlassen der Logik. Die Logik ist als alle Wirklichkeit schrankenlos. An der Möglichkeit ist die Logik für den Satz im Spiel. Die Negation ist fortgesetzt setzbar. Die Wirklichkeit setzt die Logik jeweils einmal wieder am Satz aufs Spiel. Die Negation der Negation affirmiert. Das Eintreten in die Logik und das Verlassen der Logik lassen die Logik gleichermaßen bei sich. Die Logik für sich ist vollkommen gleichgültig. Ein jeder Ausdruck der Logik versteht sich von selbst. Für das Eintreten in die Logik zeichnet, daß die Negation ungerade zum Satz entschieden ist. Für das Verlassen der Logik zeichnet, daß die Affirmation gerade zum Satz entschieden ist. Die Logik für sich stellt den Satz gleichermaßen zu sich. Die Logik kann überschritten werden um den Preis der Logik. Die Logik als ein in ihrer Grenze Gesamtes zeichnet für die Notwendigkeit. Die allgemeine Form der Notwendigkeit ist die unbedingte Option auf den Verzicht.

DIE LOGIK für uns ist nicht absurd. Die Absurdität einer leer in sich ruhenden Logik ist die Konsequenz einer jeden alten Auffassung. Sich stets am Rande der Ansicht zu bewegen, die Logik für uns sei unsinnig, ist der ständige Skandal einer jeden neuen Auffassung.

DIE WIRKLICHKEIT ist ohne alle Logik und ohne alle Unlogik gleichermaßen. Der Philosoph mag dies vor Augen haben, wenn er vom Skandal der Philosophie spricht. Dies mag einer der Gründe sein, sich nicht um die Philosophie zu scheren. Ein Grund von vielen.

WILL MAN der Philosophie einen Skandal nachsagen, ist dieser ein anderer: Die Möglichkeit ist schiere Logik und damit schiere Unlogik gleichermaßen. Daher bleibt der Form um ihrer selbst willen allein die Notwendigkeit. Darin mag sich das Subjekt erkennen. Oder auch nicht. Die Philosophie kann sich um ihrer selbst willen nicht zur Poesie bekennen. Allein dies macht ihr Skandalöses aus. Immer wieder all der Schwall von Worten, nichts als Worten, wo reine Sicht herrscht.

DER LETZTE Grund liegt in der Grammatik. Und zwar immer nur jeweils.

WIRF NICHT die Wirklichkeit mit aller Welt zusammen. Sieh in der Möglichkeit nicht bloß Sprache.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Wir sind es nicht gewohnt, die Welt in Fiktionen zu zerspalten. Wir sind den Reiz der Fiktionen darin gewohnt, die eine Welt über den Gedanken der Welt hinaus zu halten. Was die Logik schert, das ist die Welt und nicht die Wirklichkeit. Darin ist die Logik zutiefst unsere Angelegenheit. Das Universum schweigt.

WIR REDEN nicht in Sätzen. Der Satz gibt unserer Rede die Darstellungsweise der Form. Reden wir in Sätzen, irren wir stellungslos umher. Die Rede findet am Satz zur Entschiedenheit. Und es entscheidet nicht der Satz über die Rede. Der Satz kann nur als ein Ganzes der Rede freigegeben sein. Der Satz ist jeweils der Rede freigegeben. Der Satz ist der Rede vollkommen anheim gestellt. Es ist die Rede, die am Satz zur Entschiedenheit findet. Und es entscheidet sich nicht die Rede im Satz. Es ist ein kluger Einfall, den Satz im Handeln vollzogen zu sehen. Es ist aber doch nur ein geborgter Einfall. Sagen wir, daß der Satz im Ganzen verstanden sein muß, heißt das nichts anderes denn zu sagen, daß der Satz nur in seinem Sinn verstanden sein kann.

DIE WELT in sich ist ungeteilt. Die Sprache an sich ist ungeteilt.

DASS DIE Welt in sich ungeteilt ist, ist nicht der Welt als Welt unabdingbar. Daß die Welt in sich ungeteilt ist, ist dem Subjekt unabdingbar. Daß die Sprache an sich ungeteilt ist, ist nicht der Sprache als Sprache unabdingbar. Daß die Sprache an sich ungeteilt ist, ist im Subjekt bedingt. Nur so vermag das Subjekt zur Ordnung zu finden. Sich in eine Ordnung der Welt zu finden ebenso, wie über eine Ordnung der Sprache zu befinden. Mit einem jeden Wort in die Welt ruft sich das Subjekt zur Ordnung. Mit einem jeden Verstummen vor der Welt entledigt sich das Subjekt jeglicher Ordnung. Im Leben ist das Subjekt zur Sprache gebracht und zugleich der Welt geschuldet. Es ist das Subjekt, das spricht.

DER SATZ ist im Ganzen des Satzsinns der Rede freigegeben. Der Satz schuldet seinen Sinn dem, als ein Ganzes der Rede anheim gestellt zu sein. Der Satz als Satz fällt der Logik zu. Der Satz schuldet seinen Sinn überhaupt nur dem, der Rede anheim gestellt zu sein. Und zwar vollkommen anheim gestellt zu sein.

WIR HANDELN nicht in Handlungen. Die Handlung gibt unserem Handeln die Darstellungsweise des Grundes. Handeln wir in Handlungen, verharren wir reglos in einer Stellung. Das Handeln kommt an der Handlung zur Entscheidung. Und es entscheidet nicht die Handlung über das Handeln. Es ist das Handeln, das an der Handlung zur Entscheidung kommt. Und es entscheidet sich nicht das Handeln in der Handlung. Die Handlung ist nicht Bild des Handelns. Der Handelnde ist nicht Betrachter der Handlung. Das Handeln ist nicht Betrachtung der Handlung. Der Einfall, den Satz im Handeln vollzogen zu sehen borgt die Vorstellung von der Handlung als Bild der Rede. Darin verkommt der Einfall, den Satz im Handeln vollzogen zu sehen. Handlung und Rede verhalten sich nicht zueinander. Die Rede ist nicht Bild der Handlung. Und es entspringt die Handlung nicht dem Geist der Rede.

HANDLUNG UND Rede treffen im Ausdruck des Subjekts zusammen, allein im Willen zu sich gehalten. Handlung und Rede treffen im Ausdruck des Subjekts vor dem Willen zu sich zusammen. Darin sind Handlung und Rede gleichermaßen zur Entscheidung gebracht. Im Ausdruck des Subjekt sind Handlung und Rede gleichermaßen zum Willen zu sich gestellt. In Handlung und Rede stellt sich das Subjekt bei seinem Ausdruck dem Willen zu sich. Wie immer. Zum guten oder zum bösen. Aber immer im Ganzen. Und es ist ansonsten kein Wille zu sich. Es ist ansonsten überhaupt kein Wille. Mag sein, ich rede träumerisch einer Ursprünglichkeit des Subjekts das Wort. Mag sein, ein Traum von Freiheit drängt zutage.

DIE HANDLUNG ist der Satz, der eine Möglichkeit zu handeln hält. Die Wirklichkeit des Handelns ist das Handeln.

ANZEICHEN DER metaphysischen Methode ist ein schier unstillbares Verlangen zu sagen, daß aber doch alles irgendwoher kommen muß. Von Himmels Gnaden oder aber aus roher Natur. Die Suche nach den geheimen Quellen des Sinns. Die Suche nach dem Jungbrunnen immer neuerlicher Philosophie. Begib dich dorthin, wo aber doch alles herkommen muß. Natürlich ist dies eine recht spöttische Aufforderung. Nun begib dich dorthin, wo aber doch alles herkommen muß. Versuche von den geheimen Quellen des Sinns hinabzusteigen zu der Mündung, an der sich das jenen Quellen Entsprungene in den breiten Strom des Lebens ergießt. Versuche derart, dein Verlangen nach Philosophie zu erfrischen. Natürlich ist dies eine recht ernste Aufforderung.

BEDENKE DIE Selbstverständlichkeit, etwas sagen zu können. Bedenke die Unabdingbarkeit, etwas sagen zu müssen.

MAN MAG versucht sein zu sagen, daß ich eine Versöhnung der Logik anstrebe. Eine Entzweiung der Logik liegt in ihrer Philosophie. Eine Macht, die die Logik zu zerspalten droht, liegt in der als ihre Philosophie ausgesprochenen Verpflichtung auf die Logik. Einer Verpflichtung aber kannst du dich leichthin entziehen, wie schwer du dich im einzelnen auch damit tun magst. Der Form nach bedarf es dazu nur der Verwerfung eines Satzes. Und du magst dich schwer damit tun, den Satz durch seine Verneinung streichen zu wollen. Die Verwerfung eines Satzes nimmt ihn von der Sprache aus und enthält ihn der Welt vor gleichermaßen. Eine Entzweiung der Logik liegt in nichts anderem denn in ihr selbst, sofern ihre Philosophie in Sätze zu fassen ist. Darin ist eine jede Macht, die die Logik zu zerspalten droht, von vornherein gebrochen. Verwechsle nicht einen Bann mit der Macht über dich. Man mag versucht sein, von einem Frieden in der Logik zu sprechen. Höre nicht auf die Philosophen, wenn sie doch nur eine eigene Sehnsucht bemühen. Von einem Frieden in der Logik zu sprechen heißt, dem Subjekt ein Unrecht anzutun.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Die Logik kennt kein Geschick. So unnahbar fern ist die Logik dem Subjekt, sofern das Subjekt ein solches nur unter seinesgleichen ist. Ist das Subjekt allein, ist ohnehin nichts zu sagen. Man mag sich die Eigenheit der Logik ab alledem furchtbar denken. Denk nicht nur an die Technik. Man mag den Gedanken an die Logik wie eine Plage von sich werfen wollen. Nichts ändert sich damit. Bei keinem Wort.

ES ERHELLET die Bemerkungen in ihrem Gesamt, daß es ihnen zum Vorwurf gereichen würde, eine Versöhnung der Logik anzustreben.

DIE LOGIK ist auszutragen. Der logische Gedanke ist durchweg zu ertragen.

Der Satz ist nicht eine Tatsache.

*Der Satz ist nicht eine Tatsache.*

~ Was die Logik ist, muß unausgesprochen bleiben.

*Der Satz ist nicht eine Tatsache*

~ Die Logik ist einsehbar.

WENN WIR uns zu vergegenwärtigen haben, daß wir nicht in der Voraussetzung endigen, sondern im Handeln, dann heißt das nichts anderes, als daß wir eben so sind.

ICH SPRECHE vom Bild als einer logischen Bewegungsform. Für die geben wir ein Beispiel in einem jeden Ausdruck, der sich im Aspekt der Form ansehen läßt. Einen Ausdruck im Aspekt der Form ansehen heißt nichts anderes denn von ihm zu sagen, daß ein Gebrauch lehr- und lernbar ist. Daß eines überhaupt Ausdruck ist mithin.

DIE LEHRE liegt nicht im Interesse der Logik. Das Lernen ist nicht dem logischen Gedanken einschlägig. Ist ein Gebrauch gelehrt, hat sich darin die Logik eines Ausdrucks entledigt. Ist ein Gebrauch gelernt, hat sich eben darin für einen Ausdruck der logische Gedanke erledigt.

ALS EIN Lehrgebäude genommen gibt sich die Logik der Lächerlichkeit preis. Wir sind es, die unsretwegen etwas sagen können. Als eine Maschinerie des Lernens genommen gerät der logische Gedanke zum Greuel. Wir sind es, die um unsretwillen etwas sagen müssen. Ist die Logik lehrbar, ist sie als Logik insgesamt gottgegeben. Die Logik ist in keinerlei Weise gestiftet. Fast möchte man sagen, die Logik ergibt sich, wenn dann da nur nicht die Frage ist, wem. Die Logik ist eingesetzt. Es kennzeichnet die Logik, daß die Frage, wann sie von wem eingesetzt ist, für die Logik müßig ist. Es kennzeichnet die Logik, daß die Frage, wofür sie wie eingesetzt ist, für eine Anwendung der Logik alles andere als müßig ist.

DIE LOGIK ist nur einsehbar.

IST DER logische Gedanke lernbar, ist er als der eine logische Gedanke gottvorbehalten. Die Logik liegt ebenso vor aller Lehre, wie der logische Gedanke nach allem Lernen liegt.

DER LOGISCHE Gedanke ist ungedacht.

DER LOGISCHE Gedanke schwebt nicht im Raum des Sinns. Der logische Gedanke hält nicht die Bedeutung in der Schweben. Der logische Gedanke schwebt schlichtweg vor. Die Idee vom Tode Gottes mag zuallererst der Logik gegolten haben.

ES KANN keinerlei Verordnung der Logik geben. Eine Anordnung der Logik ist ohne jeden Witz. In ihrer Einsehbarkeit ist die Logik ohne alle Macht. Darin ist eine Verpflichtung auf die Logik leichthin hingefällig. Gibt es eine Moral der Geschichte von der Logik, dann ist es diese.

DIE LOGIK schreibt an, was uns eine Ordnung als Ordnung ist. Darin ist die Logik unser Werk bei ihrer Tat. Darin ist die Logik allem an uns doch so fern.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Du magst fragen wollen, von welcher Hand also die Anschrift ist. Die Antwort ist: Von unserer Hand. Und mehr ist dazu nicht zu sagen. Das Subjekt veräußert sich der Logik. In einer jeden seiner Äußerungen. In einer jeden Äußerung seiner. Und weder äußert sich das Subjekt in der Logik, noch veräußert sich das Subjekt an sie. An ihrer Geschichte überlebt sich alle Philosophie augenblicklich. Veräußert sich das Subjekt der Logik, ist darin der Wille zu sich bei einem Ausdruck. Im Willen hält das Subjekt Hof. Und es ist ansonsten nichts Wille. Zugleich mag sich so das Subjekt im Willen feiern. Um seinen Preis allerdings. Das Subjekt ist nicht Ausdruck irgendwelcher Macht des Schicksals. Das Subjekt ist bei sich als Subjekt notwendig. Ansonsten ist das Subjekt an und für sich nichts. Noch einmal: Das Universum schweigt.

IST VON der Logik die Rede, ist alles abgemacht. Darin ist der logische Gedanke gefaßt. Von daher ist es vollkommen eins, statt von der Logik, von der Grammatik zu reden.

DIE LOGIK ist die Anschrift ineins der Grenze eines jeden Lehrens und Lernens. In der Vorsehung des logischen Gedanken ist die Logik als eine solche Grenze konstatiert. Der logische Gedanke ist, dies festzuhalten.

VON UNSERER Hand ist alle Schrift. Die Welt offenbart sich nicht in der Sprache. Die Sprache verleugnet nicht die Welt. Jeweils bei sich ist ihnen alles ungeschehen.

SPRECHEN WIR von Sätzen, ist der Satz, von dem gesprochen wird, ein Ausdruck, angesehen im Aspekt der Form. Der Satz, mit dem von einem Satz gesprochen wird, ist ein Satz. Der Satz, mit dem von einem Satz gesprochen wird, drückt nicht die allgemeine Form des Satzes aus. Der Satz, mit dem von einem Satz gesprochen wird zeigt die allgemeine Form des Satzes erneut als seine Form. Von Interesse ist nicht, daß der Satz, mit dem von einem Satz gesprochen wird, die allgemeine Form des Satzes zeigt. Von Interesse ist, daß der Satz, mit dem von einem Satz gesprochen wird, die allgemeine Form des Satzes erneut als seine Form zeigt. Die Einkehr der Form zu sich wieder, sofern überhaupt Form ist.

DER SATZ, mit dem von einem Satz gesprochen wird, hält die Möglichkeit des Satzes, von dem gesprochen wird. Der Satz, von dem gesprochen wird, ist in dem Satz, mit dem von ihm gesprochen wird, nur jeweils als eine Möglichkeit gehalten.

EINE IDEE mag sich dir aufdrängen. Verwahre dich. Verwahre dich gegen das allein Denkbare.

ICH EMPFINDE die Vorstellung vom Satz als Bild als eine elegante. Ein Bild, das uns zur Hand geht. Ein Bild, an das wir Hand anlegen. Ein Bild, das wir handhaben. Nicht eines, das irgend zuhanden ist.

DIE HANDLUNG ist Bild der Wirklichkeit des Handelns. Und es ist die Handlung nicht Bild des Handelns. Die Handlung als Bild des Handelns ist die dogmatische Regel. Die dogmatische Regel hält für nichts denn für die Handlung. Die dogmatische Regel ist das schlechthin unergriffene Handeln.

DAS HANDELN ist Betrachter der Handlung. Und es ist nicht der Handelnde Betrachter der Handlung. Der Handelnde als Betrachter der Handlung ist die skeptische Regel. Die skeptische Regel hält für nichts denn für den Handelnden. Die skeptische Regel ist das schlechthin unbegriffene Handeln.

DAS HANDELN ist nicht Betrachtung der Handlung. Das Handeln ist Betrachtung des Handelnden. Das Handeln als Betrachtung der Handlung ist die phänomenale Regel. Die phänomenale Regel hält für nichts denn für das Handeln. Die phänomenale Regel ist das schlechthin unbegreifliche Handeln.

DIE DOGMATISCHE Regel: Die Drohung einer Macht der leeren Formen und Stille über allem. Ein kruder Idealismus der Praxis überantwortet sich der Moral.

DIE SKEPTISCHE Regel: Das Subjekt im Zweifel über alles und unsagbar be-  
redt. Ein kruder Realismus von Praxis bricht sich haltlos Bahn.

DIE PHÄNOMENALE Regel: Ein Gott in der Verkündung des Todes eines ande-  
ren. Eine krude Metaphysik von Praxis gebietet allem Schwiegen.

ALS PHÄNOMEN genommen sind Handlung und Regel gleichermaßen ausge-  
setzt. Der Handelnde ohne Ort. Das Handeln ohne Zeit. Der Handelnde ist  
nicht im Spiel des Handelns. Es ist der Handelnde, der sich im Handeln her-  
beispielt. Hier ist der Handelnde vor Ort. Jetzt ist das Handeln in der Zeit. Im  
Handeln findet das Subjekt zu seinem Ausdruck. Und es ist nicht das Handeln  
Ausdruck des Subjekts. Im Handeln liegt die elementare Rede vom Ich. In  
allem liegt ein Grund zu sagen, daß der Handelnde nicht Betrachter der  
Handlung ist. Der Handelnde ist Betrachter der Wirklichkeit des Handelns. Der  
Handelnde hält bei seinem Ausdruck als Subjekt für alle Möglichkeit des Han-  
delns. Allein so hat sich der Handelnde in der Hand. Nichts anderes besagt die  
Rede vom Willen zu sich. Es mag andere Gründe dafür geben zu sagen, daß  
der Handelnde nicht Betrachter der Handlung ist. Ein jeder andere Grund  
bedarf als ein solcher wiederum der Entscheidung eines Gegenteils. Die Be-  
merkungen sind dann in ihrem Gesamt ein anderes.

IST DAS Handeln einmal ergriffen, verschwindet damit eine jegliche Handlung  
jeweils.

ES WIRD nicht eine Handlung nach der ihr zugrunde liegenden Regel vollzogen.  
Es ist der Handelnde Betrachter der Wirklichkeit des Handelns. Darin ist das  
Handeln als Bewegung Ort und Zeit ineins. Das Handeln bedarf keines Mo-  
ments. Das Handeln ist nicht mehr denn seine Gegenwart. Darin ist das Han-  
deln einer jeden Handlung und einer jeden Regel ineins entzogen. Darin ist sich  
der Handelnde als Betrachter der Wirklichkeit des Handelns Ebenbild. Im  
Handeln ist der Handelnde bei sich der Form nach. Darin ist alles Handeln frei.  
Darin ist Not, je wieder zu handeln.

IST DER Handelnde ganz bei sich der Form nach, ist sich der Handelnde in der  
Gegenwart des Handelns als Erinnerung seiner Erwartung gewärtig. Nun  
sprich davon, sich Ausdruck zu verleihen. Sprich meinethalben auch davon, die  
Stimme zu erheben.



DER GRAMMATISCHE Ausdruck ist eliminierbar. Alle grammatischen Ausdrücke sagen das Gleiche: Nämlich jeweils Alles. Sieht man sich genötigt, sich ein System der Sprache zu denken, kann dies allein darin liegen.

IM MOMENT des grammatischen Ausdrucks wissen wir alles von der Sprache. Das Wissen um die Sprache liegt nicht in der Zeit. Was sich ändert, das ist die Rede von der Sprache. Die Sprache zu bereden hat nicht mehr und nicht weniger an Mannigfaltigkeit denn alle Mannigfaltigkeit der Rede. Die Rede von der Sprache ist der Betrachtung unter Vorsehung des logischen Gedanken ganz und gar äußerlich. Der Einsatz einer solchen Betrachtung liegt allein im Wissen um die Sprache.

IM GRAMMATISCHEN Ausdruck ist das Wissen von der Sprache als eines um die Sprache abgemacht.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Sich am Wissen von der Sprache über sie hinauszudenken ist nichts denn schiefe Poesie, mag der Blick sich zurück zur Sprache wenden oder aber mag der Blick sich durch sie hindurch zu Horizonten erheben. Eine Wissenschaft der Poesie kann es nicht geben. Du magst dies anders sehen wollen. An solchem Anwurf allerdings. Willst du sagen, daß letztlich alles Sprache ist, mußt du dich fragen lassen, wie es zuvor und darüber hinaus bestellt ist.

DER GRAMMATISCHE Ausdruck notiert eine Erinnerung als Erwartung. Der grammatische Ausdruck erinnert Sprache in der Erwartung ihrer Gegenwart im Sprechen. Die Logik, so man unbedingt will, mag sich daran scheiden, Sprache nur in Erwartung ihrer selbst zu erinnern. Vornehmlich ist mir an solcher Scheidung nicht gelegen.

DER GRAMMATISCHE Ausdruck ist darin Ausdruck, vor aller Rede mit sich überein zu sein. Der sprachliche Ausdruck ist darin Ausdruck mit jeder Rede überkreuz zu sein. Indem mit dem grammatischen Ausdruck jeweils alles gesagt ist, ist von dem grammatischen Ausdruck nichts bedeutet. Indem vom sprachlichen Ausdruck alles bedeutet ist, ist mit dem sprachlichen Ausdruck jeweils nichts gesagt. Nichts anderes besagt die Rede als eine solche.

DER GRAMMATISCHE Ausdruck zeichnet der Form nach für eine Ordnung, in der Sprache und Welt zusammentreffen. Der sprachliche Ausdruck ist geordnet. Grammatischer und sprachlicher Ausdruck kommen über der Welt überein.

IM GRAMMATISCHEN Ausdruck verharrt die Sprache ganz bei sich, ohne von der Welt frei zu sein. Die Sprache ist bloß mögliche Möglichkeit. Die Sprache ist Möglichkeit ihrer selbst. Im sprachlichen Ausdruck ergibt sich die Sprache ganz außer sich der Welt, ohne in der Welt aufzugehen. Das Sprechen ist bloß wirkliche Wirklichkeit. Das Sprechen ist Wirklichkeit seiner selbst. Allein darin ist Sprechen Handeln, was immer man ihm sonst nachsagen mag. In der Rede sind Sprache und Sprechen überein. Vor aller Welt und allein dem Subjekt zu eigen.

ES IST das Subjekt, das Sprache und Welt bei sich bindet. Es ist das Subjekt, das Sprache und Welt bei sich hat. Das Subjekt ist vor aller Ordnung. In der Rede übergibt sich das Subjekt Sprache und Welt gleichermaßen. Es hat die Rede sonst kein Maß. Auch nicht in einem Gott. Die Rede drückt aus, daß Sprache und Welt in einer Ordnung zusammentreffen. Allein in der Rede sind Sprache und Sprechen überein. Und es ist ansonsten nicht Rede. Du bist es, der sich am grammatischen Ausdruck die Sprache für sich ausmachen muß. Und der grammatische Ausdruck bedeutet dir nicht dem Geist nach die Sprache. Du bist es, der sich am sprachlichen Ausdruck in die Welt einfinden muß. Und es besagt dir nicht der sprachliche Ausdruck die Welt.

DER SPRACHLICHE Ausdruck ist im grammatischen ausgesetzt. Der grammatische Ausdruck versetzt den sprachlichen zu sich. Nichts an der Sprache muß zurechtgerückt werden. Und schon gar nichts beim Sprechen. Der sprachliche Ausdruck ist als Ausdruck mit dem grammatischen darin überein, daß als Form schon alles abgemacht ist. Die Sprache verharrt in der Grammatik ebenso, wie alles Sprechen in der Grammatik verhält. Allein dies besagt die Rede von der Rede. Es sind nur wir, die etwas sagen. Allein uns mag eines von Bedeutung sein.

DAS WISSEN um die Sprache liegt in der Flucht der Grammatik. Das Wissen um die Sprache hat seinen Ort im Ausdruck. Sprache ist im Wissen um die Sprache und es ist ansonsten nicht Sprache.

EIN WEITERER der beliebten Irrtümer in der Sprachwissenschaft ist es, grammatischen Ausdrücken irgendwelche Bedeutung geben zu wollen. Die Sprachwissenschaft überhebt sich, dünkt sie sich Physik oder Psychologie. Hauptsächlich läßt sich die Sprachwissenschaft geradezu als das Bestreben des bedeutenden grammatischen Ausdrucks kennzeichnen. Auf dessen Wegen und um seinetwillen zugleich suchen sich die Linguisten über den Verlust des Himmels hinwegzutrusten. Allerdings vergebens. Die Sprachwissenschaft mag

getrost mal wieder an sich zugrunde gehen. Die Gänge der Akademie beherrscht lärmende Leere.

DIE SPRACHWISSENSCHAFT, recht verstanden, ist ohne Ort in den Feldern des Denkens. Sie entledigt sich immer mal wieder zurecht der Zeit. Der Sprachwissenschaft, recht verstanden, eignet eine besondere Nähe zum logischen Gedanken. Die Sprachwissenschaft, recht verstanden, zeigt das Umherschweifen, das die Logik ermöglicht. Von Interesse ist nicht, daß die Sprachwissenschaft, recht verstanden, das Umherschweifen zeigt, das die Logik ermöglicht. Von Interesse ist, daß sie das Umherschweifen in irgendeinem Fall zeigt. Es kennzeichnet geradezu die Sprachwissenschaft im rechten Verstand, daß der Fall, in dem sie das Umherschweifen zeigt, irgendein Fall sein mag. Die Sprachwissenschaft, recht verstanden, ist das gegenwärtig gewärtige Bemerkens des Umherschweifens, das die Logik ermöglicht. Mit der Sprache in der Sprachwissenschaft, recht verstanden, hält alle Rede inne. Die Sprachwissenschaft, recht verstanden, ist der praktizierte hinfallige Satz. Angesichts aller lebendigen Rede kann kein anderer Nutzen im Wissen um die Sprache liegen. All dies ist nur eine recht umständliche Art zu sagen, was die Erinnerung einer akademischen Sprachwissenschaft erwarten läßt.

DIE SPRACHWISSENSCHAFT, recht verstanden, ist nichts denn die Absicht auf Sprache als Praxis.

IN DER Absicht auf Sprache als Praxis ist der Wille zu Verständigung bestimmt gehalten. Der Wille zu Verständigung praktiziert den logischen Gedanken. Und es führt nicht etwa der Wille zu Verständigung den logischen Gedanken aus. Der logische Gedanke genügt keinem denn sich.

DAS LEBEN, sofern es Leben ist, ist Ausdruck des Willens zu Verständigung. Es ist ein Trauma der Bemächtigung, das Leben anzuhalten, sich zu sich zu verständigen. Im Anhalt des Lebens, sich zu sich zu verständigen, kehrt sich der Wille zu Verständigung in einem Willen zur Verständigung als Macht heraus. Liegt eine Wahrheit darin, kann es nur die Wahrheit dieser Macht sein. Es ist der Philosoph in seiner Gestalt, welcher sich anmaßt, dem Leben Verstand einzubleuen. Eine Vernunft ist nicht mehr denn ein Ausdruck dessen. Das bezeugen die vielfachen Beinamen von Vernunft. In der Philosophie, macht sie nur ernst mit sich, ist jeweils alles totgesagt.

DAS LEBEN ist schlechthin verständig. Das Leben ist nicht Ausbund der Welt. Die Sprache hat kein Ziel auf das Leben hin.

DER SPRACHWISSENSCHAFT mag denn auch nicht daran gelegen sein, sich einer Wissenschaftlichkeit als Unrecht zu fügen. Gibt man der Sprachwissenschaft einen Ort in den Feldern des Denkens, gibt man alles ihr besondere auf.

ÄNGSTIGE dich nicht vor dem Leben.

Die Erfahrung tritt nicht in die Sprache ein.

*Die Erfahrung tritt nicht in die Sprache ein.*

~ Was die Erfahrung an der Sprache hat, ist wieder nur mit ihr zur Sprache zu bringen.

*Die Erfahrung tritt nicht in die Sprache ein.*

~ Ich kann auch sagen, die Erfahrung tritt nicht irgendwie in die Sprache ein. Aber das verstrickt uns schon zutiefst in dieses ganze Verhältnis.

FÜR DIE Sprache darf es kein Beispiel geben. Ein jedes Beispiel liegt in der Sprache. Die Welt bedarf des Beispiels. Ein jedes Beispiel ist eines der Welt.

REDEN WIR vom Beispiel, ist darin eigentlich schon alles beschlossen, was wir Grammatik nennen können.

DIE SPRACHE ist nicht eine Gesamtheit von Beispielen. Die Sprache ist offen. Die Welt ist nicht nur das eine Beispiel. Die Welt ist offen. Die Beispiele dürfen nicht aufzählbar sein. Die Beispiele erfüllen die Sprache darin, daß es jeweils alle Beispiele sein müssen. Die Sprache ist in sich ohne Rest. Die Beispiele erfüllen die Welt darin, daß es immer nur dieses eine der Beispiele sein kann. Die Welt ist für sich ohne Rest.

DIE SPRACHE zeigt sich als der Übergang des Beispiel von etwas in das Beispiel für etwas. Und zwar zeigt sich die Sprache darin, daß ein solcher Übergang einem jeden Beispiel möglich sein muß, sofern es überhaupt ein Beispiel ist. Am Beispiel ist uns nichts von der Welt unausdrücklich. Im Beispiel sind wir bei der Sprache der Welt zugeneigt. Im Beispiel ist die Welt für uns. Im Beispiel ist der Gedanke der Welt bei der Sprache gefaßt.

DIE SPRACHE ist begrenzt in der Differenz aller übergegangenen Beispiele gegen ein jedes nicht übergegangene Beispiel, sofern dieser Übergang derjenige des Beispiel von etwas in das Beispiel für etwas ist.

DER SATZSINN erzwingt die Negierbarkeit des Satzes, der diesen Satz Sinn ausdrückt. Es bleibt der Satz Sinn vollkommen unberührt von der Negierbarkeit aller anderen Sätze.

DIE WELT zeigt sich als der Übergang des Beispiel für etwas in das Beispiel von etwas. Und zwar zeigt sich die Welt darin, daß ein jedes Beispiel diesen Übergang erfordert, sofern eines überhaupt Beispiel ist. Am Beispiel ist uns alles an der Sprache Ausdruck. Im Beispiel ist die Sprache die unsrige. Im Beispiel ist der Gedanke der Sprache als einer an die Welt gefaßt.

DIE WELT ist begrenzt in der Differenz eines jeden übergegangenen Beispiel gegen alle nicht übergegangenen Beispiele, sofern dieser Übergang derjenige des Beispiel für etwas in das Beispiel von etwas ist.

DER SATZSINN ist von der Affirmierbarkeit des Satzes der diesen Satz Sinn ausdrückt, vollkommen unberührt. Es setzt der Satz Sinn die Affirmierbarkeit eines jeden anderen Satzes voraus.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Du magst von der Sphäre der Sprache und von der Sphäre der Welt sprechen wollen. Du magst sie vollkommen ineinander verschwommen sehen. Denk an den Traum von der Einkehr in unverrückbar steinerne Weisheit. Die reine Referenz. Du magst auch die Sphäre der Sprache und die Sphäre der Welt vollkommen voneinander geschieden sehen wollen. Denk an die ätherischen Träume des Nichts. Die reine Prädikation. Aus all diesen Träumereien magst du erwachen wie du willst, in schierer Arbeit oder aber in reiner Poesie. An den Träumereien wird sich dir ein wildes Denken in genehmer Erinnerung zuneigen. Ganz im Gegenteil zum rauhen Erwachen einer unnachgiebigen Transzendenz. Ganz im Gegenteil zum rüden Erwachen einer uneinsichtigen Positivität. Den Fortschritt nicht verstehen zu wollen, mag dich weiterbringen. Es mag dich bewegen bar aller drastisch brachialen Linearität. Du magst dich nicht auf das Fortschreiten zur Transzendenz und Positivität verstehen wollen. Nichts vergibst du damit.

DER GEDANKE der Welt kann nur in der Sprache ausgedrückt sein. Und es ist nicht der Gedanke der Welt als Sprache ausgedrückt. Die Poesie ist bei sich

möglich. Zu vermeinen, der Gedanke der Welt sei als Sprache ausgedrückt heißt, die Geister zu beschwören. Es ist auch nicht der Gedanke der Welt durch die Sprache ausgedrückt. Die Not zu Wissenschaft besteht allein durch sie. Zu vermeinen, der Gedanke der Welt sei durch die Sprache ausgedrückt heißt, in einer Flut von Bildern zu ertrinken. Der Gedanke der Sprache verschwindet in einem jeden Ausdruck des Gedanken der Welt. Und zwar verschwindet der Gedanke der Sprache in einem jeden Ausdruck des Gedanken der Welt vollkommen. Der Gedanke der Welt ist in der Grammatik vollkommen gefaßt. Im Ausdruck ist der Gedanke der Welt vom Gedanken der Sprache inbegriffen. So ist der logische Gedanke in sich ungeteilt. Daß der logische Gedanke in sich ungeteilt ist, zeigt wiederum dies.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Es irritiert uns nicht, vom Schaffen der Welt zu sprechen. Wir sind damit vertraut, die eine Welt um den Gedanken der Welt zu schmälern. Dagegen mag es uns in hohem Maße irritieren, von einer Schöpfung der Sprache zu sprechen. Es ist uns zutiefst unbehaglich, den Gedanken der Sprache auf die eine Sprache einzuengen. Ein Unbehagen trifft den Lebensnerv schmerzlich. Einen Lebensnerv, den zu verspüren uns die Sattsamkeit längst hat vergessen lassen. Und doch ist der Gedanke der Sprache nur in der einen Sprache zu fassen.

ES BEDARF nie mehr denn des Übergangs im Beispiel.

DAMIT DER Kalkül angreifen kann, muß jedes, worin der Kalkül angreift, unberührt bleiben. Worin der Kalkül angreift, ist nicht vom Kalkül eingesetzt. Worin der Kalkül angreift, ist Einsatz des Kalkül. Damit wird dieses ebenso vom Kalkül aufs Spiel gesetzt, wie das Spiel des Kalkül darauf setzt. Du mußt dir ein jedes zum Einsatz des Kalkül machen. Den Kalkül sich selbst genügen zu lassen ist nichts denn ein Traum eigener Ewigkeit.

DAS ANGREIFEN des Kalkül erlöst das Interesse des Kalkül zu einer Festigkeit.

DIE ALLGEMEINE Form des Angreifen des Kalkül ist die Fortschreibung der Logik. Die Logik ist nicht existent in sich. Die Fortschreibung der Logik ist dem Angreifen des Kalkül unabdingbar. Die Logik tritt bei sich in Erscheinung. Die Fortschreibung der Logik genügt ineins der allgemeinen Form des Angreifen des Kalkül. Für die Logik stellt sich die Frage der Existenz nicht. Die Fortschreibung der Logik genügt nichts anderem denn der Logik. Die Logik als Logik ist uninterpretierbar. Ermesse nun, daß der logische Gedanke in sich

ungeteilt ist. Die Fortschreibung der Logik liegt darin, daß die ihr unabdingbare Anwendung der Logik nicht in ein der Logik verwehrtens Jenseits führt. Keine Rede davon, was in den Köpfen ist. Und keine Rede davon, was von Natur aus ist.

WAS ICH *die Fortschreibung der Logik* nenne, das ist der Wechsel im Ausdruck der Form halber. Die Fortschreibung ist eine Vielfalt des Fortgeschriebenen im Ausdruck, welchen Sinnes der auch Ausdruck sei.

DIE ANWENDUNG der Logik ist ohne Ergebnis. Die Logik ergibt sich nur sich. Die Einsicht in die Logik trägt nicht die Logik in einer Entscheidung über die Logik aus. Die Einsicht in die Logik trägt diese als eine Entscheidung der Logik aus.

DIE LOGIK erfährt sich nur in der Fortschreibung der Logik. Die Logik erfährt nur sich in der Fortschreibung der Logik. Die Fortschreibung der Logik widerfährt nicht der Logik.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Eine allgemeine Form der Verdammnis gibt es nicht. Nur so macht es Sinn, von einer Tragik des Menschen zu sprechen. Eine allgemeine Form der Verdammnis kann nur beschworen werden. Wozu der Mensch verdammt ist, legt einen Schwur auf ihn. Darin versteht sich der Mensch selbst zu einer Beschwörung. Wozu der Mensch verdammt ist, das ist nicht mehr denn der Mensch als Mensch. Bei seinem eigenen Ruf. Eine Beschwörung versammelt nicht mehr auf sich denn die Irrtümer einer Zeit. Eine Beschwörung steht somit vollkommen frei. Darin mag ein Sinn dessen liegen, von einer Tragik des Menschen zu sprechen. Daß er sich zwangsläufig ein Fluch ist nämlich.

DIE LOGIK schreibt die Bedeutung von *sinnlos* an. Es ist einer der bewegendsten und folgenschwersten Irrtümer zu vermeinen, die Logik schreibt irgend die Bedeutung von *sinnvoll* an. All die Füllhörner von Logik. All die gräßliche Fortüne, die man in der Logik sucht und die man doch nur der Logik bebiegt. Der Irrtum zu vermeinen, die Logik schreibt irgend die Bedeutung von *sinnvoll* an, ist der, einen Anfang mit der Logik machen zu wollen. Aus dem Hain war keine Erkenntnis heimzuholen. Ein Hain mag allenfalls eine Offenbarung in sich bergen. Ermesse nun, daß mit einer alten Auffassung zu brechen ist.

SCHREIBT DIE Logik irgend die Bedeutung von *sinnvoll* an, bleibt allem Denken nichts denn Theologie.

DIE THEOLOGIE, streng genommen, ist das unaufhebbare Verschwinden von Sprache und Welt ineinander. Beim Namen des Gottes meinethalben. Sprich vom Versiegen aller Rede, um ein Gefühl für den Unterlaß der Theologie zu bekommen. Die Theologie, streng genommen, muß allem Geist zugleich huldigen. Die Theologie, streng genommen, darf kein einziges Bild kennen. Bei der an sich vergangenen Tat des Gottes meinethalben, auf daß er nicht bei ihr zu fassen sei. Der Theologie, streng genommen, muß ein jeder Satz als Satz unerheblich sein. Der Theologie streng genommen, ist nichts geboten als wie Schweigen.

SCHWEIGEN heißt nicht, nicht zu reden. Sondern vom Reden kann so nicht die Rede sein. Darin ist die Bedeutung von *sinnvoll* angeschrieben.

DER SINN ist nicht als Sinn negierbar. Der Sinn ist, bei sich genommen, nicht möglich. Eine jede Möglichkeit macht Sinn. Die Wirklichkeit des Sinns ist nicht konstatierbar. Der Sinn, für sich genommen, ist nicht wirklich. Eine jede Wirklichkeit fügt den Sinn. Die Rede vom logischen Raum aspektiert den Sinn zur Form. Der Sinn ist die für sich notwendige Notwendigkeit. Darin ist jeder Sinn an sich frei.

DIE POSITIVE Grammatik ist die Theologie der Welt. Die transzendente Grammatik ist die Theologie der Sprache. Gespinste der Krämer und der Pfaffen des Denkens.

ES CHARAKTERISIERT meine Bemerkungen, ungestraft mit einer jeden von ihnen endigen zu können.



Die eine innere Grenze liegt nicht in der allgemeinen Form des Satzes.

*Die eine innere Grenze liegt nicht in der allgemeinen Form des Satzes.*

~ Die eine innere Grenze liegt darin, daß sich die allgemeine Form des Satzes zeigt.

*Die eine innere Grenze liegt nicht in der allgemeinen Form des Satzes.*

~ Die eine innere Grenze liegt darin, daß sich die allgemeine Form des Satzes nur zeigen kann, sofern im Satz sein Sinn ausgesprochen ist.

SO FERN DIE allgemeine Form des Satzes nicht vom Satz ausgesprochen sein kann, insofern können wir gleichermaßen im Sinn des Satzes nicht über Sprache und Welt hinausschießen. Der logische Gedanke beinhaltet nicht mehr, als daß die Logik nicht über sich hinauschießt. Von der Grammatik ist in einer Demonstration der Grammatik nicht mehr zu sagen.

NUR DIE Notation kann den logischen Gedanken erinnern. Wir mögen daher geneigt sein, in der Notation schon den ganzen Symbolismus zu sehen. Der ganze Symbolismus liegt in der Arbeit der Notierung. In der Anstrengung einer Erinnerung des logischen Gedanken näherhin. Der Symbolismus verweist als ganzer auf sich. Der Symbolismus als Ganzes ist die Arbeit der Erinnerung des logischen Gedanken und er steht für nichts denn dafür. Es macht daher keine Mühe zu sagen, daß der Symbolismus als ein Ganzes für nichts steht denn für sich. Du magst jetzt sehen, inwiefern kein Aufhebens von der Notation zu machen ist. Es ist eine alte Auffassung zu vermeinen, daß die Notation keiner Erklärung bedarf. Eine Erklärung der Notation ist nicht zu leisten.

DIE NOTATION ist leblos. Der Symbolismus bewegt nichts. In der Notation verharrt die Erinnerung des logischen Gedanken reglos. Das mag den Eindruck machen, daß etwas an ihr ist, oder daß sie etwas bei sich hat. Mit dem Symbolismus ist der logische Gedanke aller Erwartung offen. Das mag den Eindruck machen, der Symbolismus treibt irgend fort. Daher all der Glaube, der in den Symbolismus gelegt wird.

DIE NEIGUNGEN, die sich an die Notation knüpfen, treiben die Erinnerung unverblümt in die Erwartung. Der Glaube, der in den Symbolismus gelegt wird, kennt keinerlei Gegenwart. Der Glaube als ein schlichter ist sich selbst nicht gewärtig. Die Notation ist die Gegenwart der Erinnerung des logischen Ge-

danken in Erwartung der Logik. Man mag davon sprechen, an der Notation etwas zu sehen. Solange du nur nichts in sie hineinliest.

DER SYMBOLISMUS als Arbeit der Erinnerung des logischen Gedanken legt alles in die Gegenwart. Willst du davon sprechen, daß sich ganze Generationen von Logik so einstellen, verlierst du dich doch wieder nur in die Gegenwart des logischen Gedanken. Denk dir die Grammatik nicht anders. Sprich ebenso von all den Chiffren, in denen die Grammatik anhängig ist. Betrachte den grammatischen Ausdruck nicht anders denn als einen Symbolismus.

DER SYMBOLISMUS ist seiner gewärtig. Der Symbolismus zeigt eben dies.

ANGESICHTS DER Notation fällt es schwer, sich einer gewissen Magie zu entziehen. Nenn die Logik nach deinem Behagen. Du findest nicht mehr denn die Kargheit der Konfigurationen.

DER SYMBOLISMUS ist gegeben. Dies zu verkennen ist Wurzel des ganzen umtriebigen Wahns der Philosophie, sich einer Geschichte als der ihren verschreiben zu müssen. Dies zu verkennen ist Wurzel der ganzen Erstarrung der Sprachwissenschaft darin, abseits aller Geschichten denn doch einst die Sprache schreiben zu wollen.

GEGEBEN SEIN kann nur, was gleichermaßen nicht gegeben sein kann.

DER SYMBOLISMUS ist gegeben, sofern die Logik unausdrücklich im logischen Gedanken ruht. Die Logik verfällt einer jeden Probe auf ihr Exempel.

DIE LOGIK ist nicht gegeben. Das besagt nicht mehr, als daß du es bist, der sich eines zum Angreifen des Kalkül einsetzen muß. Zum Einsatz der Logik. Du mußt den Preis einsetzen, den du zahlst und den du erringst gleichermaßen. Die Logik ist sich sonst kein Anlaß. Die Logik veranlaßt sich nicht. Die Logik bedarf keines Anlasses. Es wird dir beim Kalkül nichts gegeben. Mit deinem Einsatz ist die Logik ausgespielt. Und es hat nicht etwa der logische Gedanke mit deinem Einsatz ausgespielt.

NICHT GEGEBEN sein kann nur, was gleichermaßen allein sich gibt.

WIR KÖNNEN nicht mit der Sprache über die Welt hinausschießen. Die psychologische Philosophie erledigt sich weltlos.

IN DER Sprache verharren heißt nicht, mit der Sprache über die Welt hinausschießen. Die Poesie stellt sich um der Sprache willen die Welt entgegen. Daher mag die Poesie unter dem Eindruck einer gewissen Zügellosigkeit stehen. Zu Unrecht allerdings. Die Poesie nimmt sich der Sprache in ihrer ganzen Strenge an. Entgegen aller Welt.

IN DER Sprache verharren heißt nicht mehr denn auf ihr zu beharren.

EINE JEGLICHE Welt ist zur Sprache gebracht. Indes nur einmal.

WIR KÖNNEN nicht in der Welt über die Sprache hinausschießen. Die physikalistische Philosophie erledigt sich sprachlos.

VOR DER Welt in der Sprache zu verharren heißt nicht, in der Welt über die Sprache hinauszuschießen. Die Andacht entledigt sich der Sprache um der Welt willen. Daher mag die Andacht einer Idee der Rettung verbunden sein. Allerdings irrtümlich. Die Andacht nimmt sich der Welt in ihrer ganzen Strenge an. Ungeachtet aller Sprache.

VOR DER Welt verharren heißt nicht mehr denn in ihr beharrlich zu sein.

EINE JEGLICHE Sprache ist an die Welt gehalten. Aber immer nur eine.

DIE EINE innere Grenze erweist sich darin, daß es nur der einen äußeren Grenze des Unsinnigen bedarf.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Jederlei Phänomenologie kann nie mehr sein denn ihr eigener Versuch dazu. Alle Hermeneutik ist nicht mehr denn eine Ausrede. Die Hermeneutik redet sich auf das Leben heraus dort, wo doch nur schiere Logik ist. Es ist der Sinn für Sprache, an dem zu arbeiten ist. Und es ist nicht an einem Sinn von Sprache zu arbeiten.

SOLL ICH im Vorübergehen noch einmal die Besonderheit der Sprachwissenschaft unterstreichen und zugleich damit schärfste Kritik an der Sprachwissenschaft üben, bin ich geneigt davon zu sprechen, daß die Sprachwissenschaft dem logischen Gedanken zugeneigt ist. Und es ist nicht etwa die Mathematik dem logischen Gedanken zugeneigt. Die Mathematik ist nicht mehr denn das Spiel der Formationen in seine eigenen Formalitäten gefaßt. Die Mathematik gibt nichts her denn sich. Es ist ein Elend irgend etwas an der Grammatik der

Mathematik überantworten zu wollen. Das Elend ist der unausgelöste logische Gedanke. Die Mathematik als Ganzes ist nichts denn das Elend der Form. Es mag auch ein Elend sein, daß das Leben packt. Zuweilen erledigt sich ungeheuer viel durch eine einzige riskante Wendung.

WAS ÜBER den Übergang im Beispiel hinausgeht, das ist die bestimmte Ewigkeit. Das Subjekt bedarf der gewissen Einsamkeit im Universum. Um seiner selbst willen.

GIBT ES einen Überschuß, muß dieser im logischen Gedanken liegen. Es kann zugleich nur ein solcher Überschuß im logischen Gedanken liegen. Es ist dies alleinige der Zuordnung, welches einen jeden Überschuß hält.

DER LOGISCHE Gedanke ist ungedacht.

WAS ICH *den Überschuß* nenne, das ist die Frage nach dem Beispiel. An Sprache und Welt gleichermaßen gestellt. Die Frage nach dem Beispiel läßt sich nur so stellen.

STEHT DAS Beispiel einmal da, ist mit ihm alles getan, was wir Sprache nennen können. Man mag den Eindruck von der Sprache als einer vollkommenen Ordnung haben. Wir sind unter solchem Eindruck nur um unsrer selbst vergessen. Was soll es dem Menschen helfen, die ganze Sprache für sich zu gewinnen.

IST DAS Beispiel als ein Beispiel von etwas aspektiert, können in diesem Aspekt sämtliche Beispiele für eben dieses gekürzt werden Die Welt sorgt für nichts denn für sich. Darin ist die Welt Ding.

IST DAS Beispiel als ein Beispiel für etwas aspektiert, können in diesem Aspekt sämtliche Beispiele von eben diesem gekürzt werden. Die Sprache ist um nichts besorgt denn um sich. Darin ist die Sprache Ausdruck.

MAN HAT einmal vom Geist gesprochen.

DER ASPEKT ist im Grunde tilgbar.

DIE LOGIK zeigt den Raum des Überschusses. Die Logik maßregelt das Umherschweifen zu einem Raum des Überschusses. So macht es Sinn, von einer Bewegung zu sprechen. Es macht nur so Sinn, von einer Bewegung zu sprechen. Das Spiel bewegt die Konfigurationen ineinander. So ist es jeweils das

gleiche Spiel. Es ist nur so jeweils das gleiche Spiel. Bricht das Spiel bei einer seiner Konfigurationen aus sich heraus, hat sich mit ihm kein Spiel ergeben. Und zwar von dort an niemals.

WAS ICH *die Konfiguration* nenne, das ist das Spiel in einem Zustand. Das Spiel kann nur in einem seiner Zustände sein.

WAS ICH *das Spiel* nenne, das ist eine Ansicht der Logik. Was ich das Spiel nenne, ist ein Ereignis von Grammatik gleichermaßen.

ALS LOGIK ist der Raum des Überschusses Sprache und Welt zugleich eingeschrieben. Ein alter Gedanke immer wieder, nimmt man ihn sich nur nicht zum Dogma.

DIE LOGIK tut ihre Arbeit im Lichte der Nacht.

WAS UNS eine Ordnung ist, vermag nie ein Geheimnis zu sein.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Versenke dich in die Logik. Welch eine merkwürdige Aufforderung. Und doch läßt dir die Logik nichts, hast du dich einmal auf sie eingelassen. Mit einer jeden Frage, die du an die Logik stellst, und mit einer jeden Antwort, die du der Logik entlockst, hast du ein Ende mit der Logik gemacht. Es kann sein, daß der Logik so der Garaus zu machen ist. Mach dies für dich ab. Mit der Grammatik ergeht es dir nicht anders.

DER SPRACHE eignet nicht eine Grammatik. Die Sprache ereignet sich in der Grammatik. Die Grammatik ist das Ereignis von Sprache bei einem jeden Ausdruck. Darin ist die Grammatik doch selbst nur wieder Spiel.

DAS EREIGNIS ist der sich seiner Zeit entschlagende Raum. Das Ereignis ist die in den Raum übergegangene Zeit. Das Ereignis geschieht wesentlich bei sich. Eine unsägliche Ruhe auch zuweilen.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Es geschieht unendlich vieles um dich herum und doch ereignet sich dies nicht. Das Geschehen bleibt sich selbst überlassen. Das Leben nimmt seinen Lauf. Das Ereignis ist ein Werk des Lebens. Darin magst du die Sprache als dem

Menschen eigen sehen. Und es eignet nicht die Sprache dem Menschen. Du magst ein Wort der Philosophie zu alledem immer wieder vermissen.

DAS EREIGNIS ist nicht Angelegenheit der Form. Angelegenheit der Form ist es, das Ereignis konstatieren zu können.

DIE LOGIK ist nicht das Spiel um die Wahrheit. Die Logik setzt jeweils die ganze Wahrheit aufs Spiel. Bei der Falschheit gleichermaßen nämlich. Die Logik geht jeweils auf das Ganze des Satzes aus. Die Grammatik geht jeweils auf das Ganze der Sprache aus. Bei jedem Ausdruck. So macht es abermals Sinn, statt von der Logik von der Grammatik zu sprechen.

DIE LOGIK ist gleichsam der Schatten Gottes, wo nie ein Gott war.

DER KALKÜL kann nur in der Wahrheit gegen die Falschheit angreifen. Oder aber der Kalkül kann nur in der Falschheit gegen die Wahrheit angreifen. Es ist alles gezeigt in der nur einen weiteren Bemerkung vonnöten, daß der Kalkül nur in einem von beiden gegen das andere angreifen kann. Es ist alles darin gezeigt, daß auch dies bereits mit einer jeden ersten Bemerkung zum Angreifen des Kalkül gesagt ist.

DER KALKÜL stellt den Satz. Der Wahrheitswert ist nichts denn der Satz in einer Stellung. Darin sind Wahrheit und Falschheit überein. Beim Satz nur wieder.

EIN DRITTES verliert den Kalkül. Ein Drittes schiebt den Kalkül insgesamt. Ein Drittes schiebt den Kalkül aus jederlei Façon. Ein Drittes schiebt den Kalkül heillos aus sich heraus. Ist der Satz nicht zu sich gestellt, ist mit ihm alles zugleich gesagt. Also gar nichts. Ein Drittes neben der Stellung des Satzes zu sich ist der als Satz unausgesprochene Satz. Im Dritten ist dem Leben alle Rede offen. In aller unabsehbaren Vielfalt. Kommt es auf den Satz, schweigt das Leben.

EIN DRITTES ist der als Satz ungehaltene Satz.

WILLST DU ein Mehr an Wahrheitswerten, hast du all dies genau um das Mehr der Wahrheitswerte noch einmal zu sagen.

DER WAHRHEITSWERT ist der Satz in einer Stellung. Es kann der Satz jeweils nur einmal gestellt sein.

DER WAHRE Satz affirmiert nicht. Wahr gestellt beharrt der Satz auf einer Affirmation. Die Wahrheit stellt den Satz bei sich. Die Wahrheit stellt den Satz zu einer möglichen Wirklichkeit des von ihm Besagten. Die Wahrheit ist die ihrem Eintreten überantwortete Wirklichkeit. In der Wahrheit ist der Satz der Wirklichkeit zugestellt und als Satz bei sich vergangen. Bei der Wahrheit ist der Satz in seinem Sinn eingestellt.

DER FALSCHER Satz ist nicht negiert. Falsch gestellt harret der Satz seiner Negation. Die Falschheit stellt den Satz außer sich. Die Falschheit stellt den Satz als eine wirkliche Möglichkeit des mit ihm Gesagten anheim. In der Falschheit ist der Satz der Sprache überstellt und als Satz für sich verloren. Bei der Falschheit ist der Satz auf seinen Sinn abgestellt.

DER SATZ ist in seinem Sinn gestellt. Verwechsle nicht die Mechanik der Konfigurationen mit dem Kalkül. Ist der Sinn des Satzes nichts denn der Satz, hat sich mit ihm die Logik der Sprache entledigt. Ist der Sinn des Satzes nichts denn die Stellung des Satzes, ist dies die Logik im Ganzen. Und nichts an Sprache ist damit ihr Geschäft.

DASS MAN in die Wahrheit ein Versprechen der Menschheit gelegt hat, das geht die Logik nichts an. Es ist dies lediglich ein von der Philosophie um ihrer selbst willen gegebenes Versprechen. Der Satz bezeugt nicht die Wahrheit. Es ist auch nicht der Satz, der falsch ist.

IN DER Wahrheit und in der Falschheit ist der Satz jeweils gleichermaßen zu sich gestellt. In seinem Sinn. Und es ist nicht etwa der Satz zu seinem Sinn gestellt. Ist der Satz zu seinem Sinn gestellt, ist der Satz als Satz verloren. Und zwar von nun an schon immer.

IST DER Satz einmal ausgesprochen, ist ihm alle Logik vollkommen äußerlich. Ist der Satz einmal ausgesprochen, mag nurmehr die Rede bei Sinnen sein. Oder aber auch nicht. Der Satz in einer Stellung ist wesentlich nicht mehr denn der Sinn des Satzes der Form nach. Der Satz kann nur seinen Sinn ausdrücken. Und es besagt der Satz nichts über seinen Sinn hinaus. Der Satz ist nichts denn der Ausdruck seines Sinns. Und es sagt der Satz als ein solcher nichts.

DIE ENTSCHEIDUNG der Grammatik ist der Ausdruck in einer Stellung. Im Gleichtakt der Sprache ist die Stellung des Ausdrucks nur eine. Das ist es, was in der Grammatik entschieden ist. Im Gleichmaß der Welt ist die Stellung des Ausdrucks eins. Das ist es, worin die Grammatik entschieden ist. Der

Gleichtakt der Sprache ist der Gedanke der Sprache über sich hinaus. Das Gleichmaß der Welt ist der Gedanke der Welt über sich hinaus. Die Grammatik ist der Gedanke der Ordnung zu sich eingekehrt.

DER GRAMMATISCHE Ausdruck ist der zu einem solchen gestellte Ausdruck.

EIN DRITTES neben der Stellung des Ausdrucks zu sich ist die sprachlose Sprache. Ein Drittes neben der Stellung des Ausdrucks zu sich ist die weltlose Welt gleichermaßen. Ein Drittes neben der Stellung des Ausdrucks zu sich ist die vollkommen ungeordnete Ordnung. Ein Drittes neben der Stellung des Ausdrucks zu sich ist das vollkommene Schweigen. Darin ist die Grammatik entschieden. Jeweils nur in diesem ihrem Moment. Du magst jählings von einer Wahrheit der Grammatik sprechen wollen. Nur zu. Du hast sie. Bei jedem Wort das fällt. Jetzt gerade.

DAS VERLANGEN von Macht zeigt sich darin, von einer Richtigkeit in Bezug auf die Grammatik sprechen zu wollen. Die Hüter deiner Zunge. Eine Richtigkeit in Bezug auf die Grammatik ist das Dritte zu einer Entscheidung der Grammatik. Nicht einmal ein Gott möchte so seine Stimme erheben.

ICH GENÜGE einer Bequemlichkeit der Logik. Alles andere bleibt nur dir völlig unbenommen.

DER KALKÜL zeigt den gestellten Satz. Der Kalkül verschwendet keinen Streich an den Sinn des Satzes. Gehst du den Kalkül ein, interessiert nur der Satz als Satz. In allem allerdings, was ihm als einem solchen eigen sein mag. So oder so. Es ist eine alte Auffassung zu vermeinen, von irgend etwas am Satz absehen zu können. Siehst du von irgend etwas am Satz ab, verlierst du genau darin den Satz überhaupt.

DER KALKÜL sagt, daß der Satz nur einmal gestellt sein kann. Und zwar sagt der Kalkül das einmal genau in diesem seinen Moment. Es ist eine alte Auffassung zu vermeinen, daß damit irgend etwas über den Satz gesagt ist. Der Kalkül besagt den Satz als Satz. Es besagt der Kalkül den Satz als Satz immer nur jeweils. Der Kalkül sagt nichts denn dies. Darin sind Logik und Grammatik überein. Zug um Zug. Täusche dich nicht in der Flatterhaftigkeit der Rede.

EINE REDE mag sich mit mancherlei Namen ausstaffieren. Zum Schwur genommen erweist sie sich. So oder so.



EINE ENTSCHEIDUNG der Grammatik ist nichts denn der Schwur auf die Rede.

DAS VERHÄLTNIS von Sprache und Welt zueinander bedarf des Dritten. Im Dritten ist ein Verhältnis von Sprache und Welt zueinander ausgesprochen. Alle Philosophie legt Hand an sich, gebärdet sie sich als ein Drittes. Das Dritte ist der philosophische Satz ernst genommen. Alle Philosophie bereitet sich bei ihrem ersten Wort ihr Ende, will sie ein letztes zu allem gesprochen haben.

DAS VERHÄLTNIS von Sprache und Welt zueinander ist der unbestimmte Zwang. Die Sprache kann nicht ausgesprochen sein. Das Verhältnis von Sprache und Welt zueinander ist die bestimmte Freiheit. Die Welt kann nicht besprochen sein. Ein Drittes ist der freigestellte Zwang. Eine Ordnung ist nicht geordnet. Ein Drittes ist die erzwungene Freiheit. Eine Ordnung kann nur angeordnet sein.

WORAUS WIR leben müssen, das vermag nichts zu tragen. Wir erinnern uns unserer, indem wir uns darin erwarten.

EIN DRITTES schwindet im Sinn des Satzes. Alle Philosophie kommt um den einen Satz zu spät. Die Philosophie kommt dem Sinn des Satzes erst nach.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Es ist das Verhängnis einer jeden alten Auffassung, den Raum des Überschusses im Verhalten von Sprache und Welt zueinander zu suchen. Ausdruck solchen Verhängnisses ist, daß eine jede alte Auffassung ein Drittes auszuschließen trachtet, damit es auf den Sinn des Satzes kommt.

WAS GESCHWUNDEN ist, kann nicht ausgeschlossen werden. Der Ausschluß ist die Demarkation der Sprache für uns. Der Ausschluß läßt uns die Sprache sprechen. Der Ausschluß kündigt der Welt von der Sprache. Im Ausschluß sind wir zur Sprache bei uns. In der Welt.

DIE MÖGLICHKEIT zeigt den Überschuß der Beispiele für etwas gegen die Beispiele von etwas. Wir können sagen, daß eines nicht der Fall ist ohne sagen zu müssen, was der Fall ist. Anhand  $\neg p$  besinnt sich der logische Gedanke in der Erinnerung

$$\alpha. \neg \alpha \mid \alpha$$

auf sich. Außer sich ist die Sprache grenzenlos. Der sich über sich dehnende Raum.

SPRICH VOM Zwang zum Falschen. Sprich von der Freiheit der Negation. Den logischen Gedanken aussprechen zu wollen ist wie zu sagen, daß die Negation nicht negierbar ist. Es liegt keinerlei Freiheit in der Negation. Die Negation hat ihren Zusammenhang mit dem Falschen darin, daß die Falschheit nicht nicht falsch sein kann. Und es hat die Negation ihren Zusammenhang mit der Falschheit nicht darin, daß der negierte Satz falsch ist.

DER IDEALISMUS begrenzt die Welt äußerlich, indem er alle Wirklichkeit ineins setzt mit der Möglichkeit. Der Idealismus ist die Freiheit in der Negation. Dem Idealismus muß ein jeder negierte Satz falsch sein. Die allgemeine Form des Idealismus ist der in seiner Negation falsche Satz. Der Idealismus kann nicht nach der Wirklichkeit fragen. Die Methode des Idealismus, streng durchgeführt, ist der Dogmatismus.

WAS IN der Möglichkeit ausgedrückt ist, das ist das Subjekt im Aspekt der Stellung. Die Logik kann jeglicher Psychologie entsagen. Der Idealismus, streng durchgeführt, will das unbestimmt ausgedehnte Subjekt. Der Zusammenfall aller Wirklichkeit mit der Möglichkeit ist das stellungslos ungehaltene Subjekt. Das stellungslos ungehaltene Subjekt kann angeschrieben werden als

$$p \wedge \neg p$$

Die Stellung des Subjekts ist gezeigt vom Satz als Urteil.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Der Urteilsstrich ist schon von vornherein eine alte Auffassung.

DAS SUBJEKT kann ausgedrückt sein, indem das Subjekt im Satz als Urteil gestellt ist. Die allgemeine Form des Urteils ist der Überschuß der Sprache gegen die Welt. Als Möglichkeit ist der Raum des Überschusses der Sprache eingeschrieben.

EINE JEDE Inschrift zeigt die allgemeine Form des Begriffs. Die Inschrift bedarf nicht mehr denn dieser einen nämlichen Bestimmung.

AUSDRUCK DER allgemeinen Form des Urteils ist der ethische Satz. Die Sprache ist das Urteil *sub specie aeternitatis*.

DIE WIRKLICHKEIT zeigt den Überschuß der Beispiele von etwas gegen die Beispiele für etwas. Wir müssen sagen, was der Fall ist, um sagen zu können, daß eines der Fall ist. Als  $p$  besinnt sich der logische Gedanke in der Erinnerung

$$\alpha. \alpha \mid \neg\alpha$$

auf sich. An und für sich ist die Welt bloße Grenze. Der in sich ausdehnungslose Punkt.

SPRICH VON der Freiheit des Wahren. Sprich vom Zwang zur Affirmation. Den logischen Gedanken aussprechen zu wollen ist wie zu sagen, daß die Affirmation zu affirmieren ist. Es besteht keinerlei Zwang zur Affirmation. Die Affirmation hat ihren Zusammenhang mit der Wahrheit darin, daß die Wahrheit nicht zu bewahrheiten ist. Und es hat nicht die Affirmation ihren Zusammenhang mit der Wahrheit darin, daß der affirmierte Satz wahr ist.

DER REALISMUS begrenzt die Welt äußerlich, indem er alle Möglichkeit ineins setzt mit der Wirklichkeit. Der Realismus ist der Zwang zur Affirmation. Dem Realismus muß jeder affirmierte Satz wahr sein. Die allgemeine Form des Realismus ist der bei seiner Affirmation wahre Satz. Der Realismus kann nicht nach der Möglichkeit fragen. Die Methode des Realismus, streng durchgeführt, ist der Skeptizismus.

WAS IN der Wirklichkeit ausgedrückt ist, das ist das Subjekt im Aspekt der Anschauung. Die Logik kann jeglicher Physik entsagen. Der Realismus, streng durchgeführt, ist das bestimmt ausdehnungslose Subjekt. Der Zusammenfall aller Möglichkeit mit der Wirklichkeit ist das anschauungslos enthaltene Subjekt. Das anschauungslos enthaltene Subjekt kann angeschrieben werden als

$$p \equiv p$$

Die Anschauung des Subjekts ist gezeigt im Bild als Tatsache.

DAS SUBJEKT muß ausgedrückt sein, indem das Subjekt im Bild als Tatsache angeschaut ist. Die allgemeine Form der Tatsache ist der Überschuß der Welt gegen die Sprache. Als Wirklichkeit ist der Raum des Überschusses der Welt eingeschrieben.

AUSDRUCK DER allgemeinen Form der Tatsache ist der ästhetische Satz: Die Welt ist die Tatsache *sub specie aeternitatis*.

IM ETHISCHEN Satz kehrt sich die Sprache von aller Welt zu sich. Im ästhetischen Satz kehrt sich die Sprache zu aller Welt.

DIE ALLGEMEINE Form des Menschen ist das Subjekt fern solchem Namen. Und es ist nicht der Mensch Subjekt ebenso, wie das Subjekt nicht Mensch ist. Ist der Mensch Subjekt, ist das Leben seiner entrückt. Der Mensch ist Subjekt bevor es auf das Leben kommt. Ist das Subjekt, ist das ganze Leben verspielt. Das Leben ist und es ist darin das Leben unbegriffen. Das Leben ist ergriffen. Ausdruck des Subjekts sind der ethische und der ästhetische Satz überein. Der bei sich gefaßte logische Gedanke.

DIE LOGIK kann aller Sprache entsagen und sich aller Welt entschlagen ineins. Dem logischen Gedanken kommt keinerlei Majestät zu. Eher grenzenlose Melancholie.

DER LOGISCHE Gedanke besinnt sich nur auf sich. Der logische Gedanke besinnt sich auf sich in der Erinnerung

$$\neg\alpha \mid \alpha.\equiv.\alpha \mid \neg\alpha$$

EIN DRITTES ist unabänderlich nicht gegeben. Das Universum ist dem Menschen nicht entstanden. Und so kann auch das Universum dem Menschen nicht vergehen. Was auftritt und schwindet ist das ganze menschliche Leben. Der Blick zu den Gestirnen vermag den Menschen nicht zu erheben, sofern er dem Leben überantwortet ist. Sofern überhaupt ein Mensch ist also. Das Subjekt vermag sich nie zu erheben. Am Ende aller Dinge steht keinerlei Gedanke, so wie beim Anfang der Dinge nie ein Gedanke war. Das Subjekt ist nicht mehr denn eine Spur bei allem. In einem deiner Momente, streng bedacht, wirst du Mensch sein. Besinne dich.

DAS APRIORI ist nichts denn schiere Kontingenz. Ein Traum des Menschen vergeht beim Leben. Kein Gott und alles Maß.

DIE GEGEBENHEIT eines Dritten ist die Negation des logischen Gedanken durch den logischen Gedanken. So versinkt der logische Gedanke in sich. Die Nichtgegebenheit eines Dritten ist die Affirmation des logischen Gedanken durch den logischen Gedanken. Der logische Gedanke versenkt sich in sich. Der Irrtum eines Anfangs in der Theologie ist es, den logischen Gedanken durch den logischen Gedanken negieren zu wollen, um seiner habhaft zu werden. Die Theologie ist schlechthin falsch. Also ist mit der Theologie alles ineins entschieden. Der Irrtum eines Endes in der Philosophie ist es, den logischen Gedanken durch den logischen Gedanken affirmieren zu wollen, um sich seiner zu entledigen. Die Philosophie ist schlechthin wahr. Also ist mit der Philosophie nichts überhaupt entschieden.

THEOLOGIE UND Philosophie sind darin überein, mit einem jeden ihrer Sätze dem Vergessen zu frönen.

DAS VERGESSEN ist das zu einem Buch niedergelegte Leben. Ein jedes Buch mag ungeschrieben sein. Das Buch ist die in ihren Buchstaben allein eingekehrte Sprache. Das Buch handelt von nichts bei allen seinen Worten. Das Buch ist der schiere Ton der Sprache. Das Buch ist die Sprache bei ihrem kruden Stoff. Verwechsle nicht das Sprechen mit dem kruden Stoff der Sprache. In ihrem kruden Stoff ist die Sprache weder möglich noch wirklich. In ihrem kruden Stoff ist die Sprache notwendig.

DU MAGST denken wollen, dem Buch eigne Gewalt. Es ist aber die Gewalt, die sich dem Buch übereignet. Im Buch ist am Stoff der Schrecken erahnbar. Die vollkommen ausgesprochene Sprache. Eine jede Gewalt ist weltlos.

DER SCHRECKEN ist das seines Namens beraubte Subjekt. Der Schrecken ist das einer Menschheit überlieferte Subjekt. Ausdruck des Schreckens ist das bei sich verstummende Subjekt. Im Schrecken erstet der Mensch und es war nie ein Subjekt von dort an. Mit einem jeden Leben, das endigt, versinkt die Gesamtheit der Subjekte in ein Vergessen. Die Gesamtheit der Subjekte ist das eine unter seinesgleichen. Die Gesamtheit der Subjekte ist nicht feststellbar. Das Subjekt ist nicht denn eines unter seinesgleichen. Der Ausdruck des Subjekt ist nicht negierbar. Das Subjekt ist nicht möglich. Der Ausdruck des Subjekt ist nicht affirmierbar gleichermaßen. Das Subjekt ist nicht wirklich. Das Subjekt ist notwendig bei sich. Das Subjekt ist frei.

DIE REDE vom Nichts ist nicht außer sich. Die Rede vom Nichts ist in sich beliebig.

SPRACHE UND Welt schießen gleichermaßen im Beispiel über. Das Beispiel ist entschieden. Die allgemeine Form der Entscheidung ist das Beispiel. Das Beispiel ist die Praxis der Entscheidung gleichermaßen. Im Beispiel fällt alles zusammen, was dem Leben Form geben mag. Sind Form und Praxis überein, ist nichts mehr darüber hinaus. Sind Form und Praxis überein, ist darin ein ganzes Leben gefaßt. Das Leben geschieht nicht.

DIE SPRACHE überschießt die Welt im Beispiel darin, daß wir die Reihe der Beispiele abrechnen können. Das Urteil ist nicht gegeben. Das Urteil wird abgegeben. Im Satz als Urteil gibt das Subjekt sich. Die Welt überschießt die Sprache im Beispiel darin, daß wir die Reihe der Beispiele abrechnen müssen.

Die Tatsache ist nicht gegeben. Die Tatsache gibt es. Im Bild als Tatsache ergibt das Subjekt sich.

DAS SUBJEKT gibt sich in der Sprache. Es gibt sich allein das Subjekt in der Sprache. Das Urteil ergeht. Das Urteil bedarf darüber hinaus keiner ihm besonderen Verrichtung. Das Subjekt gibt sich in der Sprache darin, daß das Urteil über ein Bild ergehen muß. Das Subjekt ergibt sich der Welt. Das Subjekt allein ergibt sich der Welt. Die Tatsache steht fest. Die Tatsache bedarf darüber hinaus keiner ihr besonderen Verrichtung. Das Subjekt ergibt sich der Welt darin, daß die Tatsache von einem Satz vermerkt werden kann.

DAS URTEIL wird nicht gefällt. Der Idealismus spielt bei sich aus. Die Tatsache wird nicht festgestellt. Der Realismus ist bei sich aus dem Spiel. Die Sprache ist nicht Richter der Welt. Das Subjekt geht in der Sprache mit der Welt ins Gericht. Die Welt harret nicht der Entdeckung. Das Subjekt deckt sich bei der Sprache die Welt auf. Man hat vom Buch der Welt gesprochen. Vermeide dies bei aller Gewalt darin, wie immer auch die Welt gelesen sein kann.

DIE LOGIK geht keinerlei Erkenntnis an. Eine jede Erkenntnis ist nur Prosa der Welt.

DIE LOGIK ist für sich, indem der logische Gedanke bei sich ist. In Form.

DAS GLEICHMASS des Überschießens von Sprache und Welt im Beispiel ist mit einer jeden Ordnung gegeben. Der sinnvolle Satz bedarf der Entscheidung. Im entschiedenen Satzsinn ist eine Ordnung ausgedrückt. Der sinnvolle Satz ist darin entschieden, daß er der Ordnung die ihr nötige Form gibt. Der Sinn des Satzes ist darin entschieden, daß er dem Subjekt der ihm unabdingbare Ausdruck ist. Das Subjekt übergibt sich einer Ordnung zu dem ihm unabdingbaren Ausdruck.

DAS GLEICHMASS des Überschießens von Sprache und Welt im Beispiel ist die Notwendigkeit. Und es ist kein Beispiel notwendig. Die allgemeine Form der Notwendigkeit ist das reine Maß. Ausdruck der Notwendigkeit ist, daß der Satz nur in seinem Sinn insgesamt entschieden sein kann. Die Notwendigkeit geht über die Stellung des Satzes ohne ein Drittes. Die Notwendigkeit ist nicht zwingend.

DER SATZ ist nicht als Satz gegeben.

EINE JEDE Notwendigkeit ist frei. Die Notwendigkeit zeigt sich in einer Vielfalt gebundener Möglichkeit. Ausdruck der Vielfalt ist die Wahl der Notwendigkeit zu einer solchen. Ausdruck der Bindung ist, das nur die Notwendigkeit gewählt sein kann. Die Notwendigkeit ist unbedingt frei.

DIE GRAMMATISCHE Philosophie erledigt sich als eine solche.

ES LIEGT eine gewisse heitere Tragik darin, daß, verschwindet ein jedes Subjekt aus dem Universum, mit ihm auch alle Logik dahin ist. Die Sterne ziehen nicht Bahnen, aus denen ein Wort sie aufzustören vermöchte.

DIE PHILOSOPHIE insgesamt kennzeichnet der Mangel an Unwillen zum Verzicht. Die Krise der Philosophie liegt darin, daß sie diesem Vorurteil ihr gegenüber gemäß handelt, ohne daß doch ein Zwang dazu ist. Die Krise der Philosophie ist eine ihr anfänglich innewohnende.

DIE PHILOSOPHIE ist weder von Gott, noch ist sie des Teufels. Die Philosophie ist schlichtweg eine jede Äußerung aus ihrem Munde. Es ist keine Philosophie einer Idee nach, die sie nicht schon ist.

WAS ICH *die Krise* nenne, das ist die Sehnsucht über die Grammatik hinaus. Eine jede Krise stellt die Grammatik in Frage. Und so ist in der Krise nicht etwa nach der Grammatik gefragt. Die Krise ist ausgelöst zur Kritik. Die Kritik stellt die Frage der Grammatik.

EINE JEDE alte Auffassung ist eine Krise der Anwendung der Logik. Und es ist eine alte Auffassung nicht etwa eine Krise der Logik.

DIE LOGIK ist unkritisch.

EINE DER wichtigsten Bemerkungen zur Logik ist immer wieder nur, daß sich der logische Raum zeigt. Vieles sagt sich leicht dahin und bemäntelt doch das Bestreben einer Erklärung nur notdürftig. Wende dich nicht an mich. Wende dich mit einer jeden meiner Bemerkungen ab von diesen zu dir. Betrachte die Logik als einen durchsichtigen Spiegel. Ein alter Vergleich zuweilen. Sei für dich sparsam mit den Worten.

DER SATZ als Satz ist unbeständig.

DAS LEBEN ist als logisch geordnet. Und es ist nicht etwa das Leben logisch geordnet.

DIE GRAMMATISCHE Philosophie erledigt sich einmal.

DER SATZ als Satz ist die allgemeine Form der Gleichgültigkeit. Im Urteil ist der Satz seinem Sinn nach anheimgestellt. Mit der Tatsache ist der Satz in seinem Sinn dahingestellt.

ES STEHT nicht frei, eine Notwendigkeit zu wählen. Die Freiheit der Notwendigkeit zeigt sich allein in der Wahl. Die Notwendigkeit zeigt die Freiheit als eine zu ergreifende. Die Notwendigkeit zeigt sich nur in einer Vielfalt gebundener Möglichkeit.

DIE GRAMMATISCHE Philosophie erledigt sich auf die eine Weise.

MAN HAT davon gesprochen, einem Umhertappen im Dunkeln vorzukehren. Zuweilen mag genau das Licht blenden. Denk lange darüber nach: Der Stimme der Vernunft gehorchen.

GRUNDSATZ ALLER Metaphysik ist es, das Prinzip der Identität nicht für überflüssig zu halten. Die Metaphysik nimmt das Prinzip der Identität zu ihrem Anfangsgrund. Die Metaphysik vermag keinem ihrer Sätze Sinn zu verleihen. Vor dem Prinzip der Identität ist kein Ausdruck von Bedeutung. Das Problem der Metaphysik ist ein Problem im Äußersten. Der Metaphysik eignet eine gewisse Langeweile. Ein Ende zu machen ist Lebenslüge aller Metaphysik. Es ist nicht Leere der Verfall der Metaphysik. Verfall der Metaphysik ist die Angst der Leere. Die Angst der Leere ist die allgemeine Form der Voraussetzung. Die Metaphysik sucht alle Voraussetzung.

ALLES WAS sich sagen läßt, muß auch gesagt sein.

DER ÜBERSCHUSS der Sprache gegen die Welt ist die Freiheit des Subjekts in seinem Ausdruck. In der Sprache greift das Leben über die Welt hinaus. Das Leben findet sich im logischen Gedanken. Und es findet sich das Leben nicht im logischen Gedanken wieder. Der Überschuß der Welt gegen die Sprache ist die Nötigung des Subjekts zu seinem Ausdruck. Mit der Welt ist das Leben zur Sprache verdammt. Das Leben sucht sich im logischen Gedanken. Und es sucht das Leben sich nicht im logischen Gedanken auf.

DAS SUBJEKT ist bei sich notwendig. Bei seinem Ausdruck ist das Subjekt möglich. Ausgedrückt ist das Subjekt wirklich.



MAN MAG auf die Idee vom Leben als einem langen Traum verfallen. Verscheuche die Geister, aber achte sie.

MIT DEM Subjekt ist im Gleichmaß des Überschusses die Sprache ebenso der Welt eingeschrieben, wie durch das Subjekt im Gleichmaß des Überschusses die Welt der Sprache eingeschrieben ist. Im Gleichmaß der Inschrift ist das Subjekt sich notwendig. In der Inschrift ist das Subjekt seiner frei.

EINE JEDE Notwendigkeit ist frei. Es ist nur jeweils die eine Notwendigkeit frei. Die Notwendigkeit ist nicht notwendig. Ist die Notwendigkeit notwendig, ist dies wiederum eine der Notwendigkeiten und sie ist darin frei.

DIE LOGISCHE Substanz liegt darin, daß die Logik allein auf den logischen Gedanken kommt. Sprich nur einmal von der logischen Substanz. Die Grammatik entbehrt jeglicher Substanz. Die Grammatik ist reine Form. Daher mag man einmal die Grammatik mit der Notwendigkeit verwirrt haben. Die Grammatik entbehrt jegliches Maß. Die Grammatik ist die über sich ausgedehnte Form. Die Grammatik ist die Freiheit zur Notwendigkeit. So macht es überhaupt nur Sinn, bisweilen von der Grammatik und nicht von der Logik zu sprechen.

IM SUBJEKT ist das Leben angeschrieben.

WAS ICH *die Anschrift* nenne, das ist der Ausdruck einer vollzogenen Bewegung.

DAS SUBJEKT erfüllt das Leben in der logischen Substanz. Ich behaupte das Subjekt hier nicht anders denn für sich. Einmal den Blick auf die Logik gerichtet, ist es nicht lohnend, das Subjekt anders denn für sich zu behaupten. Du magst dich irritieren lassen oder auch nicht. Eine jede deiner Geläufigkeiten interessiert nicht in einer Verhandlung der Logik. Eine jede deiner Geläufigkeiten hält für dich eine Abkehr von einer Verhandlung der Logik.

ES IST nicht nur der Tod kein Ereignis des Lebens. Sondern es ist auch die Geburt kein Ereignis des Lebens. Das Leben beginnt und endet in sich. Das Leben ist unbedingt.

ES IST allein das Leben unbedingt. Das Subjekt ist unbedingt lediglich über alle Freiheit und Notwendigkeit hinaus. Das Subjekt ist unbedingt nur, solange Leben ist. Es ist kein Unbedingtes sonst, welches dem Leben zumutbar ist. Das allgemein Unbedingte ist zu leben.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Es ist heillos, sich auf ein Bedürfnis zum Ausdruck als dem Grund zu richten. Es ist eher ein Zeichen der Verschämtheit denn ein Zeichen der Überheblichkeit, dünkt sich der Mensch nach dem Ebenbilde Gottes. Die allgemeine Form der Furcht gewissermaßen. Eine jede Furcht ist der Form nach nichts denn die Furcht des Subjekts vor sich bei dem ihm unabdingbaren Ausdruck. Alle Psychologie, dünkt sie sich Wissenschaft hat hierin ihren Urstand.

DER WILLE ist im logischen Gedanken bestimmt gehalten.

WAS ICH *den Willen* nenne, mag daran ermesen werden, sich diesen jeweils als nicht vorkommend zu denken. Was immer wieder der Aufklärung bedarf, das ist der Wille. Sonst nichts.

DAS SUBJEKT ist nicht im Willen entbunden. Darin, dies zu verneinen, hat sich das Zeitalter des Subjekts sein Verhängnis bereitet. Es mag nicht erschüttern, daß dies zugleich das Zeitalter der Vernunft war.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Ich will auch sagen, daß es unmöglich ist, dem autobiographischen Gedanken Genüge zu tun. Eine ihm selbst entsprungene Beschreibung des Lebens vermag nicht zu finden, woraufhin sie sich schreibt. Eine ihm selbst zugeeignete Beschreibung des Lebens vermag nicht zu finden, worumwillen sie sich schreibt. Der autobiographische Gedanke bricht sich unweigerlich Bahn. Man sagt, das Leben sei gleichsam eine Geschichte. Bedenke dies für ein jedes Leben.

SPRICH NICHT über die Sprache, wenn du vom Menschen zu reden gedenkst. Halte dich an deinesgleichen. Miß der Sprache zu, was an ihnen ist. Sprich nicht von der Welt, wenn du doch nur eine an der Wirklichkeit vollzogene Politik der Rede meinst. Der Friede ist nicht ein zu erwartender. Der Friede stellt sich ein. Es ist bemerkenswert, daß dies für gewöhnlich in einer Utopie abgehandelt wird.

WAS DIE Notwendigkeit ausdrückt, das ist das Subjekt in einer ihm bestimmten Anschauung. Das Subjekt ist nur bei der Notwendigkeit gestellt. Ich sage nicht, daß das, was die Notwendigkeit ausdrückt, das Subjekt in seiner bestimmten Anschauung ist. Es mag sein, daß ich dies sagen kann. Es mag dann aber auch sein, daß ich zu keiner meiner Bemerkungen imstande bin. Bedenke dies. Be-

denke dies aber nur für dich. Mit einer jeden meiner Bemerkungen habe ich bereits gesprochen.

DAS SUBJEKT vermag sich nicht eigen sein. Das sich selbst eigene Subjekt ist die notwendige Notwendigkeit. Das sich selbst eigene Subjekt verliert sich in einer ausdehnungslosen Flucht. Das sich selbst eigene Subjekt ist dem Gesichtspunkt entrückt.

DIE NOTWENDIGKEIT zeigt den Willen. Und zwar zeigt immer nur eine Notwendigkeit den Willen.

DAS LEBEN ist dem Willen unterworfen. Und zwar ist das Leben nur als Leben dem Willen unterworfen.

DAS LEBEN bedarf der Ordnung nur jeweils. Als Leben treffen Sprache und Welt nicht mehr denn insgesamt zusammen.

DIE TATSACHE des Lebens ist der Raum des Zusammentreffens von Sprache und Welt.

DAS LEBEN ist nicht dem Urteil unterworfen. Sondern es setzt ein jedes Urteil die Tatsache des Lebens voraus. Das Leben währt, solange es währt, ewig. Das Leben bedarf eines jeden Urteils zu der ihm unabdingbaren Form. Das Leben währt, sofern es überhaupt währt, endlich. Das Leben ist in der Gesamtheit der Urteile ausgesprochen, derer es bedarf. Das Leben ist begrenzt in der Gesamtheit der Tatsachen, die darin konstatiert sind.

DAS LEBEN erfüllt sich in der Endlichkeit der Tatsachen. Nur so ist der logische Gedanke von Bestand. Das Leben bedarf des fortsetzbaren Urteils, sich zu konstatieren. Nur so besteht der logische Gedanke. Das Leben ist bei der Endlichkeit der Tatsachen zur Endlosigkeit der Urteile gestellt. Ein Drittes geht im Leben auf. Und zwar vollkommen. Die Stellung des Lebens ist die der Gesamtheit der Urteile, derer es bedarf, zur Gesamtheit der Tatsachen, die darin konstatiert sind. Das Leben ist wesentlich zu sich gestellt. Und es ist das Leben nicht auf sich gestellt. Zu vermeinen, das Leben sei auf sich gestellt, ist der Irrtum einer ganzen Philosophie des Lebens.

DAS LEBEN trägt keinerlei Philosophie.

IDEALISMUS UND Realismus treffen sich als die Eliminierung des Subjekts. So begeben sich Dogmatismus und Skeptizismus gleichermaßen jenseits des Lebens.

DOGMATISMUS UND Skeptizismus treffen sich als die Sehnsucht des Transcendenten. Der Dogmatismus sucht die Sehnsucht des Transcendenten zu erfüllen. Dem Dogmatismus ist keinerlei Leben mehr nach dem Leben. Der Skeptizismus sucht die Sehnsucht des Transcendenten zu verleugnen. Dem Skeptizismus ist alles Leben vor dem Leben.

DER DOGMATISMUS will das in der Endlichkeit der Urteile gestellte Leben. Der Dogmatismus will ein jedes Leben in die Idee überschreiten. Dem Dogmatismus ist die jezeitige Ewigkeit des Lebens transcendent. Es ist eine alte Anmaßung der Dogmatiker, immer wieder einen Beschluß endgültig herbeiführen zu wollen. Der Skeptizismus will das von der Endlosigkeit der Tatsachen erfüllte Leben. Der Skeptizismus will alles Leben durch die Realität unterbieten. Dem Skeptizismus ist die immerweilige Endlichkeit des Lebens transcendent. Es ist eine alte Verlegenheit des Skeptikers, für keinerlei Entschluß zeichnen zu wollen.

IDEALISMUS UND Realismus wollen das Leben unerfüllt vom Subjekt.

GOTT KANN der Form nach angeschrieben werden als

$$p \mid p \mid \neg p \mid \neg p$$

Ausdruck Gottes der Form nach ist der metaphysische Satz.

DER METAPHYSISCHE Satz ist darin kein Satz, daß er nichts auszudrücken vermag denn Gott der Form nach. Das Streben der Metaphysik ist unausrottbar. Gott erfüllt den metaphysischen Satz im Prinzip der Identität als Anfangsgrund. Der metaphysische Satz drückt Gott der Form nach darin aus, sich den Gott zu streichen. Gott und die Metaphysik treffen als die allgemeine Form der Theorie zusammen.

DIE THEORIE hat alles nach zwei Seiten hin zu sagen. Die Theorie ist das sich an Sprache und Welt ineins vergebende Dritte.

DER TOD Gottes ist kein zu beschließender. Im Beschluß des Todes Gottes feiert ein jeder Gott seine Wiederkehr.

DER PLATZ Gottes ist von vornherein leer. Der metaphysische Satz ist unbedingt nichtssagend.

EIN JEDER Tod Gottes ist der verzweifelte Rückfall in eine Geschichte der Philosophie. Die Seele ist nur um sich selbst bekümmert. Es kann die Seele nur um sich selbst bekümmert sein. Es trägt nichts aus, die Seele als flüchtig zu betrachten. Das Subjekt ist nur bei sich. Nimm dies als eine Bemerkung zur Grammatik des Willens.

WEDER IST sich das Subjekt bei einem anderen zu eigen. Noch eignet dem Subjekt ein anderes um seiner selbst willen. Sprich nicht von der Gemeinschaft. Eine ratlose Philosophie, die sich mit den schillernden Gewändern des Lebens zu bemänteln trachtet. Die Not gar, unwillig einer Philosophie Geschwafel nachsagen zu müssen. Sprich in einer Verhandlung der Logik um Himmels willen nicht von der Gemeinschaft. Ohne Gemeinschaft ist dem Subjekt ohnehin alles zunichte. So kann die Rede von der Gemeinschaft nur eine Ausrede dafür sein, eine Bemerkungen machen zu wollen, ohne diese auch zu tun.

DIE LOGIK insgesamt ist nur um das ihr eine logische Urzeichen gekürzt.

DIE ALLGEMEINE Form der Theorie ist darin erfüllt, daß die Logik insgesamt nur um das eine logische Urzeichen gekürzt ist. Die allgemeine Form der Theorie ist die um das ihr eine logische Urzeichen gekürzte Logik.

DAS KÜRZEN besteht in nicht mehr denn darin, über das Verlangen hinwegzusehen, das wir hineingelegt haben, um überhaupt etwas sagen zu können. Das Kürzen unterschreibt eines durch die Stellung zu sich für eine Erledigung.

DIE ALLGEMEINE Form der Theorie ist der Kalkül der Kürzung an  $p$  zur Erledigung von  $\neg p$ . Die Theorie gehorcht einer jeden Intuition der Form. Die Theorie ist nicht mehr denn einer Intuition der Form unterworfen. Ein wenig Technik. Eine Erzählung en passant. Mehr nicht.

WAS ICH *die Unterschrift* nenne, das ist das Schließen einer Klammer allein deswegen, weil mit der Frage eine geöffnet wurde.

EINE FRAGE ist nicht mehr denn die Einforderung einer Unterschrift. Und es wird nicht die Frage durch die Unterschrift beantwortet. Eine Antwort ist überhaupt nicht mehr, denn die Frage ihrem Begehren nach zu konstatieren. Eine Frage ist mit dem Kürzen von vornherein erledigt. Eine Frage in den Raum stellen.

IN EINEM jeden Entschluß konstatiert der Wille sich für sich. Der Entschluß ist der um den Willen gekürzte Wille. Die Stellung des Willen zu sich ist das Handeln.

DER ENTSCHLUSS ist der reine Wille der Form nach. Der reine Wille ist zerrissen. Auf der Scheide von Sprache und Welt ineins. Im reinen Willen ist das Subjekt mit sich überworfen.

IM ENTSCHLUSS ist der Wille zu sich gestellt. Der Entschluß stellt den Willen in den bösen und den guten Willen. Die Stellung des Willen zu sich geht über alles an Sprache und alles in der Welt zugleich. Der böse Wille ist der um die Sprache insgesamt gekürzte reine Wille. Ausdruck des bösen Willen ist der ethische Satz. In der Ethik das Gute aufzusuchen ist die Lebenslüge eines ganzen Kontinents. Der gute Wille ist der um die Welt insgesamt gekürzte reine Wille. Ausdruck des guten Willens ist der ästhetische Satz. In der Ästhetik das Schöne aufzusuchen ist die Illusion eines ganzen Menschenalters. Böser und guter Wille sind darin überein, daß der Entschluß sie scheidet. Im bösen Willen sucht sich das Handeln in der Sprache insgesamt auf. Im guten Willen findet sich das Handeln in die Welt insgesamt ein. Im Handeln ist das Subjekt als ein entschlossenes sich eins.

DER BÖSE Wille ist nichts weniger denn an sich böse. Der böse Wille läßt alles bei der Sprache entfallen. Alles an Dingen. Der gute Wille ist nichts weniger denn an sich gut. Der gute Wille läßt alles vor der Welt verfallen. Den Dingen.

DAS DING ist das um sich selbst gebrachte Subjekt. Das Ding ist die Tatsache des Lebens abzüglich allen Lebens.

KONTRADIKTION UND Tautologie sind nicht Ergebnis einer Anwendung der Logik. Kontradiktion und Tautologie sind Namen der Logik in ihrem Gesamt. Was in der Logik benannt sein kann, ist nur das eine zu sich gestellte logische Urzeichen. Die Logik einem ihrer Namen nach ist die erfüllte allgemeine Form der Theorie. Und es ist nicht die Logik bei einer Anwendung die Erfüllung der allgemeinen Form der Theorie. Darin, solches zu vermeinen, hat sich das Zeitalter der Wissenschaft sein Verhängnis bereitet. Es beruhigt zu wissen, daß dies entgegen seiner Verkündung nicht das Zeitalter des Subjekts war.

DIE WISSENSCHAFT ist das von sich absehende Subjekt. Das von sich absehende Subjekt hat in diesem Moment sein Leben verloren. Die allgemeine Form der Wissenschaft ist angeschrieben als der Verlust des Lebens.

DIE LOGIK ist keinerlei Idee unterworfen. Ebenso wenig wie das Leben. Dafür steht die Logik beim Namen der Kontradiktion ein. Es ist eine Ethik, die sich für aus der Idee der Freiheit geboren hält. Die Logik hat keinerlei Realität. Ebenso wenig wie das Leben. Dafür steht die Logik beim Namen der Tautologie ein. Es ist eine Ästhetik, die sich für die Realität der Notwendigkeiten hält. Die Logik überantwortet sich nichts denn sich. Darin steht die Logik für das Leben ein. Und es ist nicht etwa das Leben der Logik unterworfen.

DARIN, DASS die Logik für das Leben einsteht, ist alle Logik hinfällig. Und es ist die Logik ebenso wenig vergänglich wie die Logik ewig ist. Die Logik ist nicht darin vergänglich, daß sie von Menschenhand gemacht ist. Als von Menschenhand gemacht währt die Logik unabsehbar. Die vergängliche Logik ist die einer Idee des Lebens unterworfenen Logik. Die Logik ist nicht darin ewig, daß sie dem Zugriff des Menschen entzogen ist. Als dem Zugriff des Menschen entzogen währt die Logik nur momentan. Die ewige Logik ist die einer Realität des Lebens unterworfenen Logik. Die Logik verharrt reglos in der Zeit. Der logische Gedanke ist unmittelbar. Die Logik steht beim logischen Gedanken für das Leben ein.

AUSDRUCK DER Logik ist nicht Gott. Ausdruck der Logik ist des Lebens ganze Fülle als von ihr unerreicht.

DIE ERFÜLLUNG der allgemeinen Form der Theorie ist angeschrieben im Prinzip der Identität als Satz. So ist die allgemeine Form des Satzes ausgesprochen. Und zwar nur einmal. Unwiederbringlich von jeher auf immer.

GOTT GREIFT wesentlich nicht auf das Leben aus. Ein Richtergott hätte nichts zu richten denn sich. Also gar nichts. Das Leben ist wesentlich nicht von Gott eingesetzt. Ein Schöpfergott hätte nichts zu erschaffen denn sich. Also gar nichts. Man hat einmal davon gesprochen, mit der Theorie die Metaphysik zu überwinden. Welch ein Fest der Wiederkehr.

ALLE METAPHYSIK ist dem Leben heillos zu spät. Um den einen Schritt in des Lebens ganze Fülle nämlich. Das Leben ist diesseits aller Theorie. Ein jeder Gott ist dem Leben heillos zu früh. Um den Einsatz allen Lebens jetzt hier nämlich. Das Leben ist jenseits aller Theorie ineins.

ES MAG sein, daß du mich drängen willst, dir einen Gott des Glaubens zuzugeben. Ich weigere mich darin, dir einen Gott des Glaubens zuzugeben, daß ich

sage, ein Gott des Glaubens kann doch wieder nur der Gedanke eines Lebens sein.

EIN JEDER Glaube liegt vor aller Logik in den Ausschweifungen des Lebens. Die Ausschweifungen des Lebens sind ihrer wert.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Es ist nicht hilfreich, den Menschen als zum Leben verdammt anzusehen.

DIE BESTIMMTE Ausdehnung des Subjekts ist im Ausdruck gezeigt als eine Ordnung. Ausdruck der allgemeinen Form der Ordnung ist das Eine von Ethik und Ästhetik ineins. Die Logik kann jeglicher Metaphysik entsagen.

DIE GRAMMATIK ist das Leben *sub specie aeternitatis*.

DER WIDERSPRUCH ist nicht gegeben. Der Widerspruch tritt auf. Der Widerspruch ist am besten darin abgehandelt zu sagen, daß ihm nichts von Gewicht zu eigen ist.

DAS ANGREIFEN des Kalkül eliminiert eine jede Forderung gegen den Widerspruch. Greift der Kalkül in  $p$  an, ist dem Widerspruch kein Raum mehr gegeben. Gerät der Kalkül in den Widerspruch, ist es um  $p$  geschehen und der Kalkül aus dem Spiel. Es ist mit dem Widerspruch nie um das Spiel geschehen.

DIE LOGIK ist in sich selbst inbegriffen.

DIE GEBURT ist die ethische Krise des Lebens. Bei der Geburt steht das Leben seiner Freiheit frei. Die Freiheit ist das bei seiner Wahl einer Notwendigkeit in die Zeit eingetretene Subjekt. Das Subjekt bei seinem Ausdruck ist das gelebte Leben. Der Tod ist die ästhetische Krise des Lebens. Beim Tod ist das Leben in seiner Notwendigkeit notwendig. Die Notwendigkeit ist das bei seiner Wahl einer Notwendigkeit in die Form übergetretene Subjekt. Ausdruck des Subjekts ist, daß ein jeder sein Leben lebt.

FÜR UNS ist die Welt räumlich bestimmt und nicht etwa zeitlich. Vielleicht wird es einmal eine Welt geben, die für uns zeitlich bestimmt ist. Wir vermögen sie nicht zu erahnen. So können wir sie uns als eine bessere vorstellen.

ICH HÄTTE überhaupt nur zu sagen brauchen: Die Form zeigt sich.

DAS LEBEN ist seiner mächtig.



Der Sinn des Satzes hat bestimmt zu sein.

*Der Sinn des Satzes hat bestimmt zu sein.*

~ Es liegen nicht die Beispiele in der Sprache. Sondern es liegt nur die Gesamtheit der Beispiele in der Sprache.

*Der Sinn des Satzes hat bestimmt zu sein.*

~ Das Beispiel ist nicht von der Welt. Sondern es ist der Fall, welcher von der Welt ist.

ZU SAGEN, daß der Fall von der Welt ist, heißt nichts anderes als zu sagen, daß der Fall von dieser Welt ist. Der Fall ist das in die Zeit eingetretene Beispiel. Beim Fall geht uns die Welt vorüber. Das Subjekt ist nicht in der Welt. Zu sagen, daß das Beispiel nicht von der Welt ist, heißt nichts anderes als zu sagen, daß das Beispiel nicht von dieser Welt ist. Das Beispiel ist der in die Form übergetretene Fall. Beim Beispiel finden wir uns in ein ganzes Universum ein. Die Sprache ist nicht am Subjekt.

EIN GANZES Universum liegt darin, daß sich die Logik erschöpft. Die Logik erschöpft sich in einer Festlegung auf die Logik. Die Logik weist nicht über sich hinaus.

ES IST kein Stern am Firmament, der nicht von uns erblickt ist.

BEISPIEL UND Fall sind nicht in der Ordnung überein. Beispiel und Fall sind darin überein, daß das Zusammentreffen von Sprache und Welt einer Ordnung bedarf. Worin das Subjekt ist, und was am Subjekt ist ineins, das ist der Ausdruck als ein dem Subjekt unabdingbarer.

KOMMT ES auf den Sinn des Satzes, ist es einer jeden Philosophie unvermeidlich, schwatzhaft zu werden. Es kann immer nur die eine Bemerkung sein, die das Ganze zerstört.

ICH DARF nicht sagen, daß das Beispiel in der Sprache liegt. Sage ich, daß das Beispiel in der Sprache liegt, verfall ich einem Mythos gleich dem, daß der Name Macht über den Körper verleiht. Haftet ein Name dem Körper an, beugt sich der Körper seiner und ergibt sich dem Leben. Wir können die Reihe der Beispiele fortsetzen. Sage ich, daß das Beispiel von der Welt ist, verfall ich einem Mythos gleich dem, daß das Bild die Seele bannt. Ist die Seele auf ein

Bild gebracht, vergibt sich die Seele und begibt sich in das Leben. Wir müssen die Reihe der Beispiele abbrechen.

ES KENNZEICHNET uns ebenso, daß wir die Reihe der Beispiele fortsetzen können, wie es uns kennzeichnet, daß wir die Reihe der Beispiele abbrechen müssen. Die Endlosigkeit der Urteile ermöglicht es, die Reihe der Beispiele fortzusetzen, ebenso, wie es die Endlichkeit der Tatsachen erfordert, die Reihe der Beispiele abzubrechen. Urteil und Tatsache sind in der Reihung der Beispiele überein. Das Urteil liegt ebenso wie die Tatsache in der Zeit. Die Reihe als eine der Beispiele gibt dem Urteil Raum, auf die Tatsache zu kommen. Das Beispiel als eines der Reihe gibt der Tatsache den Ort, vom Urteil getroffen zu sein.

ES KENNZEICHNET die Geschichte der Philosophie, genau ein Wort zuviel dazu zu sagen, daß Gott vor uns ist. Es kennzeichnet das Geschichtliche von Philosophie, ein Wort zu früh davor abbrechen zu müssen zu sagen, daß Gott von unserer Hand ist. Auf die Logik zu kommen vermag der Philosophie nicht einmal Trost zu spenden.

DIE LOGIK kann nicht als Kult betrieben sein.

DIE ALLGEMEINE Form der Entscheidung ist der Sachverhalt. Der Sachverhalt besteht. Und es ist der Sachverhalt nicht etwa gegeben. Die allgemeine Form der Entschiedenheit ist der Gedanke. Der Gedanke ist gefaßt. Und es wird der Gedanke nicht etwa gedacht. Entscheidung und Entschiedenheit treffen der Form nach als Wahl zusammen. Sachverhalt und Gedanke treffen der Form nach als Notwendigkeit zusammen.

DER GEDANKE gilt dem Sachverhalt. Und es wird nicht etwa der Sachverhalt im Gedanken geltend gemacht. Der Sachverhalt trifft den Gedanken. Und es trifft nicht etwa der Gedanke auf den Sachverhalt zu.

DIE NOTWENDIGKEIT ist das bei seiner Wahl aus der Zeit in die Form übergetretene Subjekt. Der Sachverhalt ist vom Gedanken ausgedrückt, sofern der Sachverhalt besteht. Und es ist nicht etwa der Sachverhalt Inhalt des Gedanken. Das Subjekt ist wesentlich der Welt verhaftet. Die Freiheit ist das bei seiner Wahl an der Form in die Zeit eingetretene Subjekt. Der Gedanke drückt den Sachverhalt aus, sofern der Gedanke gefaßt ist. Und es ist nicht etwa der Gedanke Ausdruck des Sachverhalts. Das Subjekt setzt sich wesentlich zur Sprache frei.

DIE ALLGEMEINE Form der Freiheit ist, daß Entscheidung und Entschiedenheit nur als Wahl zusammentreffen. Die allgemeine Form der Freiheit ist darin erfüllt, daß Sachverhalt und Gedanke nur als eine Notwendigkeit zusammentreffen. Der Sachverhalt genügt der allgemeinen Form der Freiheit darin, daß das Bestehen des Sachverhalts der Entscheidung bedarf. Der Gedanke genügt der allgemeinen Form der Freiheit darin, daß das Fassen des Gedanken entschieden zu sein hat.

DER LOGISCHE Gedanke ist undenkbar. Es ist nur der logische Gedanke undenkbar. Der gedachte logische Gedanke ist das Subjekt an sich. Das Subjekt ist begrenzt. Der ungedachte logische Gedanke ist das Subjekt außer sich. Es ist nur das Subjekt begrenzt. Das Subjekt ist auf das Leben begrenzt.

DIE UNDENKBARKEIT des logischen Gedanken ist das Subjekt *sub specie aeternitatis*.

DAS LEBEN ist sich freigegeben.

EINE JEDE Theorie der Wahrheit ist nie mehr denn schlicht unsinnig.

EIN JEDES, das schlicht unsinnig ist, entpuppt sich als ein solches in der akademischen Betriebsamkeit. Ausdruck akademischer Betriebsamkeit sind die Sätze der Philosophie. Die Sätze der Philosophie mögen dir längst zu eng geworden sein. Du magst sie Schlangenhäuten gleich am Wegesrand liegen lassen. Du magst geneigt sein, dich nur um dich zu kümmern, läßt du dich einmal auf eine Betrachtung unter Vorsehung des logischen Gedanken ein. Daran tust du recht. Jene, die dir einen philosophischen Satz in den Weg legen, um des letzten Grundes willen, zeigen dir das unverhüllte Gesicht der Macht. Die Macht gibt sich zuweilen gern als eine endgültige Versammlung der Beispiele nur zu deinem Besten.

DER IRRTUM der Sehnsucht nach dem Transcendenten ist es, die Logik als reine Idee zu betrachten. Die Logik als reine Idee ist die allgemeine Form der schieren Macht. Der Irrtum einer Verleugnung des Transcendenten ist es, die Logik als absolute Realität zu betrachten. Die Logik als absolute Realität ist die allgemeine Form des unbändigen Schreckens.

DIE LOGIK der Form nach ist nichts denn bloße Faktizität. Das Leben ist unbedingt faktisch. Der logische Gedanke trifft das eine der Welt im Gesamt der Sprache. Darin ist ein Drittes nicht. Und es ist ansonsten nichts nicht.

MIT DEM Verlust der Logik ist alles zugleich verloren. Also in einem jeden Moment rein gar nichts.

DIE LOGIK verträgt kein Schwafeln. Das schlicht Unsinnige bedarf unbedingt des Schwafelns. Die Macht vergibt sich im Schwafeln als dem ihr nötigen Ausdruck. Es übt sich zugleich die Macht im Schwafeln. Es unterscheidet sich das Schwafeln vom Schwadronieren darin, daß das Schwafeln nie ein Ende hat. Das Schwafeln hat von vornherein kein Ende. Es hat sich die Macht immer schon von vornherein vergeben. Welch eine bestürzende Ansicht, ein Königreich der Philosophen auch nur zu erwägen. Eine jede Philosophie erwägt sich als Königreich.

ES KANN Sinn machen zu sagen, daß der logische Gedanke waltet. Sei ermutigt, alles ohnehin schon gewußt zu haben.

ZUR PHILOSOPHIE gefügt ist das Leben sich ein Greuel. Das Leben fügt sich nicht als Philosophie. Allenfalls der Mensch als Mensch.

EINE PHILOSOPHIE der Logik kann es nicht geben. Die Sätze einer Philosophie der Logik graben sich selbst das Wasser ab. Es war eine große Versuchung, eine Philosophie der Logik aufzubauen, sofern die Grenze ihrer Grenze dem Willen nach zusammenfällt mit der Grenze im logischen Gedanken. Darin beraubt sich eine jede Philosophie der Logik von vornherein ihres Grundes. Eine Philosophie der Logik muß die Grenze im logischen Gedanken aussprechen als alle ihre Sätze zugleich. Einer Logik als Philosophie ergeht es nicht besser sondern schlimmer.

DIE RÄUMLICHKEIT der Welt für uns begründet ebenso die Endlosigkeit der Urteile, wie die Räumlichkeit der Welt für uns in der Endlichkeit der Tatsachen gründet. Die Räumlichkeit der Welt für uns begründet die Unendlichkeit der Urteile darin, daß ein jeder logische Ort nur im logischen Raum liegen kann. Die Räumlichkeit der Welt für uns gründet in der Endlichkeit der Tatsachen darin, daß sich der logische Raum in einem jeden der logischen Orte zeigt. Und zwar muß sich der logische Raum in einem jeden der logischen Orte zeigen. Zeigt sich der logische Raum nicht in einem jeden der logischen Orte, ist der logische Raum als ein solcher zu einer Zeit zerstoßen, die jeder Logik entbehrt. Zeigt der logische Ort als ein solcher nicht den logischen Raum, ist der logische Ort zu einem Moment zusammengezogen, in dem sich jegliche Logik ballt. Der logische Raum bricht vor dem logischen Ort in sich zusammen.

ICH VERMUTE, du magst nun ermessen, wie es zu der Idee kam, die Sprache in ein Verhältnis des Abbildens zur Welt zu setzen. Du magst nun in dieser Idee das bloße Spiel einer Architektur sehen. Einer Architektur am grünen Tisch. Ein Bogen, der nicht auf die Probe gespannt ist.

DER LOGISCHE Raum ist die Gesamtheit der logischen Orte, sofern die logischen Orte nicht abzählbar sind. Die logischen Orte sind nicht abzählbar, sofern der logische Raum nicht überschritten sein kann.

DER SATZ bedarf nicht einer Idee des Satzes.

ES MAG sein, daß du die Bemerkung, daß der Satz nicht einer Idee des Satzes bedarf, als eine Bemerkung zur Grammatik von *Sprache* empfindest. Dein Gefühl trägt dich hier nicht. Es ist nur ein Gefühl, das dich hier nicht trägt. Die Sprache ist wesentlich nicht einsehbar. Die Idee, die Sprache lebe nur von ihrem Gebrauch läuft auf nicht mehr hinaus, als auf eine Idee des Satzes. Die Sprache ist unbedingt gesprochen.

DIE REIHE der Beispiele beginnt und endet in der Notwendigkeit. So legen wir uns fest. So sind wir festgelegt. Zum neuerlichen Beginn jeweils. Wir können die Reihe der Beispiele um der Notwendigkeit willen fortsetzen, sofern die Notwendigkeit frei ist. Wir müssen die Reihe der Beispiele der Notwendigkeit wegen abbrechen, sofern es nur eine jede Notwendigkeit ist, die frei ist. Die Reihe der Beispiele fügt sich bei der Notwendigkeit zur Reihe in Form gegen die Aufreihung der Fälle in der Zeit bei aller Möglichkeit.

DAS BEISPIEL wird gegeben. Und es ist nicht das Beispiel gegeben. Der Fall ist nicht gegeben. Der Fall tritt ein.

ICH FASSE das Beispiel als die Praxis einer Form auf. So sage ich etwas zum Begriff der Praxis. Und ich sage so nicht etwa etwas zum Begriff der Form. Die Form hat unbegriffen zu sein. Entgegen der alten Verwirrung von Begriff und Form einmal wieder.

DAS BEISPIEL ist keine Vielfalt der Form. Bringt man die Form mit dem Begriff überein, hat die Reihe der Beispiele niemals ein Ende. Im Beispiel stellt die Form sich ein. Das Beispiel ist der Streit der Form mit sich.

DER STREIT der Form mit sich geht auf das Ganze der Form aus. Obsiegt die Form im Streit mit sich, ändert sich nichts an dem, was gewesen ist, ist, oder

werden mag. Unterliegt die Form im Streit mit sich, endigt darin alles, was war, ist, und was sein wird.

WAS DAS eine Beispiel zeigt, das zeigen hundert andere auch. Es ist der Ernst dessen, den eine alte Auffassung nicht erfaßt. Weder zu dem einen Beispiel, noch zu all den hundert anderen hin. Man mag versucht sein zu sagen, daß alles doch einmal ein Ende hat. Welch ein grandioser Fehlgang darin, etwas sagen zu wollen. Denn jenes hat doch wohl ein Ende gleichermaßen.

KEINER VERMÖCHTE in das Auge Gottes zu blicken, ohne vom unsäglichen Grauen der Leere gepackt zu sein.

FÜR DAS Beispiel kann es kein Beispiel geben. Und zwar Beispiel für Beispiel nicht. Das Beispiel vom Beispiel ist ein jedes Beispiel. Und zwar eines so gut wie das andere. Das Beispiel für das Beispiel ist die sich selbst entrückte Form. Die Grammatik ist nicht als Grammatik geregelt.

DAS LEBEN ist immer nur ein gelebtes.

ICH LASSE eine neue Auffassung immer wieder noch einmal erstehen. Ich will nicht belehren. Als Lehre schwafelte eine jede meiner Bemerkungen. Ich lenke den Blick. Im Lenken des Blicks schwadroniert eine jede meiner Bemerkungen. Ich lenke den Blick mal hierhin und mal dorthin. Es mag dich verwundern, die Logik derart unstet zu sehen. Indes ist auch eine jede Abhandlung der Logik dem Umherschweifen verhaftet. Mit ihrem ersten Wort nämlich. Ich lenke den Blick von einem einzigen Standpunkt aus.

DIE LOGIK irisiert unstet in sich. Täusche dich nicht im Flimmern ihrer Chiffren. Ein leeres Blatt ist bereits vollkommen mit den Chiffren der Logik bedeckt. Es vermag nichts diese einzuschwärzen. Die Logik braucht wesentlich nicht ausbuchstabiert zu werden. In der Stille vor einem jeden Geräusch hat die Logik schon einmal gesprochen. Du solltest nicht denken, daß es Einflüsterungen der Logik geben muß. Und Eingebungen der Logik gleichermaßen nicht. Du mußt tätig werden. Für mich hat es mit einer jeden Bemerkung getan zu sein.

DIE LOGIK ist darin gezeigt, daß sie das Umherschweifen ermöglicht. Es ist die Logik nur darin gezeigt, daß sie das Umherschweifen ermöglicht. Es kann die Logik nie darin gezeigt sein, daß nur sie das Umherschweifen ermöglicht.

MAN MAG den Eindruck haben, daß ich die Sprache als den Gedanken der Sprache erläutere.

EINMAL MUSST du in der Logik alles erneut bedenken. Du mußt in der Logik alles für dich abmachen. Du mußt einmal die Logik mit dir abmachen. Nur so kann sich die Logik für dich erledigen. Mit der Logik läßt sich gar nichts erledigen. Man kann nicht der Logik Herr werden wollen. Der Logik Herr werden zu wollen, ist nichts anders als wie in der Logik eine Erleuchtung sehen zu wollen. Schlechte Prosa allenfalls. Ich sagte doch, daß wir nicht in der Voraussetzung endigen. Und nun sage ich dies erneut.

RICHTE DICH nicht nach irrlichternden Vorbildern. Dies ist gleich der Neigung, die bösen Geister im Dunkeln durch lautes Singen bannen zu wollen.

BEDENKE, ICH kann mir überhaupt nur wiederholen, daß wir nicht aus der Sprache heraus können. Und ich kann es dabei bewenden lassen. Oder aber ich kann mir nur wiederholen, daß wir nicht aus aller Welt heraus können. Und ich kann es dabei bewenden lassen. Ich kann es dabei bewenden lassen zu sagen, daß die Beliebigkeit sich nur das eine oder aber nur das andere zu wiederholen eine charakteristische ist. Es lohnt sich ausdrücklich zu wiederholen, daß Ethik und Ästhetik Eines sind.

DAS EINE von Ethik und Ästhetik ineins ist keine Einfachheit. Das Eine von Ethik und Ästhetik ineins ist alle Vielfalt gleichermaßen.

IN ALLER Vielfalt ist das Subjekt bei sich. In einer jeden Vielfalt ist das Subjekt mit sich eins. Ich sage immer wieder, daß in der Rede vom Beispiel alles enthalten ist, was wir grammatisch nennen können. Es mag sein, daß ich mit all den Worten der Bemerkungen nichts anderes sage. Durchmustere meine Bemerkungen, aber laß dich nie dabei überraschen. Du magst abirren, indem du die Bemerkungen durchmusterst. Nur zu. Du wirst schon darauf kommen, wo es dir ein Bewenden hat. Ansonsten mag dich getrost ein jedes Wunder erstauen, das dich überkommt.

MAN KANN sagen, daß der Mensch auf sich zurückgeworfen ist, lauerte nicht in solchen Worten der Philosoph als ein Diener des Grauens. Lauerte hier nicht der Schrecken den Philosophen großspurig zu sehen.

WILLST DU sagen, daß die Welt an sich gegeben ist, ist dies wie der Versuch, dich von hier zu bewegen, ohne dich nach dort zu bewegen. Versuche eine

Frage zu stellen, auf die es keine einzige Antwort gibt. Sprich von einer Überraschung durch die Welt.

WIR LASSEN uns manchmal von einer Subtilität darin verführen,

$$\exists x. \Phi x$$

verneinen zu können. Bedenke aber:

$$\neg \exists x. \neg \Phi x$$

Der Realismus sucht sich den Begriff dem Gegenstand zu unterwerfen. Vom Gegenstand aber muß man absehen können, bewegt man sich im Raum des Begriffs.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Ein letztes Wort über die Welt ist nicht zu sprechen. In unseren Vorstellungen von einem Ende der Welt schreiben wir uns diese doch nur unerbittlich als unsere fort.

HAT ES ein Ende mit der Welt, ist alles gesagt. Du nimmst Abschied von einem guten Freund. Und nichts daran vermag dich aufzuhalten. Mit einem letzten Wort zur Welt suchen wir uns einen Himmel zu ergreifen. Du wirst auf keinen Gott treffen, der sich in dich schickt.

DER GEGENSTAND ist kein Gegenstand. Der Gegenstand ohne Verhältnis im Begriff: Richte dich ins Leere.

WILLST DU sagen, daß die Welt allein durch die Sprache gegeben ist, ist dies wie der Versuch, dich nach dort zu bewegen, ohne dich von hier zu bewegen. Versuche eine Frage zu stellen, auf die es eine vollkommen beliebige Antwort gibt. Sprich von der Überwältigung durch die Welt.

WIR LASSEN uns zuweilen durch allerlei Subtilität darin verführen,

$$\forall x. \Phi x$$

verneinen zu können. Bedenke aber:

$$\neg \forall x. \neg \Phi x$$

Der Idealismus sucht sich den Gegenstand dem Begriff zu unterwerfen. Vom Begriff aber muß man absehen können, ist man im Ort des Gegenstandes.

ES MAG dich manchmal dünken, eine ganze Welt zu durchmessen. Das Wunder geht vollkommen im Erstaunen auf. Die allgemeine Form des Wunders ist das Maß, das du dir zur Welt gesetzt hast.



HAT ES einen Anfang mit der Welt, ist ein jedes weitere Wort geschenkt. Du versammelst dich im Kreise guter Freunde. Und nichts war jemals anders. Ein erstes Wort zur Welt stürzt uns aus allen Himmeln herab. Und kein Teufel wird sich dir fügen.

DER BEGRIFF ist kein Begriff. Der Begriff ohne Verhältnis im Gegenstand: Sei überall zugleich.

BETRACHTE DEN Gegenstand so, als redeten wir über etwas. Im Gegenstand tritt uns die Welt als ein Beispiel von etwas entgegen. Es verhält sich nicht der Gegenstand zum Begriff. Sondern der Begriff erlaubt es uns, uns beim Gegenstand zur Welt zu verhalten, ohne daß irgend etwas damit verloren ist. Man spricht davon, daß es mit dem Gegenstand sein gewisses Bewenden habe.

DER BEZUG auf den Gegenstand stellt die Welt in einem Beispiel fest. Im Gegenstand kehrt sich das Beispiel zum Fall. Der Gegenstand liegt wesentlich in der Zeit. So ist kein Geheimnis daraus zu machen, daß der Gegenstand Teil des Sachverhalts ist. Es droht hier keinerlei Suggestion der Tiefe. Beim Gegenstand findet unsere Rede ihren Ort in der Welt. Und es ist nicht unsere Rede durch den Gegenstand der Welt verhaftet. Vor Ort sein. Sprich ruhig vom Befinden in der Welt.

BETRACHTE DEN Begriff so, als redeten wir von etwas. Am Begriff treten wir in die Sprache als einem Beispiel für etwas ein. Es verhält sich nicht der Begriff zum Gegenstand. Sondern der Gegenstand erlaubt es uns, uns beim Begriff in der Sprache zu verhalten, ohne daß irgend etwas damit gewonnen ist. Man spricht davon, es bei einem gewissen Begriff bewenden zu lassen.

DIE ZUWEISUNG des Begriffs schreibt die Sprache in einem Beispiel fest. Im Begriff kehrt sich das Beispiel zur Form. Der Begriff liegt im Raum. Es wird unwiderstehlich ein Geheimnis daraus gemacht, wessen sich der Begriff verdankt. Es lockt hier tausenderlei Suggestion der Tiefe. Beim Begriff findet unsere Rede ihre Richtung in der Sprache. Und es wird nicht unsere Rede durch den Begriff bestimmt. Sich eine Richtung suchen. Sprich ruhig vom Befinden über die Sprache.

IM MOMENT des Wunders ist alle Welt zunichte. Du triffst auf einen guten Freund. Und nichts wird wieder so gewesen sein. Wir wandeln auf Erden. In eines Lebens ganzer Frist. Und nichts sonst hat uns ergriffen.

DIE SPRACHE ist nicht ausgedehnt.

ERACHTEN ES als höchst selbstverständlich zu sagen, daß du etwas zur Sprache bringst. Die Welt dann magst du anderen überlassen. Versuche dich darüber zu verwundern, daß etwas zur Sprache kommt. Die Welt magst du dann für dich einnehmen wollen. Du magst dich bei alledem ruhig als ein solches mit einbeziehen. Du meldest dich zu Wort. Und alles nimmt anstandslos seinen Lauf.

ES VERMAG sich der Mensch. Niemand sonst. Darin stürzt der Mensch als Mensch.

SIEH NICHTS merkwürdiges in der Vorstellung, daß wir einer Brücke bedürfen. Zuweilen. Zuweilen aber dann auch immer. Laß dich nicht in der Bann dieser Vorstellung schlagen. *Etwas, das etwas ist*. Welch ein Gewimmel und Getöse darum in den Akademien. Einmal mußt du auf der einen Seite der Brücke sein. *Eben dieses*. Dem Philosophen keiner Rede wert und doch alles, dessen du habhaft sein kannst. Oder aber, du mußt auf der anderen Seite der Brücke sein. *Jenes*. Ein Gejammer unter den Adepten, doch wieder nicht auf das Letztendliche gekommen zu sein. Versuche nicht, den Adepten Schweigen zu gebieten. Sie bieten dir doch wieder nur eine Farce der Macht. Nur indem du einmal auf der einen oder aber dieses eine Mal auf der anderen Seite der Brücke bist, trägt die Brücke auch. *Dieses, und nicht jenes*. Auf der Brücke ist nichts zu errichten. Unter der Brücke wird man leicht verkommen. Der Philosoph mag alle Brücken abbrechen wollen, um auf unruhigen Wassern zu wandeln. Kümmere dich nicht darum. Er wird wenigstens das schon allein zustande bringen, zu ersaufen.

STREBE NICHT in das Schattenreich der Ideen.

Sprache und Welt sind gleichermaßen in sich unteilbar.

*Sprache und Welt sind gleichermaßen in sich unteilbar.*

~ Der Gegenstand fällt nicht als Exemplar unter den Begriff.

*Sprache und Welt sind gleichermaßen in sich unteilbar.*

~ Der Begriff erhebt nicht den Gegenstand zur Art.

BEDENKE NICHT nur, wie du treffen kannst. Es ist weitaus wichtiger zu bedenken, wie du irren kannst. Gegenstand und Begriff verhalten sich nicht zueinander. Der Logik zugewandt ist mit der einen Bemerkung immer alles schon

einmal gesagt. Der Grammatik zugewandt ergeht es nicht anders. Die Grammatik ist gänzlich ungeeignet, sich einen Beruf daraus zu machen.

REDE VOM Beispielhaften des Beispiels. Vermerke eine Lächerlichkeit darin. Widerstehe der Versuchung der Logik zugewandt den Garten der Logik durch allerlei Hinterpforten verlassen zu wollen.

EIN VERLASSEN der Logik der Logik zugewandt ist die Benützung der Logik. Die Benützung der Logik ist die die Logik insgesamt verfehlende Anwendung der Logik. Die Benützung der Logik ist die Logik ungeachtet des logischen Gedanken. Man verwendet unsäglich viel darauf, dem Verstehen auf die Spur zu kommen ohne einen einzigen Gedanken daran zu verschwenden, daß die Worte doch zuallererst einmal gehört sein wollen.

EINE BENÜTZUNG der Logik erweist sich darin, daß du mit einem jeden Tref-fer irrst. Der Ansiedlung der Grammatik in allen möglichen Gefilden des Kör-pers und des Geistes ergeht es nicht anders.

DIE SPRACHE ist seelenlos.

DIE LOGIK ist keinerlei Sinn überdacht. Ein jeder Satz ist frei zum Sinn als seinem Sinn. Die Logik ist von keinerlei Sinn eingenommen. Ein jeder Satz ist nicht denn bei seinem Sinn als Sinn.

WAS DIE Sprache ist, läßt sich nicht sagen. Die Rede von der Sprache hat an nichts teil denn an jederlei Rede in der Sprache. Die Rede von der Sprache ist nicht ausgezeichnet. Über die Sprache läßt sich nicht reden.

WAS DIE Welt ist, läßt sich nicht zeigen. Das Bild der Welt ist nichts denn Teil eines jeden Bildes von der Welt. Das Bild der Welt ist nicht gezeichnet. Von der Welt ist kein Zeichen.

DIE THEOLOGIE, streng genommen, handelt von der Idee, indem der Theolo-gie, streng genommen, nichts bleibt denn zu schweigen. Eine jede Philosophie hat sich einmal von der Theologie abgewandt. Der Abfall von Gott ist nicht der Zufall des Teufels.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Es ist nicht einmal eine schlechte Platitüde, die Logik in Fragen der Geltung abhandeln zu wollen. Das Schwafeln ergießt sich vor sich hin. Es ist nichts am Schwafeln denn sich vor sich hin zu ergießen.

DER SICH zum Begriff verhaltende Gegenstand ist das Gemeinsame. Die allgemeine Form des Gemeinsamen ist die Identität des Dings mit sich. Und die allgemeine Form des Gemeinsamen ist nicht das Übereinkommen der Dinge in einem ihnen Eigenen. Dem Ding ist nichts eigen. Was ein Eigenes ist, das ist der Gegenstand. Und der Gegenstand ist nichts sonst. Welche eine Farce, den Gegenstand in seinen Merkmalen bestimmen zu wollen. Der Gegenstand wird als Gegenstand bemerkt.

DER REALISMUS als Metaphysik handelt vom unbedingt Gemeinsamen.

DER SICH zum Gegenstand verhaltende Begriff ist das Allgemeine. Die allgemeine Form des Allgemeinen ist der als Gedanke gedachte Gedanke. Und die allgemeine Form des Allgemeinen ist nicht der über dem Gedanken allen Gedanken zuge dachte Gedanke. Dem Gedanken ist nichts zuge dacht. Was zuge dacht ist, das ist der Begriff. Und der Begriff ist nichts sonst. Welche eine Doktorei, den Begriff ableiten oder gar aufbauen zu wollen. Der Begriff wird als Begriff vermerkt.

DER IDEALISMUS als Metaphysik handelt vom unbedingt Allgemeinen.

DIE GRAMMATIK als Metaphysik handelt von der Idee.

DAS GEMEINSAME ist eine Überschrift zur Benützung der Logik ebenso, wie das Allgemeine eine Überschrift zur Benützung der Logik ist. Die Identität des Dings mit sich ist die der Sprache abgeteilte Welt. Die Identität des Dings mit sich zeichnet für nichts. Der als Gedanke gedachte Gedanke ist die von aller Welt geschiedene Sprache. Der als Gedanke gedachte Gedanke zeichnet für alles ineins.

NICHTS VERMAG dem Vergleich sein Maß zu geben. Eine Elle des Vergleichs wird nicht gehandelt. Davon handelt der Vergleich. Der Vergleich handelt von nichts anderem.

DIE ALLGEMEINE Form des Gedanken ist das Treffen von Satz und Bild. Der Gedanke ist angeschrieben als eine Ununterscheidbarkeit von Satz und Bild. Im

Gedanken entscheidet sich eine Welt. Und es entscheidet nicht der Gedanke über die Welt. Der über die Welt entscheidende Gedanke gießt die Philosophie in die Form des Idealismus. Die Entscheidung über den Gedanken ist der sinnvolle Satz in einer der beiden Stellungen. Der Garten der Logik ist von einer festen Mauer umgeben und eine jede Pforte ist dieser Mauer nur von innen aufgetüncht.

DIE ALLGEMEINE Form des Sachverhalts ist das Treffen von Satz und Betrachter. Der Sachverhalt ist angeschrieben als eine Ununterscheidbarkeit von Satz und Betrachter. Der Sachverhalt ist nur in der Sprache entschieden. Und es entscheidet der Sachverhalt nicht die Sprache. Der die Sprache entscheidende Sachverhalt gießt die Philosophie in die Form des Realismus. Der entschiedene Sachverhalt ist der bei seinem Sinn gestellte Satz. Die Mauer, die den Garten der Logik umgibt, ist von vollkommener Durchsicht.

DIE LOGIK nimmt keinen Raum ein. Es ist der logische Raum, der für sich einnimmt. Im logischen Ort. Eine ganze Sprache nur als die eine Sprache. Die eine Sprache ganz in einem jeden Satz. Darin sind Logik und Grammatik überein. Und zwar vollkommen überein.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Die Erklärung der Grammatik mit den Mitteln der Logik ist nicht etwa ein schlechter Witz. Die Erklärung der Grammatik mit den Mitteln der Logik ist ein vollkommenes Greuel. Ein sich selbst entleibender Körper und das auch noch der Idee nach. Die Erklärung der Grammatik mit den Mitteln der Logik ist darin ein vollkommenes Greuel, daß sie zwangsläufig kläglich scheitert. Jedes Scheitern sonst mag grandios sein. Nur jedes Scheitern sonst dann. Die Erklärung der Grammatik mit den Mitteln der Logik scheitert kläglich, indes in ein Meer von Blut getaucht. Ganzen Völkern zum Untergang. Mitunter auch nur dem einen entwurzelten Subjekt. Kein Preis kann höher sein und furchtbarer ineins. Dem entwurzelten Subjekt ist der ihm unabdingbare Ausdruck durch eine Erklärung der Grammatik mit den Mitteln der Logik genommen nicht anders, wie ein ganzes Volk seiner Stimme beraubt ist. Die Völker mögen das verschmerzen, letztlich. Das Subjekt aber vergeht im Schmerz.

IM SINN des Satzes treffen Gedanke und Sachverhalt zusammen. Der Satz ist geordnet. Es ist der Satz nur geordnet. Und es ist ansonsten kein Satz. In der Stellung des Satzes sind Sachverhalt und Gedanke überein. Der Satz ist be-

stimmt. Es ist der Satz nur bestimmt. Und ist ansonsten kein Satz jemals Satz. Die Sprache kann in sich zusammenbrechen.

IN SEINER Entscheidung ist der Satz gedacht. Die Entscheidung des Satzes ist der gestellte Sinn. Es ist nicht etwa eine Stellung des Sinns Entscheidung des Satzes. Und es ist schon gar nicht die Stellung des Sinns eine Entscheidung über den Satz. Über den Satz kann nicht entschieden sein. Es kann nur über den Satz nicht entschieden sein.

IN SEINER Entscheidung ist der Satz gedacht. Das Denken ist der Form nach nichts, denn die Entscheidung des Satzes. Ermesse nun, welch ein Rauschen es in der Psychologie hat. Die Psychologie ist zu nichts berufen. Darin, daß der Satz sinnvoll ist, steht der Satz vollkommen im Belieben.

IN SEINER Entschiedenheit ist der Satz gesetzt. Die Sache ist der Form nach nichts denn die Entschiedenheit des Satzes. Ermesse nun, daß die ehrlichste Physik die ist, die nichts erzeugt denn Wolken von Dampf. Die Physik ist zu nichts aufgerufen. Darin, daß der Satz gestellt ist, steht der Satz vollkommen unter Zwang.

EIN JEDER Satz ist als Satz notwendig.

PSYCHOLOGIE UND Physik sind Geschäft. Die allgemeine Form des Geschäfts ist das für sich ungestörte Treiben des Subjekts. Die Akademie ist das zur Idee erhobene Geschäft. Die Akademie vermag so nie mehr denn sich zu verwalten. Es hat kein Walten in der Akademie. Ein Geist bleibt der Akademie als bloßer Buchstabe außen vor. Die Philosophie ist die Tat des zur Idee erhobenen Geschäfts. Afterprediger in endloser Unterhandlung um den Platz in den eigenen Reihen.

DER SATZ in seinem Sinn ist als Bild entschieden. Und es entscheidet sich nicht der Satz am Bild. Als sinnvoll ist der Satz im Betrachter entschieden. Und es entscheidet der Betrachter nicht über den Satz.

DIE ÜBERSCHRIFT ist die allgemeine Form des Zustands der Logik. Die Logik ist in einem jeden Zustand der Logik verfallen. Der Zustand der Logik ist eine Logik vollkommen außer sich. Der Zustand der Logik ist die um die Logik verrückte Logik. Und es ist nicht eine Verrücktheit außer aller Logik. Dies zu vermeinen raubt einem jeden Würde und Geist. Der logische Gedanke ist in sich ungeteilt, indem die Logik kein Jenseits der Logik duldet. Es duldet die

Logik kein Jenseits der Logik um des logischen Gedanken willen. Die allgemeine Form der Logik ist die genau um die Logik jenseitige Logik.

DAS GEMEINSAME überschreibt die Logik dem Zustand der Zufriedenheit. Im Gemeinsamen verfehlt sich die Logik mit dem Ausdruck des Gegenständlichen des Gegenstands. Das Gegenständliche ist der allgemeine Gegenstand. Die Zufriedenheit ist ausgedrückt in der Benützung der Physik. Die Physik bei ihrer Tat ist das Geschäft der Zufriedenheit.

DAS ALLGEMEINE überschreibt die Logik dem Zustand des Bestrebens. Im Allgemeinen verfehlt sich die Logik mit dem Ausdruck des Begrifflichen des Begriffs. Das Begriffliche ist der gemeinsame Begriff. Das Bestreben ist ausgedrückt in der Benützung der Psychologie. Die Psychologie bei ihrer Tat ist das Geschäft des Bestrebens.

GEMEINSAMES UND Allgemeines überschreiben die Logik gleichermaßen dem Zustand der Gleichgültigkeit. Die Gleichgültigkeit verfehlt die Logik in einem Zugeständnis der Logik. Die Gleichgültigkeit ist die Logik aller Logik. Die Logik ist unerhört. Wessen Geist immer gerufen haben mag. Die Gleichgültigkeit ist ausgedrückt in der Benützung der Metaphysik. Die Metaphysik bei ihrer Tat ist das Geschäft der Gleichgültigkeit.

DIE METAPHYSIK betreibt den Satz als Satz. Die Metaphysik ist unbedingt getrieben. Die Metaphysik ist aus jederlei Paradies vertrieben, das sie sich versprechen mag. Die Metaphysik treibt auf keinerlei Hölle zu, die sie sich bereiten mag. Niemand zu nichts. Ein Ruf der nichts denn tönt. In der Metaphysik findet der Mensch der Idee des Menschen nach zu sich. Mit der Metaphysik ist alles Mensch. Durch die Metaphysik ist alles an Subjekt verspielt. Die Metaphysik treibt außer aller Sprache und Welt ineins. Und es ist die Metaphysik nicht etwa um Sprache und Welt ineins verrückt. Schon gar nicht ist die Metaphysik aller Sprache und Welt ineins entrückt. Solches kann dir nie einer sagen. Die Metaphysik ist der blinde Spiegel einer langen Nacht.

DIE LOGIK ist nicht abkünftig.

DER ZUSTAND der Logik außer aller Logik ist die Logik überhaupt im Zustand. Im Zustand der Logik, in welchem sonst. Ein jeder Kalkül ist vollkommen in sich bestimmt. Es ist ein jeder Kalkül nur in sich vollkommen bestimmt. Es ist nur ein jeder Kalkül, der vollkommen in sich bestimmt ist.

DIE VOLLSTÄNDIGKEIT kann nicht bewiesen werden. Der Beweis drückt die Vollständigkeit aus. Die vollständige Bestimmtheit ist nichts denn die Entscheidung eines jeden Ortes im Raum. Die Bestimmtheit kann nicht geschlossen werden. Der Schluß drückt die Bestimmtheit aus. Die Bestimmtheit ist die Entschiedenheit des Raums bei einem jeden der Orte. Es entscheidet nicht die vollständige Bestimmtheit über den Raum. Jemand behauptet, das ganze Universum durchquert zu haben. Und dennoch kannst du ihm glauben, ohne auch nur irgend einen Traum erwägen zu müssen.

DER BEWEIS ist die Konstatierung einer vollständigen Bestimmtheit des Kalkül. Der Beweis konstatiert den Kalkül. Und nichts sonst.

ES IST der Beweis nichts denn die Konstatierung des Kalkül in der Konstatierung der vollständigen Bestimmtheit des Kalkül. Ist der Beweis mehr denn die Konstatierung des Kalkül in der Konstatierung der vollständigen Bestimmtheit des Kalkül, revolviert darin eine Logik im Ganzen. Es ist nicht Vollständigkeit denn als Beweis. Die Vollständigkeit ist herausgestellt. Als die Vollständigkeit des Kalkül in einer jeden seiner Konfigurationen. Sofern ansonsten der Kalkül nicht Kalkül ist. Ist ansonsten Vollständigkeit, ist der Kalkül bei Gott. Ein Gott, der alles sieht, sieht ein jedes nicht.

DER SCHLUSS ist die Konstruktion einer bestimmten Vollständigkeit des Kalkül. Der Schluß konstruiert den Kalkül. Und nichts sonst.

ES IST der Schluß nichts denn die Konstruktion des Kalkül in der Konstruktion einer bestimmten Vollständigkeit des Kalkül. Ist der Schluß mehr als die Konstruktion des Kalkül in der Konstruktion einer bestimmten Vollständigkeit des Kalkül, kollabiert dahinein eine ganze Logik. Es ist nicht Bestimmtheit denn als Schluß. Die Bestimmtheit ist hergestellt. Als die Bestimmtheit des Kalkül in einem seiner Übergänge. Sofern ansonsten kein Kalkül Kalkül ist. Ist ansonsten Bestimmtheit, ist der Kalkül zum Teufel. Ein Teufel der ein jedes vermag, vermag alles nicht.

DIE KONFIGURATION ist der Kalkül in Erwartung. Die Konfiguration ist der Ort des Gangs des Kalkül zu sich. Der Übergang ist der Kalkül in Erinnerung. Der Übergang ist die Bewegung des Kalkül in eine seine Konfigurationen. Konfiguration und Übergang sind in der Konstellation des Kalkül überein. Der Kalkül ist nichts denn seine Konstellation. Es gibt keine Lage, in die sich der Kalkül versetzt. Die Lage des Kalkül ist der Kalkül außer sich, sich zu betrach-



ten. Ist der Kalkül außer sich, ist es um den Kalkül geschehen. Ein wenig Technik, die zuweilen doch sein muß.

DER BEWEIS beweist nicht. Der Beweis verweist. Der Beweis verweist den Kalkül auf die Logik. Der Beweis erteilt dem Kalkül einen förmlichen Verweis.

DER SCHLUSS schließt nicht. Der Schluß beschließt. Der Schluß beschließt den Kalkül beim logischen Gedanken. Der Schluß beschließt den Kalkül in aller Form.

DIE GÜTE der Welt ist nicht gegen alle Schlechtigkeit auf Erden zu erweisen. Es ist das Leben, das sich erweist. Vollkommen ungerührt. In aller Unschuld von Anfang an. Mit aller Schuld zu seinem Ende beladen. Manches wurde jeher unerträglich zu Recht gesagt. Nur ist gar nichts daraus zu machen. Das Leben wird nicht gelebt. Das Leben ist gelebt.

ÜBER DAS Leben ist nicht zu richten. Alles, was jeher zu Recht gesagt wurde, gerät auch in die falschen Hände. Alle Welt ist beim Leben im Moment des Lebens vergangen. Alle Sprache ist dem Leben zu seinem Moment verklungen. Ein Gerichtshof der Vernunft kann nichts sein denn ein an sich ins Leere laufendes Verfahren. Die Vernunft weckt das Ungeheuer. Kein Angeklagter kann jemals einem Gerichtshof der Vernunft überstellt sein, der doch um seiner willen pausenlos alle Klage erheben muß. Der Angeklagte vor dem Gerichtshof der Vernunft kann ihm nur wieder als Klage gegen die Vernunft gegenüber treten. Ein unsäglich alternder Richter verkommt darin, nie irgend einen Spruch tun zu können, ohne doch damit nur wieder in der Klage zu sein. Vergeblich auf die Einflüsterungen Gottes harrend. Sag ihm, daß dieser Gott immer schon tot ist. Sag das nur ihm. Und sag es ihm nur so. Dann verlasse ihn dabei, unablässig die Chimären aller Teufel zu verscheuchen. Der Gerichtshof der Vernunft hallt von nichts wider denn vom geschäftigen Getrappel des Philosophen. Das Gelichter der Adepten und tausenderlei Irrlichter einer Macht der Vernunft.

DIE LOGIK ist nicht erschlossen.

DIE LOGIK ist bei sich selbst zu nichts. Es ist die Logik nur jeweils bei sich selbst zu nichts. Und es ist nichts zu nichts sonst. Hüte dich vor einer jeden Aussage über die Logik. Verwahre dich gegen ein jedes Urteil über die Grammatik. In einer sich endlos in sich schließenden Schleife hältst du eine sich verfehlende Einkehr in dich.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Ich sage also, daß der logische Gedanke selbtherrlich dasteht. Ich sage dies in einer Weise, daß du mich ertappen magst. Du kannst jegliche Scheu verlieren. Du bist es ohnehin, der am Zuge ist, sobald es auf die Logik kommt. Sobald es auf die Grammatik kommt um so mehr. Du bist es der dasteht. In aller Herrlichkeit selbstredend.

EINE JEDE Allgemeinheit der Form ist bei sich verfallen. Ist dies auszusprechen, spreche ich davon, daß der Verfall der Allgemeinheit der Form bei sich sprachlos sei. Ist dies zu zeigen, zeige ich den Verfall der Allgemeinheit der Form bei sich als einen Fall der Form aus aller Welt. Es mag hier eine Erleuchtung spielen. Eher aber doch ein Gewimmel von Gnomen bereit, dir den Bannkreis zu ziehen. Eine Ruhe mag sich einstellen. Eher aber doch die sprichwörtlich trügerische des Wassers, bereit, dich in Beunruhigungen zu verschlingen. Es kennzeichnet diesen Hinweis auf die Methode hinfalliger Sätze, daß ein weiterer solcher nicht gegeben zu werden braucht. Jemand behauptet, nie gelebt zu haben. Du wirst noch nicht einmal einen Traum zubilligen können.

EINE JEDE Benützung der Logik ist angeschrieben als das äußere Verhalten zueinander. In der Anschrift des äußeren Verhalten zueinander ist die Notation insgesamt gehaltvoll. Es kann die Notation nur im Gesamt gehaltvoll sein. In der Anschrift des äußeren Verhalten zueinander ist die Notation als Schrift allein gehaltvoll. Das setzt die Notation in ihrem Gesamt aus.

DIE LOGIK bedarf nicht der Schrift.

WAS ICH *die Schrift* nenne, das ist der Ausdruck genau um diesen Ausdruck über sich hinaus. Der Ausdruck genau um diesen Ausdruck über sich hinaus verfehlt sich darin, einem jeden Sinn wohlfeil zu sein. Der Ausdruck in der Schrift steht in Erwartung. Und es ist nicht die Schrift, die irgend etwas erwarten läßt. Kehrt sich die Schrift zum Sinn, ist der Ausdruck in die Macht eingekehrt. Die Schrift bannt mit dem Ausdruck den Sinn. Und es bannt nicht die Schrift den Sinn in den Ausdruck. Die Schrift ist nicht niedergeschrieben. Eine Niederschrift ist der Ausdruck von Gestalt. Der Ausdruck der Form nach also. Freunde raten und ich höre, da sie Freunde sind, das Gesicht meiner Worte wiederum ihnen zugekehrt.

DAS ÄUSSERE Verhalten zueinander kann als Tautologie getilgt werden, sofern die Logik im Gemeinsamen dem Zustand der Zufriedenheit überschrieben ist.

Der Gegenstand fällt als ganz und gar unwesentlich aus der Logik heraus. Die Logik handelt nicht von der Welt und es handelt schon gar nicht die Logik die Welt. Die Logik ist wesentlich nicht von der Welt. Die Logik gibt die Welt in einem Ort. Und es gibt die Logik nicht der Welt einen Ort. Die Bezugnahme ist nicht Teil der Grammatik. Die Bezugnahme überstellt die Rede der Grammatik in einer Krise von Welt. Die Bezugnahme setzt die Rede einer Kritik der Ästhetik aus. Und es ist nicht Ästhetik sonst.

DAS ÄUSSERE Verhalten zueinander kann als Kontradiktion getilgt werden, sofern die Logik im Allgemeinen dem Zustand des Bestrebens überschrieben ist. Der Begriff fällt als ganz und gar unwesentlich aus der Logik heraus. Die Logik handelt nicht Sprache und es handelt die Logik schon gar nicht über die Sprache. Die Logik ist wesentlich nicht aus der Sprache. Die Logik gibt der Sprache Raum. Und es gibt die Logik nicht einen Raum von Sprache. Die Zuschreibung ist nicht Teil der Grammatik. Die Zuschreibung überstellt die Rede der Grammatik in einer Krise der Sprache. Die Zuschreibung setzt die Rede einer Kritik der Ethik aus. Und es ist nicht Ethik sonst.

ES IST dem äußeren Verhalten zueinander charakteristisch, daß es die Tilgungen der Tautologie und der Kontradiktion ineins erlaubt. Die Logik entfällt als Logik. Die Grammatik ist nicht Teil der Grammatik. Die Grammatik überstellt die Rede einer Krise des Subjekts. Die Grammatik setzt die Rede einer Kritik des Lebens aus. Und es ist nicht Leben sonst.

EIN JEDER Universalismus gibt sich vollkommen der Lächerlichkeit preis. Das Gelächter ist das sich in der Einkehr zu sich nicht verfehlende Subjekt. Manch Träne wird noch darum vergossen sein.

IN EINEM äußeren Verhalten zueinander ist die Logik der Gleichgültigkeit überschrieben. Sofern die Logik der Gleichgültigkeit überschrieben ist, insofern läßt sich das äußere Verhalten zueinander mit dem einen logischen Urzeichen tilgen. Das der Logik eine logische Urzeichen ist, was sich als Tautologie und Kontradiktion gleichermaßen zeigt. Die Logik ist vollkommen aufgelöst. Und es nicht Logik sonst.

DAS VERHÄNGNIS ist die zugestandene Logik. Gott ist alle Benützung der Logik ineins.

DIE LOGIK ist nicht beschlossen.

EINE BENÜTZUNG der Logik zeigt an, daß das der Logik unabdingbare Abfinden mit der Logik verfehlt ist. Eine Benützung der Logik zeigt an, daß die Logik überhaupt verfehlt ist. Genau um die Logik nämlich. Darin bist du vollkommen bestimmt. Du bist nicht frei denn immer frei. Die Freiheit ist nicht gegeben. Du bist nicht bestimmt denn immer nur bestimmt. Die Bestimmung ist nicht nicht gegeben. Das Eine von Bestimmung und Freiheit ist des Lebens ganze Fülle. In des Lebens ganzer Fülle währt unvermeidlich nicht anders ein Leben.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Du magst dich von lauter Theologie umgeben sehen. Denk daran, daß es eine Logik entwurzelt, ihr einen Glauben entgegen zu setzen. In einem Glauben gibt sich die Logik preis. Kein Bedauern, keine Reue darum. Und es gibt nicht der Glaube die Logik preis. Der Scharlatan hat seinen Sitz in der Akademie und er weist aus dem Fenster, ihn zu suchen und zu demaskieren.

ÜBER DAS äußere Verhalten zueinander muß angesichts der Logik immer eine Debatte geführt werden. Eine Debatte in der Logik ist nichts denn die Rede einer Benützung der Logik. Die Logik ist sprachlos.

GOTT MAG tot sein. Aber wie oft denn um Himmels willen noch.

DIE IDENTITÄT des Dings mit sich ist der physikalische Rest im Subjekt. In der Identität des Dings mit sich steht das Subjekt der Welt an sich entgegen. Das Band von Sprache und Welt ist jenseits von Sprache und Welt ineins. Der als Gedanke gedachte Gedanke ist der psychologische Rest im Subjekt. Mit dem als Gedanke gedachten Gedanken ist das Subjekt von der Sprache für sich aufgesogen. Der Zusammenfall von Sprache und Welt ist diesseits von Sprache und Welt ineins. Die Welt an sich ist das unbestimmbar befindliche Subjekt. Die Sprache für sich ist das unausdrückbar ausgedehnte Subjekt. Die Welt an sich ist der Ort außer allem Raum. Die Sprache für sich ist der Raum ohne jeden Ort. Das Leben nimmt Sprache und Welt restlos für sich ein.

ICH ENTLEDIGE mich des Solipsismus en passant. Eine Rede immer mal wieder. Schon verklungen.

ICH ERLAUBE es den Gedanken abzuschweifen. Ich lasse einem Fluß der Gedanken seinen Lauf. Es kommt immer nur auf einen Zusammenhang an. Eine Verbindung, die du schlägst. Aber ebenso eine Verbindung, der du dich entschlägst. Du kannst im Nachhinein ersehen, was dir ein Zusammenhang erbrin-

gen mag. Frag nicht, was dir die Bemerkungen erbringen können. Ein Buch in deiner Hand. Laß es fallen. Sieh anhand der Bemerkungen nach, wie es dir ohne sie ergeht. Es ist klar, daß damit ein ungeheuerlicher Anspruch formuliert ist. Du aber brauchst nur den Kopf zu heben und aufzustehen.

MAN WOLLTE einmal mit dem Gegenstand der Welt habhaft werden. Und man wollte sich einmal durch den Begriff der Sprache bemächtigen. Das ist nun unwiderruflich dahin. Man hat allzu lange vergessen, daß davor die Frage nach Sprache und Welt steht.

DIE FRAGE nach der Welt wird nicht gestellt. Die Frage nach der Welt steht an. Das drückt der Name als Name aus. Die Frage nach der Sprache stellt sich nicht. Die Frage nach der Sprache besteht. Das drückt die Zuschreibung als Zuschreibung aus.

ÜBER DIE Zuschreibung gibt es nichts zu sagen. Die Gebäude wanken. Der Grund trägt nicht. Und doch sind die Gebäude von einem ganzen Gewimmel behaust. Die Mauern stürzen. Und doch fällt der Bau innen nicht.

DIE ZUSCHREIBUNG ist die Logik bei ihrer reinen Tat.

DIE LOGIK läßt sich nicht zeigen. Über die Logik ist immer schon einmal alles gesagt. Wirf alles, was du zur Logik zu sagen hast in die Waagschale. Sie neigt sich nicht.

DIE LOGIK ist vollzogen.

SIEH NICHTS Merkwürdiges darin, den Namen als einen Anker anzusehen. Wir werfen Namen auf die Welt aus, unserer Rede einen Halt zu schaffen. Und wir machen uns doch nur die Welt halten, um unsere Rede zur Sprache zu bringen.

DIE WELT kümmert kein einziges Wort der Sprache. Die Sprache ist von einem jeden Ding der Welt ungerührt. Das Subjekt tritt sich in sich selbst gegenüber. Es tritt sich das Subjekt bei dem ihm unabdingbaren Ausdruck selbst gegenüber. Und es ist kein Subjekt sonst.

DAS SUBJEKT ist in sich geschlossen und aller Rede offen. Ein Taumeln jetzt in das Jetzt. Ein Sein zur Gegenwart, nie anders denn hier. Du magst ansonsten verlangen, was du willst.

DER SPRACHE eignet auf die Welt hin besehen eine Hybris. Es eignet der Sprache auf die Welt hin besehen eine ihr als Sprache besondere Hybris. Die Hybris, die der Sprache auf die Welt hin besehen eignet, ist von aller Philosophie unbedacht. Darin ist die Philosophie heillos. Ängstlichere Naturen mögen sich in den Schoß einer Kirche flüchten.

DER NAME bedarf nichts denn ausgesprochen zu sein. Der Name ist nicht gesetzt. Gesetzt sein kann nur, was nicht ist denn aus sich. Was beim Namen gesetzt ist, das ist die Kürzung der Sprache um alle Welt.

ES IST das Handeln, das sich setzt. Wenn auch nur unter Schlägen mitunter.

DER WELT zugewandt hört die Sprache auf. In einer Äußerung über die Welt. In die Sprache eingeholt hat es nur ein Beginnen mit der Welt. In einem Satz zur Welt.

MIT DEM Namen ist nichts getan. Und so alles gesagt. Löse dich endlich aus der alten Geschichte, daß einmal mit dem Namen alles seinen Anfang hat. Auf solcherlei Geschichten läßt sich allenfalls eine Kirche bauen.

BEIM NAMEN ist die ganze Leistung der Sprache auf sie als Sprache zurückgeworfen. Der Name ist die Sprache im Zustand der Sprache vor aller Welt. Davon ist nichts herzumachen. Im Namen ergibt sich die Sprache ganz aus sich selbst. Die Welt hat mit dem Namen nichts zu schaffen.

ICH SPRECHE vom Namen im strikten Sinne. Ich spreche vornehmlich nicht anders vom Namen. Mit dem Benennen mag etwas anzufangen sein.

WILLST DU sagen, im Namen sei die Sprache ganz bei ihrer reinen Gestalt, sag es getrost. Sag es und bleibe unbekümmert um die Welt, über die als dem Ding nicht zu sprechen ist. Ich bin daran nicht interessiert, sofern es mir um die Logik zu tun ist.

FÜR DIE Zuschreibung mag es eine ganze Philosophie geben. Der Logik bleibt immer nichts. Die Logik ist nichts denn ihre reine Tat. Es ist nur die Logik nichts denn ihre reine Tat. Die Logik handelt von nichts. Die Logik handelt nicht. Die Logik liegt bei der Hand. Das Leben stellt sich ein. Melancholie, wenn du willst. Dann aber alles andere am Leben auch.

DER NAME ist nicht Bestandteil des Satzes. Der Name ist das ihm unabdingbare Gegenbild des Satzes im Satz. Die Zuschreibung ist nicht Bestand-

teil des Satzes. Die Zuschreibung ist das ihm mögliche Abbild des Satzes im Satz.

EINEN BESTANDTEIL muß man unbeschadet hinwegnehmen können. Ein Ganzes besteht nicht aus Teilen. Es ist das Ganze selbst Teil zu seinem Bestand.

DER SATZ ist nicht Bestandteil der Sprache. Es ist die Sprache im Satz von Bestand. Die Sprache ist nicht zusammengesetzt. Die Sprache ist nicht zerlegbar. Die Sprache ist nur als die im Satz gebundene Vielfalt der Möglichkeit von Rede konstatierbar. Verwechsle nicht die Kette der Chiffren mit allen Teilen von Satz und Sprache.

EIN JEDER Satz ist in sich vollständig. Und es ist kein Satz sonst. Der Satz ist zu nichts. Das Geräusch ist nicht Grenze der Sprache. Das Geräusch ist gänzlich aus der Sprache. Allein der Philosoph hat Anspruch auf das Geräusch. Nicht der Poet. Der Poet hat Anspruch auf Größe.

WILLST DU es kurz haben, sage, der Satz als Satz genügt sich selbst. Nichts ist mit ihm anzufangen. Es sei denn, dir ist an einem Kult gelegen. Der Satz verweist nicht denn auf sich.

DER SATZ ist nur bei sich. Der Satz als Satz zu sich gestellt ist nichtig. Nicht anders drückt der Satz aus.

DER LOGIK alles zuschustern zu wollen, was vermöge der Logik an Ausdruck sein mag, heißt den logischen Gedanken als einen schalen Gedanken an die Logik preiszugeben.

AUF DER Scheide des Gangs der Logik ist nichts denn Grammatik. Auf der Scheide des Gangs der Logik ergeht dir ein Ruf, bei deiner Rede zu dir zu kommen. Das ist der Satz. Du magst den Ruf hören. Aber ebenso magst du den Ruf einer Stille preisgeben. Sorge dich nicht um die Logik. Und mach dir schon gar nicht die Logik zur Angelegenheit. Die Logik wird sich dir schon von selbst preisgeben. Bezeiten dann allerdings. Und nicht anders denn mit dem Moment, in dem du die Stimme erhebst, in dem das Wort gefallen ist, und in dem nichts davon verhallt.

VERHALLEN DIE Worte, ist dir alles eins. Egal, was du dazu sagen willst. Egal sogar, was du dazu zu sagen vermagst.

BEI DER Zeit verfällt der Ausdruck in zweierlei Weise und ist sich darin eins. Ist der Ausdruck der Rede überstellt, verfällt er darin der Zeit, daß sich das Sprechen des Ausdrucks bedient. Wir sprechen nicht mittels Ausdrücken. Das Sprechen löscht den Ausdruck um seiner selbst willen aus. Begibt sich der Ausdruck der Rede, verfällt er darin, daß sich die Sprache des Ausdrucks annimmt. Die Sprache besteht nicht aus Ausdrücken. Die Sprache löscht den Ausdruck um seinetwegen aus. Der Ausdruck in der Rede ist der Zeit vergangen. Der grammatische Ausdruck ist der Zeit enthoben. Rede und Grammatik sind darin überein, vor aller Zeit Ausdruck zu sein. Und es ist kein Ausdruck sonst.

DAS LEBEN ist nicht auf einen Punkt hin bestimmt. Das Leben ist nicht existent. Eine jede Existenz macht dem Leben einen Punkt. Was negierbar ist am Leben, das ist die Existenz. In der Existenz ist das Leben aus sich ausgenommen. Was am Leben feststellbar ist, das ist allein die Existenz. Mit der Existenz ist das Leben von sich eingenommen. Was affimierbar ist am Leben, das ist allein die Existenz ineins. Durch die Existenz ist das Leben von sich genommen. Die Existenz ist das als Leben ausgesprochene Leben. Das Leben selbst vermag nur zu erlöschen. Die allgemeine Form des erloschenen Lebens ist der Mensch als Mensch. Es ist der Mensch als Mensch nicht anders denn existent.

DAS LEBEN ist vor aller Logik. Die Logik ist der Punkt, auf den allein sich eine Ewigkeit zu bringen vermag. Die Ewigkeit ist das Leben zu sich.

ERSCHRECK NICHT davor, um dich zu wissen.

Der Begriff der Bewegung muß unerläutert bleiben.

*Der Begriff der Bewegung muß unerläutert bleiben.*

~ Die Welt tritt als Form in die Sprache ein.

*Der Begriff der Bewegung muß unerläutert bleiben.*

~ In der Sprache ist die Welt möglich.

DIE SPRACHE bildet die Welt nicht ab. Und es bildet die Sprache nicht die Welt. Das Bild ist die logische Form der Bewegung der Welt. Im Bild zeigt sich die Welt als Möglichkeit. Und es zeigt nicht das Bild eine Wirklichkeit der Welt.



Die Welt ist nur in der Sprache möglich. Und es ermöglicht nicht die Sprache die Welt. Das Leben enthält keinerlei Rätsel.

IN DER ihr nötigen Richtung ist die Bewegung zeitlos. Die Möglichkeit ist zeitlos.

DIE BEWEGUNG ist darin der Zeit verhaftet, daß wir uns bewegen. Es ist nicht Bewegung denn darin, daß wir uns bewegen. In ihren Punkten ist die Bewegung der Zeit verhaftet. Die Bewegung ist nichts denn ein jeder Punkt, den sie erreicht. Ich sagte, daß die Welt uns räumlich bestimmt ist. Es ist ein Irrtum zu vermeinen, daß wir in einem zugleich nötig einen Bezug zu diesem zu setzen haben. Eine Eigenschaft der Sprache gibt es nicht.

DIE WELT ist uns zum Ebenbild. Und es sind nicht wir, die irgend einem zum Bilde sind.

WAS DIE Bewegung ist, ist primitiv. In einem jeden Wort dazu, was die Bewegung ist, bleibt der Begriff der Bewegung unerläutert. Eigenarten manchmal über Eigenarten.

WAS ICH *die Erläuterung* nenne, das ist der Friede, den man sich mit einem Wort zur Sache machen kann.

DIE WELT ist unruhig.

WIR BEWEGEN uns in der Welt. Und es ist uns nicht die Welt in Bewegung. Darin zeigt sich die Welt als eine Wirklichkeit. In der Anschauung ist uns die Welt wirklich.

DAS HANDELN kann nur in der Welt liegen. Und es ist das Handeln nicht ein Handeln von der Welt. Eher noch, wenn denn, ein Handel der Welt. Es kann unser Handeln nur als ein Ganzes in der Welt liegen. Und es ist das Handeln nicht von der Welt. Eher noch, wenn denn, ein Händel mit der Welt. Das Handeln ist in sich bestimmt. Und es bedarf das Handeln nicht der Handlung zu seiner Bestimmung. Der Regel schon gar nicht zu einer Vollständigkeit.

DIE HANDLUNG ist das in die Welt übergangene Handeln. In der Handlung ist das Handeln getilgt. Die Regel ist das in der Sprache aufgegangene Handeln. Mit der Regel ist das Handeln gelöscht. Man gibt eine Moral von leichter Hand und auf einmal muß sich alles erst einmal richten.

DEN BILDERN ist nicht eines gemeinsam.

DAS ALLGEMEINE der Form ist die Form. Und nichts sonst.

EIN JEDER Allsatz ist Allsatz nur im Kalkül. Der Allsatz erschöpft den Kalkül als alle seine Konfigurationen ineins. Der Allsatz besagt nichts darüber hinaus. So zeigt der Kalkül den logischen Raum. Der Allsatz erschöpft den Kalkül darin, daß es alle Konfigurationen sind. Nur so gibt es einen Übergang im Kalkül. Vom Kalkül darf darüber hinaus nichts ausgedrückt sein.

ICH LEGE eine schwermütige Auffassung der Logik vor. Ein die in Klage dahergeht manchmal. Indes ohne Tränen. Von der Grammatik natürlich nicht minder. Ohne Freuden. Das liegt nur am Schatten des Menschen, der mich befällt. Überlaß dem Leben, was des Lebens ist.

ZUVERSICHT UND Hoffnungslosigkeit sind nicht irgend Thema einer Abhandlung. Ist die Zuversicht oder aber ist die Hoffnungslosigkeit irgend Thema einer Abhandlung, ist dies nie mehr denn ein Tummelplatz der Scharlatane und Usurpatoren und all der willfähigen Schlächter der Seelen sonst. Und selbst den Philosophen mag es hier grausen. Indes ist es doch eine Bereitschaft hier, die den Philosophen widerwärtig macht. Redet man dir von der besseren Welt oder redet man dir von der elendigen Sprache, drehe dich nur einmal ganz um dich herum.

EIN JEDER Existenzsatz ist Existenzsatz nur im Kalkül. Der Existenzsatz bannt den Kalkül in eine seiner Konfigurationen. Der Existenzsatz besagt nichts darüber hinaus. So bezeichnet der Kalkül den logischen Ort. Der Existenzsatz bannt den Kalkül darin in eine seiner Konfigurationen, daß es nur die eine Konfiguration sein kann. Nur so ist der Übergang ein Übergang des Kalkül. Vom Kalkül darf nicht weniger denn dies ausgedrückt sein.

DAS BESONDERE der Form ist die Form. Und nichts sonst.

RÄTSELE NICHT erneut.

DER PESSIMISMUS ist aus der Welt.

DER SATZ ist koordiniert. An der Koordinierung ist nicht mehr, als daß wir ihrer bedürfen. Um des Wortes willen in all seiner Macht und Herrlichkeit. Sprichst du, ergreifst du das Wort, bleibt von aller Logik nur ein leeres Pathos.

DEM KALKÜL darf nichts möglich sein als seine Ausgangsstellung. Dem Kalkül darf nichts notwendig sein als die Festlegung auf seine Ausgangsstellung. Die Ausgangsstellung des Kalkül ist der Bann des Interesse des Kalkül in das eine logische Urzeichen. Das kennt alle Chiffren.

IN SEINER Koordinierung gibt der Satz ein Bild. Ein Gedanke bewahrt sich auf. Eine der Einsichten mehr noch. Es verfallen alle anderen Einsichten zwangsläufig, sofern sich eine der Einsichten bewahrt.

DAS ALLGEMEINE steht nicht im Gegensatz zum Besonderen. Sondern es tritt im Sinn des Satzes der Ausdruck der Verallgemeinerung in einen Gegensatz zum Ausdruck der Sonderung. Allsatz und Existenzsatz stehen bei dem einen Sinn des Satzes quer zueinander. Der Kalkül besagt genau dies und nichts sonst.

DAS BESONDERE ist nicht ausgezeichnet.

DER KALKÜL gibt den Ausdruck in einer Konstruktion. Der Kalkül konstatiert den Ausdruck im Aspekt der Form. Der Kalkül läßt nichts erwarten.

WAS ICH *die Konstruktion* nenne, das ist die Bewegung bedacht bei der logischen Form der Bewegung.

DER KALKÜL ist konstant. Was variabel ist, das ist die Konfiguration. Die Konfiguration ist der getroffene Übergang des Kalkül. Die Konfiguration ist nichts sonst. Der Übergang des Kalkül ist die passierte Konfiguration. Der Übergang ist nichts sonst. Die Konfiguration ist die logische Form der Bewegung bedacht auf die Bewegung hin. Der Übergang ist der Punkt der Bewegung in Bewegung.

EIN GOTT, der sich den Menschen zum Bilde macht ist nichts denn der Mensch in der Anmaßung einer Gestalt.

ICH WILL vermuten, daß die Logik nur dadurch wieder auf die Füße zu stellen ist, daß man sagt, der Kalkül sei konstant, und daß man ineins damit sagt, die Konfiguration sei variabel. Ich will dieser Vermutung darin Ausdruck geben und Nachdruck verleihen, daß ich sage, daß wir die Variable handhaben können, und daß ich ineins damit sage, daß wir die Konstante wechseln müssen. Dies mag nahezu alles an Rede von der Sprache aus den Himmeln herab holen.

NUR DIE Notwendigkeit vermag die Variable zu halten. Die Welt darf uns nicht leer sein. Nur die Möglichkeit vermag die Konstante zu entlassen. Die Sprache darf uns nicht stumm sein. Es hat keinen Zweck, über das Unendliche zu spekulieren. Wir könnten das doch nur wieder mit den uns eigenen Mitteln tun. Über das Unendliche läßt sich nur spekulieren. Ich sagte doch, daß das Universum schweigt. Und ich habe nicht etwa von einer Stille des Universums gesprochen.

DIE SPRACHE bedarf minimal eines Satzes. Die Sprache bedarf aller Sätze ineins. In der Notwendigkeit ist uns die Sprache bei einem Satz gehalten. In der Möglichkeit sind wir aller Sätze der Sprache enthoben. Die Idee einer Metasprache ist immer wieder nur zurückzuweisen, in welcher schillernder Gestalt sie auch daherkommen mag.

DER KALKÜL zeigt das Interesse des Kalkül jeweils wieder. Und es zeigt der Kalkül nichts sonst.

FOLGT MAN meinen Bemerkungen, hat man alle logischen Konstanten als ineinander übersetzbar anzusehen. Es sind nur die logischen Konstanten als allesamt ineinander übersetzbar anzusehen. Die logischen Konstanten können nur darin zueinander entschieden sein, daß sie allesamt ineinander übersetzbar sind. Der logische Gedanke zeigt sich aufdringlich. Die Übersetzbarkeit der logischen Konstanten ineinander zeigt sich als das Gleichmaß der Entscheidung der Wahrheit gegen die Falschheit und umgekehrt ineins. Der logische Gedanke zeigt sich zwangsläufig. Die logischen Konstanten sind bei der nur einen Stellung des Satzes allesamt ineinander übersetzbar. Die Logik besagt in ihren Konstanten nichts denn dies.

ES IST kein Ausdruck einer Sprache in einen anderen Ausdruck einer Sprache übersetzbar. Darin ist die Sprache beschlossen. Der Ausdruck einer Sprache ist nur ersetzbar. Darin ist eine Sprache geschlossen. Und es ist nicht eine Sprache sonst. Der Ausdruck ist der Sprache einverleibt. Die Sprache insgesamt ist nichts denn Ausdruck dieser Sprache zu sein. Darin ist es nur die eine Sprache. Es ist nicht eine Sprache in eine Sprache übersetzt. Es ersetzt der Ausdruck die eine Sprache. Gleich welcher Zunge dann.

DER SATZ ist nicht Ausdruck. Es gibt der Satz bei seinem Sinn dem Ausdruck Raum.

IN DER Logik treiben wir. Auf dem Rand der Welt.

MAN KANN sagen, daß ich hier den Gedanken von dem einen logischen Urzeichen erneuere. Nicht eines, das die Logik ist. Sondern eines, das allein Logik ist. Das begrenzt meine Bemerkungen natürlich ganz enorm. In der Logik sollten wir uns aber ohnehin von vornherein klar darüber sein, wieviel an Verrücktheiten wir uns zu gestatten gedenken.

ES IST vollkommen unsinnig sagen zu wollen, daß die Logik einfach ist. Es gibt immer die eine Frage, die sich erst gar nicht stellt. Zu sagen, daß die Logik einfach ist, heißt nicht mehr sagen zu können, was *komplex* heißen soll. Was man so auszudrücken bestrebt ist, ist, daß in der Logik immer alles schon von vornherein zuhanden sein muß. Damit kann von Einfachheit und Komplexität überhaupt nicht mehr die Rede sein. Sagen zu wollen, daß die Logik unumgänglich ist, ist nicht minder unsinnig. Sprich von der Logik. Das ist genug. Genug an Verdruß auch.

BELASSE DEN Träumen ihr Reich.

Der Satz bedarf nicht der Zeit.

*Der Satz bedarf nicht der Zeit.*

~ Die Äußerung ist der Eintritt der Zeit in den Satz.

*Der Satz bedarf nicht der Zeit.*

~ Mit der Äußerung tritt der Satz in die Zeit über.

DIE ÄUSSERUNG ist die beim Satz in die Zeit übergetretene Sprache ohne aufzuhören, alle Sprache ineins zu sein.

DER EINSATZ der Zeit ist das Subjekt im Fortbestand bei seinem Ausdruck. Das Subjekt hört nicht auf. Die Zeit ist eingesetzt mit dem Subjekt, das sich zu dem ihm unabdingbaren Ausdruck den Satz seinem Sinn nach einverleibt. Und es macht ein Satz nicht Sinn sonst. Die Zeit steht in dem ihm unabdingbaren Ausdruck des Subjekts auf dem Spiel. Beim Satz der allgemeinen Form des Satzes nach.

DER ÜBERTRITT ist die Auslösung der Form in das Ereignis. Das Ereignis verspielt bei sich die Zeit im Raum. Das Ereignis ist die bei ihrer Zeit in den Raum getretene Form.

DIE ÄUSSERUNG stellt die Zeit mit dem Satz zu ihrer Zeit. Alle Zeit auf Erden. Die Äußerung geschieht nicht. Zu sagen, daß die Äußerung geschieht heißt nichts anderes denn allerlei Gegensätze in die Welt zu setzen, an denen der Philosoph sich mästen kann. Der Augenblick ist die Äußerung bei ihrer reinen Tat. Man sagt, daß man eine Äußerung macht oder auch tut. Darin liegt weniger eine Einsicht, als daß eine Zuversicht dahinein gelegt wird.

MIT DEM Gedanken der Zeit ist stets eine gewisse Ungeheuerlichkeit verbunden. Der Gedanke der Zeit ist dem logischen Gedanken unbedingt fremd. Es ist nur der Gedanke der Zeit dem logischen Gedanken unbedingt fremd. Eine gewisse Ungeheuerlichkeit eben. Man faßt dies in einen Mythos, wenn man sagt, die Zeit schreite unaufhaltsam fort. Die Zeit bewegt sich nicht. Der Fluß der Zeit. Tauche in ihn ein und wundere dich nicht darüber, auf dem Trockenen zu sitzen. Es ist das Subjekt, daß sich bei dem ihm unabdingbaren Ausdruck bewegt. Das Subjekt fängt nicht an.

DAS EREIGNIS ist die in die Zeit übergetretene Welt ohne aufzuhören, diese eine Welt zu sein. Darin ist uns der Begriff der Vergangenheit beschlossen. Und es bedarf keines Gottes vor der Zeit, die Welt vergehen zu lassen.

DAS EREIGNIS ist der Eintritt der Zeit in das Bild. Mit dem Ereignis tritt das Bild in die Zeit über.

DIE NOTWENDIGKEIT ist das bei seiner Wahl aus der Zeit in die Form übergetretene Subjekt. Die Freiheit ist das zu seiner Wahl an der Form in die Zeit eingetretene Subjekt. Darin ist uns der Begriff der Zukunft beschlossen. Und es bedarf keines Gottes nach der Zeit, der Welt ihr Ende zu richten.

DIE VIELFALT der gebundenen Möglichkeit ist Ausdruck der allgemeinen Form der Zeit. Ohne auch nur der Zeit das Wort zu reden.

DIE ALLGEMEINE Form der Zeit ist nicht der Fall. Die allgemeine Form der Zeit ist nicht der Fortgang des Falls in den Fall. Die allgemeine Form der Zeit ist, daß eines der Fall ist oder aber dieses eine nicht der Fall ist. Die allgemeine Form der Zeit zeigt sich darin, daß die Fälle den logischen Raum restlos gegen ein jedes erfüllen, das nicht der Fall ist.

DIE EINE Grenze des Ereignisses zur Welt ist das Geschehen. Das Geschehen geschieht. Und es ist nichts sonst am Geschehen. Das besagt der ästhetische Satz dem Inbegriff seiner Form nach. Die eine Grenze des Ereignisses zur Sprache ist die Äußerung. Die Äußerung wird geäußert. Und es ist nichts sonst

an der Äußerung. Das besagt der ethische Satz dem Inbegriff seiner Form nach. Die eine Grenze des Ereignisses ist die Zeit. Die Zeit ist das beim Ereignis zu Sprache und Welt gleichermaßen ausgelöste Subjekt.

DIE ZEIT ist äußerlich. Die Zeit läßt sich nicht in ein Räderwerk bannen. Das vergeht. Nicht die Zeit. Die Äußerlichkeit der Zeit ist ausgedrückt im Unsinnigen als dem Ausschluß aus der Sprache.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Das Chaos, streng genommen, ist nicht vorstellbar. Das Nichts, streng genommen, ist unvorstellbar. Gott, streng genommen, ist vollkommen eins mit der Zeit.

DIE METAPHYSIK ist das Ereignis der Zeit. Die Theorie ist die zu sich gestellte Zeit. Die Grammatik ruht in aller Zeit.

SAGT MAN, daß die Zeit über die Grammatik hinweggeht, ist dies nicht etwa eine Einsicht, sondern Ausdruck höchster Verzweiflung. Die Sprache mag aus Verzweiflung geboren sein. Dann aber auch die Welt aus dem Zweifel.

DIE LOGIK hat ihren Sitz im Auge der Zeit.

DER REINE Wille ist bar jeder Zeit. Der reine Wille ist der sich der Zeit überschreibende logische Gedanke.

DER AUSDRUCK gibt dem Subjekt Raum. Darin ist der Ausdruck dem Subjekt unabdingbar. Und es hat ansonsten das Subjekt keinerlei Not zum Ausdruck.

DER REINE Wille ist das Ereignis des logischen Gedanken. Der reine Wille ist unbedingt einfach. Der reine Wille ist die Äußerung der Logik zu sich. Und es äußert sich nicht etwa der reine Wille. Der Sturz aller Philosophie.

DIE PERSON ist das Urteil über das Leben. Die allgemeine Form der Person ist das Urteil über das Leben vor allem Leben. Die Ethik ist die Sprache für den Einsatz des Lebens. Hüte dich, ausgerechnet jetzt einen Gedanken an die Moral zu verschwenden.

DIE SACHE ist die Tatsache des Lebens. Die allgemeine Form der Sache ist die Tatsache des Lebens ohne jedes Leben. Die Ästhetik ist die Welt um den Preis des Lebens. Laß deine Gedanken nur einmal jetzt zur Kunst abschweifen.

DIE PERSON ist das beim Subjekt in die Zeit eingetretene Leben. Die Person gibt dem Leben Raum in einer Äußerung des Lebens. Das Leben geschieht nicht.

DIE SACHE ist das beim Subjekt der Zeit entthobene Leben. Die Sache bringt das Leben auf den Ort in einem Ereignis des Lebens. Das Leben wird wesentlich nicht vollzogen.

DAS LEBEN ist unbedingt nur gelebt.

DAS LEBEN ist das in der Zeit bewegte Subjekt. Ausdruck des Lebens ist die Bewegung des Subjekts zu einer Zeit. Und es bewegt sich das Subjekt nicht durch die Zeit. Der Flug aller Philosophie. Aber auch ihr Fluch.

DIE SPRACHE ist uns punktuell bestimmt. Beim Satz. Und nicht sonst. Die Sprache ist uns nicht Prozeß. So können wir uns bei einem Prozeß der Sprache diese als eine vollendete vorstellen.

DER PROZESS der Sprache ist das bei sich festgehaltene Subjekt. Der Prozeß der Sprache ist die in die schiere Wirklichkeit des Sprechens übergegangene Möglichkeit von Sprache. Und es ist Sprache nicht möglich sonst. Der Prozeß der Sprache ist die Sprache bei ihrer reinen Tat.

DIE SPRACHE ist nicht die reine Form von Sprache. Die reine Form von Sprache ist das von sich abgelöste Subjekt. Die reine Form von Sprache ist die in die schiere Möglichkeit von Sprache übergegangene Wirklichkeit des Sprechens. Die Wirklichkeit der Sprache ist die Einkehr der Sprache in die Idee der Sprache. Und es ist Sprache nicht wirklich sonst. Also gar nicht.

DIE SPRACHE ist unbedingt möglich. Darin besteht keinerlei Not zur Sprache. Das Sprechen ist unbedingt wirklich. Darin besteht keinerlei Freiheit vom Sprechen. Die Rede ist Beispiel der Sprache. Darin sind Sprache und Sprechen als Wahl überein. Die Sprache ist nicht gegeben. Das Sprechen ist nicht gegeben. Was gegeben ist, das ist, daß die Rede ein Beispiel der Sprache gibt bei der Äußerung als Fall von Sprechen. Es ist das Sprechen nicht Fall der Rede. Es ist die Rede nicht Beispiele für die Sprache. Die Sprache als Sprache ist ebenso beispiellos, wie das Sprechen als Sprechen ohne Beispiel ist. Die Rede von einem Haus der Sprache ist das schiere Delirium einer Philosophie.

DIE ZEIT liegt in der Sprache. Die Zeit kommt nicht der Welt zu. Die Zeit ist wesentlich nicht ablesbar.



DIE WELT bei ihrer Materie ist von keinerlei Geist aufgestört.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Als ein klarer Gedanke gefaßt ist das Paradies als ein Ort des Schweigens zu denken. Als ein klarer Gedanke gefaßt ist die Hölle darin zu denken, alles bedenken zu müssen an ganz prosaischer Stätte nur, damit die Stille des Todes als Erlösung erscheinen kann. Der Philosoph will das. Besinne dich.

DIE DARSTELLUNG überschreibt den Gegenstand bei der Form der Zeit. Der Name stellt den Gegenstand in der Sprache.

ES IST ein gutes Bild, sich den Namen vorzustellen als einen Anker, den wir auf die Welt auswerfen. Er wird schon halten, wird man sich sagen. Ohne daß irgend etwas dem Namen widerfährt, wenn es sich nicht so verhält. Der Name ist der Einsatz der Welt im Spiel um die Sprache.

DIE BESCHREIBUNG überschreibt den Begriff um der Form willen der Zeit. Die Zuschreibung überstellt den Begriff der Welt. Und es bedeutet die Zuschreibung nicht den Begriff.

ES IST kein schlechtes Bild, sich die Zuschreibung vorzustellen als ein Netz, das wir mit der Sprache auswerfen. Es wird schon etwas hängen bleiben, wird man sich sagen. Ohne daß irgend etwas der Zuschreibung widerfährt, wenn es sich nicht so verhält. Die Zuschreibung ist der Preis der Sprache im Spiel um die Welt.

DIE ZEIT ist die Anreihung der Welt in einer Sprache. Die Zeit ist die beim Fall auf die Welt gekommene Sprache. Die Zeit ist die bei der Welt außer sich geratene Sprache.

DIE FORM ist die Einreihung der Sprache in eine Welt. Die Form ist die beim Beispiel zur Sprache gekommene Welt. Die Form ist die bei der Sprache in sich einkehrende Welt.

DIE ZEIT ist die aus sich in den Fall eingetretene Ordnung. Die Form ist die zu sich in das Beispiel übergetretene Ordnung.

IN DER Zeit ist die Ordnung dem Leben überschrieben. Die Überschrift ist der Übertritt einer Ordnung in das Leben. Die Ordnung hört mit dem Übertritt in das Leben nicht auf. Die Ordnung geht mit dem Übertritt in das Leben auf.

Und zwar vollkommen. In der Ordnung bringt das Leben sich zur Besinnung ohne irgend aufzuhören, gelebt zu sein. Die Ordnung ist nicht von Bestand. Eine Ordnung besteht. Und mehr ist daran nicht. Ein Fingerschnips. Und schon ist es um sie geschehen. Das Leben aber ist ungerührt.

DAS LEBEN ist nicht in der Zeit. Es kann die Zeit nur eine Zeit des Lebens sein. Man spricht von einer Spanne des Lebens. Das Leben zur Ordnung gerufen und doch sogleich von der Ordnung als einer Ordnung des Lebens verpaßt.

DIE ÄUSSERUNG ist nicht Ereignis. Die Äußerung begibt sich des Ausdrucks im Übertritt zu einer Zeit.

DAS HANDELN ist nicht Ereignis. Das Handeln begibt sich der Handlung beim Eintritt in eine Zeit.

DAS HANDELN ist das bei dem ihm unabdingbaren Ausdruck in die Zeit übergetretene Subjekt. Der Mensch allein. Einmal bei seinem Leben. An sich verloren jedoch sogleich wieder. Und immer bevor sich der Mensch sein Fest als Mensch bereitet. Vor allem Unheil also.

DAS SPRECHEN liegt nicht in der Zeit. Das Sprechen ist eine Zeit von Sprache. Das Sprechen geschieht unbedingt. Bei seinem Moment allein. Es ist ein Irrtum, immer nur auf die Worte zu sehen. Vergiß nie, daß den Worten zu lauschen ist. Die Sprache ist das Sprechen bar aller Zeit. Die Sprache ist eine Form des Sprechens. Immer nur eine Form. Es ist die Sprache allein darin eine Form des Sprechens, bar aller Zeit zu sein. Und es ist allein die Sprache eine Form des Sprechens. Eine ganze Philosophie des Verstehens mit einem Mal zu nichts. Eine Philosophie des Verstehens ist nichts denn eine Geste des sich seiner selbst versichernden Menschen. Ein Winken in den Horizont. Und doch schon wieder gleich ein Gefuchtel nur im Gerede. Ein Begriff des Verstehens ist ganz und gar uninteressant. Ein jeder Begriff des Verstehens ist die transparente Maske der schieren Macht, das Wort zu ergreifen. Die Hermeneutik als eine Philosophie des Ertappens. Laß dir die Hermeneutik nur so angelegen sein. Ein Gefasel hebt an und will nicht mehr aufhören, allen Ernstes dem Sinn auf der Spur zu sein. Ein Autor, eine Kultur und selbst noch der bröckelnde Stein sollen gnadenlos verstanden sein. Solltest du von mir ein ernstes Wort zum Verstehen erwartet haben, hoffe ich, daß du jetzt nicht anders kannst, als in ein schallendes Gelächter darum auszubrechen. Es mag ein Lachen der Verzweiflung sein. Besser ist ein Lachen der Befreiung. Du hast an Wissenschaft des Verstehens genug gesucht und sei es nur das eine Mal hier. Es hat dich

genug gekostet. Laß es gut sein damit. Sprich mir um Himmels willen nicht vom Abschied vom Verstehen. Abschied nimmt man nur von guten Freunden. Von allem anderen geht man schlicht seiner Wege. Nimmst du Abschied vom Verstehen, kannst du nur dem an der Menschheit greisen Philosophen winken, der sich um seiner Lehre willen auf ewig unverstanden sein will. Im Hain wird er nicht einmal die Oliven kosten. Ein Tropf. Kümmere dich nicht darum, wenn er dir bittere Tränen weinen will. Ein säkularer Schnupfen treibt sie ihm in die Augen. So sollte man mit ihm reden, wenn es doch bloß helfen würde. Sorge dich nicht um das Gelächter, das dich überkommen mag angesichts einer ganzen Philosophie des Verstehens.

VERMERKE ZUNEHMEND, wovon ich nicht spreche.

VOR DER Zeit ist die Logik nichts denn der Schatten aller Erinnerung. In Erwartung des logischen Gedanken zur Auslösung aus jeder Zeit. In der Zeit schwindet alle Logik zu sich. Darin ist uns der Begriff der Gegenwart beschlossen.

DEIN BLICK schweift über das Grün bewaldeter Hügel. Ein Anflug von Verzweiflung überkommt dich. Eine Maschinerie von Behausungen und Trassen frißt sich durch das Tal. Das Wasser verkommt über einer um sich greifenden Gier. Du hast ein Auge für die Armut. Es drängt dich einzugreifen, indes dich deine Beine nichts als forttragen wollen. Fort von alledem zu einer Insel im Meer der Verkommenheit. Wir sind unterwegs. Diesen Satz magst du sprechen, aber nur hier. Die Fahrt, die du dir durch eine Hölle bereitest, ist nie anderes denn Fahrt durch deine ganz eigene Hölle. All die Gottheiten, die dich heimsuchen und doch von dir begrüßt werden. Eine Frage fällt dir ein und du stellst sie nicht. Recht so. Ein Himmel zugleich ist nie anderes, als ein dir ganz eigener Himmel. Nicht anders gesehen als mit den dir ganz eigenen Augen. So wirst du dir Freund. Über dem Blut deiner Feinde, egal, ob du jemals einen Tropfen vergossen hast davon. Du siehst den Himmel nie länger als wie du aufschaut aus dem dir eigenen Stand. Du hast nie mehr an Hölle als die Fahrt, die du dir so fährst. Du willst von der Resignation sprechen, von der Wut, vom Zorn vielleicht. Du willst das Wort vom Glück führen, vom Heil und von der Gerechtigkeit. Nur zu. Das sind nicht meine Worte hier. Und keines meiner Worte zu allem, was sich sagen läßt, ist diesen Worten zum Kauf geboten. Der Philosoph legt sich ab zu einer neuen Gestalt. Der Fürsprecher erhebt. Ja willst du dich nun an ihn wenden, nach aller Arbeit die du am Philosophen hast. Oder willst du dich gar an ihn wenden mit allem, was du dir vorgesehen hast. Bleibe bei Sinnen und glaube nicht den schalen Trost, für den dir der Philosoph nun

spricht. Entschlage dich seinem Bann auf Leib und Seele. Mehr denn den Blick von dir wird dir der Fürsprecher nie erbieten. Dem Getriebe entrinnst du nicht. Also nimm deinen Stand. Aber immer nur ihn. Nimm ihn nur. Glaub doch nicht, es gäbe eine Geschichte. Glaub doch nicht, es sei nur ein einziger Held geboren auf Erden. Und glaub doch nicht einen Augenblick, es wehe ein Geist, sich alles zum Guten zu wenden.

DER STILLSTAND ist die in sich eingekehrte Zeit. Es macht keinen Sinn, vom Ende aller Dinge zu sprechen. Im Stillstand ist alle Rede der Logik vollkommen eins. Und kein Wort mehr zu sagen. Es ist geradezu ein Irrsinn, im vollkommenen Einvernehmen die Bedingung der Möglichkeit aller Rede aufzusuchen. Fürsprache. Ein einziges Wort der Verächtlichkeit erledigt das Getriebe einer ganzen Philosophie. Was immer sie an Ruhm und Geld erbringen mag. Das vollkommene Einvernehmen ist nichts denn der in die Macht umgemünzte Stillstand. Sich selbst noch verloren. Vor allem Willen allzumal.

IN DER Mitte der Logik ist die Stille aller Erinnerung. Im Verharren aller Erwartung. Auf dem Rand der Grammatik. In der Scheide einer jeden Zeit.

DER FORM nach kann es keine Geschichte geben. Und auch nicht über alle Zeit hinweg. Es war einer der großen Irrtümer, der Geschichte der Philosophie in einer Philosophie der Geschichte ein Ende bereiten zu wollen. Vor der Zeit ist die Philosophie heillos im Sturz begriffen. Die Albernheit aller Worte der Philosophie über ihre Zeit. Das Grausen, wenn der Philosoph sich anschickt, seiner Zeit das Wort zu reden. Und es ist nur eine Fußnote der Lächerlichkeit, wenn die Philosophie ihr Heil in der Wissenschaft ihrer Zeit sucht. Das Buch bleibt aufgeschlagen. Es sollte dich nicht kümmern, darin zu blättern.

DIE GESCHICHTE kann nur alle Zeit ineins sein. Alle Zeit ineins ist nicht mehr denn die zu sich einkehrende Zeit. Es ist nichts an der Zeit denn eine Anreihung zu sich.

DIE GESCHICHTE ist der sich in die Zeit überschreitende Gott. Die Geschichte ist die Metaphysik im Fall. Die Geschichte ist die Theorie des Falls der allgemeinen Form der Theorie nach. Die Geschichte ist der an sich verzweifelnde Versuch, den Satz des Lebens anzuschreiben. Der Satz des Lebens ist vor allem Sinn. Ein blinder Gott will alle Macht auf Erden.

DIE GESCHICHTE geschieht nicht. Die Geschichte ist die Erwartung aller Welt vor der Sprache. Die Geschichte ist die Erinnerung aller Sprache in der Welt

ineins. Die Geschichte ist das sich jeder Ordnung begebende Subjekt. Und es ist die Geschichte nicht die Ordnung allen Subjekts. Die Geschichte kann nur ohne allen Ausdruck sein.

DIE GESCHICHTE ist dem Leben unterworfen. Es ist nur die Geschichte dem Leben unterworfen. Darin verschwindet alle Geschichte. In einer Philosophie der Geschichte überhebt sich der Mensch als Mensch des Lebens und kommt nimmermehr auf sein Ende heraus. Eine Philosophie der Geschichte kann nie mehr denn nur begonnen sein. Der Philosoph ist geradezu die Gestalt des sich als Mensch des Lebens überhebenden Menschen. Es ist, recht besehen, nur der Philosoph, der heillos im Sturz begriffen ist. Die Philosophie ist wesentlich ohne jegliches Subjekt. Es ist nur die Philosophie ohne jegliches Subjekt.

AUF ERDEN kommt alles doch wieder nur auf den Menschen hinaus. Führe deine Rede. Löst sich der Mensch, ist ihm ein Ende doch wieder nur auf Erden bereitet. Der Mensch reißt nichts mit sich. Im Fall. Du magst dich abwenden, um fortzugehen. Beruhigt dann doch wohl darüber.

SPRICHST DU von der Geschichte, kommt dir unweigerlich alles auf den Menschen heraus. Hüte dich vor dem Menschen. Er läßt dich nie unberührt, reichst du ihm nur einmal die Hand. Der Mensch ist dir jederzeit. Und nichts ist, es sei denn du bist es bei dem dir unabdingbaren Ausdruck. Von Interesse ist nicht, daß alles unweigerlich auf den Menschen herauskommt, sprichst du von der Geschichte. Sondern von Interesse ist, daß dir unweigerlich alles auf den Menschen herauskommt, sprichst du von der Geschichte.

*Beiläufig hinzugefügt:*

Hätte sich die Philosophie einmal einen großen Zauber machen können, mit dem in Berührung sich alles zum bloßen Wort wandelt, hätte die Philosophie sich bei diesem Zauber ihren Triumph über sich bereiten können. Daß solches nicht geschieht, setzt alle Philosophie ein. Es ist der Philosophie versagt, sich in einem Triumph über sich zu vollenden. Die Philosophie hat sich mit ihrem ersten Satz der Welt zugewandt und sich von vornherein verloren gegeben.

KEINE FURCHT. Sie hat von jeher das Denken verdorben.

Das Subjekt ist kein Problem.

*Das Subjekt ist kein Problem.*

~ Das Subjekt ergibt sich. Dem ihm unabdingbaren Ausdruck.

*Das Subjekt ist kein Problem.*

~ Das Subjekt begibt sich. Zu sich.

DAS SUBJEKT ist nicht von einer Dauer. Das Subjekt ist sich bei dem ihm unabdingbaren Ausdruck in Erwartung. Das Subjekt ist in der Zeit bei der Reihung des ihm unabdingbaren Ausdrucks. Und es ist dies wiederum der Ausdruck des Subjekts bei seinem Moment.

WAS ICH *die Reihung* nenne, das ist die Fortschreibung der Form im Fall. Die Fortschreibung der Form im Fall hält die Form in der Welt durch die Sprache. Und es ist nicht Form in der Welt sonst. Die allgemeine Form der Reihung ist das Beispiel.

ALLE ZEIT ist eines bei der Vielfalt zu sich in einer Reihung.

DIE REIHUNG ist die Festlegung auf das Beispiel. Und es ist kein Beispiel sonst. Im Beispiel ist die Reihung als eine Bewegung vorgezeichnet. Mit dem Fall tritt das Beispiel in eine Reihung ein. Im Fall tritt die Reihung in sich zurück. Mit der Form nimmt sich das Beispiel als eine Reihung im ganzen aus. In der Form tritt die Reihung vor sich hin. Die Rede von der Vorstellung sollte nicht anders geführt werden.

DER WILLE ist die aus der Zeit genommene Zeit. Der Wille ist ebenso Form einer Zeit wie der Wille Fall aller Zeit ist. Der Wille ist nicht Anfang. Der Wille ist momentan. Das Besondere des Willen liegt allein darin, daß die Zeit Beispiel vom Willen ist, wie die Zeit Beispiel für den Willen ist ineins. Der Wille kennt keinen Übergang. Die Zeit ist primitiv. Siehst du ein Geheimnis darin, hast du alles an meinen Bemerkungen auf dieses eine Mal vergessen. Dir mag daran gelegen sein. Mir liegt allein an meinen Bemerkungen im Gesamt.

DIE NOTWENDIGKEIT ist das bei seiner Wahl aus der Zeit ausgetretene Subjekt. Die Notwendigkeit ist unbedingt Form. Und es ist nicht Notwendigkeit sonst. Die Freiheit ist das zu seiner Wahl in die Zeit eingetretene Subjekt. Die Freiheit ist unbedingt Fall. Und es ist nicht Freiheit sonst.

DER REINE Wille ist dem Subjekt nur vorgesehen.

DIE REINE Form ist beim Subjekt nicht gegeben.

STÜRZT DAS Subjekt, hat es ein Ende mit aller Form. Es ist die reine Form nur beim Subjekt nicht gegeben. Zerbricht die Form, hat das Subjekt darin seinen Moment. Stürzt das Subjekt, hat es ein Ende in aller Form. Im Moment des Subjekts erstet sich das Subjekt. Und es erstellt sich das Subjekt nicht.

ERSTEHT SICH das Subjekt in seinem Moment, bedarf es dazu nichts sonst. Stürzt das Subjekt in seinem Moment, hat es kein Halten mehr. Steht das Subjekt in Zweifel, ist der Zweifel selbst der Verzweiflung anheim gegeben. Welch eine Lächerlichkeit zu vermeinen, die Kümmerlichkeit des Denkens vermöchte hier noch Einhalt zu gebieten. Welch eine Vermessenheit, das Subjekt in solcher Bekümmerung erstehen lassen zu wollen. Die Werke des einen Satzes weisen nichts anderes. Hier stehst du. Jetzt hast du deinen Stand. Gib ihn dir. Nimm ihn dir. Welcher Gott sollte dir denn die Elle reichen können, dich zu ermessen.

DIE VIELFALT der Möglichkeit ist das Beispiel vom Willen dem Fall einer Zeit nach. Die Vielfalt der Möglichkeit ist der böse Wille. Der böse Wille ist Richtung des Subjekts. Ausdruck des bösen Willen ist die Person.

DAS BÖSE ist nicht auf den Begriff zu bringen. Das Böse ist konturlos. Wirf nicht das Böse mit aller Schlechtigkeit auf Erden zusammen. Es ist nichts böses am Bösen, es sei denn, es geschieht. Also ist nichts am Bösen. Ermesse die Tat. Manch Satz ist wert genug, wiederholt zu werden.

DIE BINDUNG der Möglichkeit ist das Beispiel für den guten Willen der Form einer Zeit nach. Die Bindung der Möglichkeit ist der gute Wille. Der gute Wille ist Ort des Subjekts. Ausdruck des guten Willen ist die Sache.

DAS GUTE ist nicht in den Begriff zu fassen. Das Gute ist ausdruckslos. Wirf nicht das Gute mit aller Güte der Freunde durcheinander. Es ist nichts gutes am Guten, es sei denn, es geschieht. Also ist nichts am Guten. Ermesse die Tat.

DER WILLE ist sich beim bösen und beim guten Willen in der Bewegung des Subjekts eins. Die logische Form der Bewegung des Subjekts ist die Notwendigkeit. Ausdruck der Bewegung des Subjekts ist die Freiheit. Das Subjekt ist gesetzt.

DER WILLE widerfährt nicht.

DAS SUBJEKT ist das Ereignis des Willens. Und es ereignet sich nicht Wille sonst.

ES MAG ein Zweifel bestehen, ob das Subjekt im Grunde ist. Die Äußerung des Subjekts als Subjekt ist das Leben. Das Leben ist bei sich. Das Leben ist ohne Grund. Und es hat das Leben keinen Grund sonst.

DIE VIELFALT scheidet das eine zu sich. Darin ist die Vielfalt gebundener Möglichkeit Ausdruck der Notwendigkeit. Die Bindung führt das vermehrte in eines. Die Notwendigkeit hat keinerlei Ausdruck denn in der Vielfalt gebundener Möglichkeit.

ES IST nicht die Wahl der Notwendigkeit der dem Subjekt unabdingbare Ausdruck. Sondern es äußert sich das Subjekt in der Freiheit einer jeden Wahl der Notwendigkeit. Der ihm unabdingbare Ausdruck des Subjekts ist, daß es nicht freisteht, überhaupt eine Notwendigkeit zu wählen. Um den Preis des Subjekts. Mehr ist daran nicht.

IM LEBEN ist der Wille sich Ereignis.

ALLER WILLE ist auf Erden.

IM WIDERSPRUCH ist die Logik auf dem Rand der Zeit. Der Widerspruch kümmert nicht. Und schon gar nicht ist irgend etwas am Widerspruch. Der Widerspruch hat sich immer schon gerichtet, kommt es auf die Logik. Kommt es auf den Widerspruch, ist eine Logik zu richten. Das Leben ist nicht bestimmt. Beim Widerspruch vergeht die Logik zu einer der Anwendungen der Logik. Darin, daß es eine der Anwendungen der Logik ist. Der Beweis ist nicht der Logik zuzuschlagen. Es schlägt die Logik den Beweis. Das Leben ist nichts denn vollständig. Mit dem Beweis ist die Logik vor einer jeden Anwendung der Logik bewahrt. Und es bewahrt nicht der Beweis die Logik. Der Schluß ist nicht Anwendung der Logik. Mit dem Schluß verwahrt sich die Logik gegen eine Anwendung der Logik. Der Schluß wird nicht in der Logik gezogen. Mit dem Schluß zieht sich die Logik vor einer Anwendung der Logik auf sich zurück. Im Leben geht der logische Gedanke auf. Und es hebt nicht etwa das Leben den logischen Gedanken auf.

HALTE NICHT Einkehr, wenn es Zeit ist zu gehen. Alles zu seiner Zeit.



Die Logik bedarf nie mehr denn des einen logischen Urzeichens.

*Die Logik bedarf nie mehr denn des einen logischen Urzeichens.*

~ Die Logik äußert sich nicht zu sich.

*Die Logik bedarf nie mehr denn des einen logischen Urzeichens.*

~ Die Logik hat ihren Ausdruck bei sich.

DIE LOGIK scheitert , wenn

$$p \rightarrow . p$$

zu einem Prinzip erhoben wird. Darin ist die Logik an sich als Frage nach der Logik gestellt. Der logische Gedanke bricht in sich zusammen, wenn

$$\diamond p \rightarrow \diamond \diamond p$$

zum Prinzip erhoben wird. Damit ist der logische Gedanke bei sich als logischer Gedanke in Frage gestellt. Die allgemeine Form der Philosophie ist die Iteration der Modalität. Und es ist nicht Philosophie sonst.

DAS EINE logische Urzeichen ist darin angeschrieben, daß die Frage nach der Notwendigkeit auf eine Entscheidung über eben diese Notwendigkeit zurückgeworfen ist. Und zwar restlos. Die Vielfalt gebundener Möglichkeit drückt aus, daß die Entscheidung über eine Notwendigkeit, sofern sie nur einmal getroffen ist, fraglos ist. Und zwar ausschließlich darin.

DAS EINE logische Urzeichen ist der Ansatz des Symbols zu einem jeden Einsatz der Logik. Das eine logische Urzeichen besagt den Antagonismus eines jeden Zeichens, sofern es gesetzt ist. Sofern eines überhaupt Zeichen ist also. Die Logik ruht in der schieren Materialität des Zeichens. Die Grammatik ruht der schieren Materialität des Ausdrucks auf.

IM SYMBOL findet die Logik ihren Einsatz, sofern das Zeichen in der Logik als Symbol gestellt ist. Die Logik ist nichts denn die Stellung des Zeichens gegen sich. Die Grammatik ist nichts denn nur die Auflösung des Ausdrucks in der Stellung zu sich. Ist das Zeichen gestellt, hat es als Zeichen ausgespielt. Ist der Ausdruck in Stellung, steht der Ausdruck nurmehr auf dem Spiel. Nur so kann eine Anwendung der Logik in der Entscheidung über das Zeichen liegen. Nur so kann der Ausdruck geschieden sein. Die Grammatik ist nicht angewendet. Darin allein liegt eine Berechtigung zuweilen von der Grammatik zu sprechen und nicht etwa von der Logik dort. Die Logik ist nichts denn angewendet.

Darin allein liegt das Recht, immer mal wieder von der Logik zu sprechen und nicht von der Grammatik dort. Darin alles in allem sind Logik und Grammatik überein. Mehr ist daran nicht.

DAS ZEICHEN ereignet sich allein in der Entscheidung über das Zeichen gegen sich. Und es ist kein Zeichen sonst.

DEM AUSDRUCK eignet allein die entschiedene Stellung zu sich. Und es ist kein Ausdruck sonst.

DIE LOGIK vergeht in einem jeden Schritt, der mit ihr getan ist. Das mag einmal als die Klarheit der Logik fasziniert haben. Die Grammatik ist mit einem jeden Schritt, der in sie getan wird, zuschanden. Das mag einmal als Verwirrung der Grammatik beunruhigt haben.

DAS EINE logische Urzeichen ist durch die Anforderung an das eine logische Urzeichen vollständig bestimmt. Darin, daß es wiederum nur einer einzigen Anforderung an das logische Urzeichen bedarf. Kein Platz für einen Gott, sich einzunisten und sein Unwesen zu treiben.

DIE ANFORDERUNG ist die Entscheidung über ein Auseinandertreten zu sich.

DIE LOGIK kann nicht eine Formulierung der Grammatik sein. Die Grammatik kann nicht die Logik enthalten. Logik und Grammatik sind in der Form überein. Verwundere dich nicht, daß man hier eigentlich immer schon alles gewußt hat. Verwundere dich ebensowenig über das Aufhebens, daß man davon macht, dennoch nichts zu wissen hier. So ist er nun einmal, der Philosoph. Wer wollte ihn sonst überhaupt noch ernstnehmen. Die Form zeichnet im Auseinandertreten zu sich das Eine von Logik und Grammatik an. Und mehr ist nicht an der Form.

DER GRUNDSTAND der Logik ist der Kampf. Der Grundstand der Grammatik ist der Friede. Der Friede hat den Kampf zum Preis. Und es beendet der Friede nicht etwa den Kampf. Noch wird der Friede gar durch den Kampf herbeigeführt. Im Frieden ist dem Kampf der Kampf angesagt. Es gibt keinen Grundzug des Lebens. Den Freunden ist immer wieder zu danken.

DAS EINE logische Urzeichen ist Ausdruck des Einsatzes der Logik. In dem einen logischen Urzeichen ist die Logik ebenso eingesetzt, wie in dem einen logischen Urzeichen alles liegt, was die Logik einzusetzen hat.

DER EINSATZ ist der Übergang der Form in den Ausdruck der Form. Die Form ist artikuliert. Mit dem Einsatz ist die ganze Konstellation im Spiel.

IN DER Logik fallen Beginn und Konstellation ineins. Mit der Grammatik fallen Vollendung und Konstellation ineins. Logik und Grammatik sind darin überein, daß ansonsten nichts für die Form hält. Logik und Grammatik treten darin auseinander, daß eine Form sich ihre Verschiedenheit zuläßt.

AUSDRUCK DER Verschiedenheit der Form zu sich ist die Vielfalt gebundener Möglichkeit. Ausdruck der Übereinkunft der Form mit sich ist die freie Notwendigkeit. Ausdruck der Konstellation ist die Wahl der Notwendigkeit. Das eine logische Urzeichen drückt dies alles aus. Es drückt das eine logische Urzeichen ansonsten nichts aus. Und es drückt das eine logische Urzeichen ansonsten nicht aus.

ES CHARAKTERISIERT das eine logische Urzeichen, daß du es dir immer zu ersetzen vermagst. Aller Gedanke der Welt findet sich darin ein. Ein jeder Gedanke der Sprache stellt sich so ein. Richte deinen Blick in die Ferne, solltest du Einkehr halten.

DER LOGISCHE Gedanke kürzt das eine logische Urzeichen um sich.

DER ALLERERSTE Anfang einer Logik nicht anders, wie der allererste Anfang einer Grammatik ist ein Stirnrunzeln, kaum daß das Wort gefallen ist. Glättet sich die Stirn, hat es denn auch schon wieder ein Ende mit der Logik nicht anders, wie mit der Grammatik. Mancher vermeint, die Grammatik sei immer schon da. Die Alten haben statt dessen die Körper gewogen und zersägt, um ihr zum Beweis auf die Abwesenheit der Seele zu stoßen. Die Grammatik ist nicht denn in ihrem Moment. Nicht anders die Logik. Der logische Gedanke waltet schlicht.

DIE LOGIK übergibt sich den Sätzen, die sie hervorzubringen vermag. Und es sind nicht etwa die Sätze der Logik gegeben. Der Grammatik ergibt sich mit einem jeden Ausdruck, den sie zu sich zu bringen vermag. Und es ergeben sich nicht etwa die Ausdrücke aus der Grammatik. Solches zu vermeinen setzt allerdings einen Gott in eine Maschinerie.

DIE LOGIK überstellt sich der Zeit. Du bemerkst die Logik. Die Grammatik vergibt sich an die Zeit. Du vermerkst die Grammatik. Eine Reinheit findest du immer nur daheim. Bei dir. Abseits des Gewimmels und abseits der leeren Hallen gleichermaßen.

AUF DIE Logik verlegt, kommt es gar nicht erst zur Frage nach der Vernunft. In die Grammatik verlegt, hat sich die Frage nach der Vernunft längst erledigt. Das spricht gegen die Vernunft. Nicht gegen die Logik. Und auch nicht gegen die Grammatik.

ES GIBT sie doch, die Erniedrigten und Beleidigten. Es gibt sie, die Elenden. Sie sind die Hölle, durch die zu fahren dir erspart ist, wenn du sie nur siehst. Teilst du dich in ihr Los, ist dir jederlei Gedanke verloren. Du tauchst in den Grund eines gestohlenen Lebens. Um jeden Satz betrogen. So wenig ist an der Sprache und an aller Welt ineins, daß sich mit einem Morgen schon die Nacht des Lebens in ihn zu senken vermag. Erheben sich die Erniedrigten und Beleidigten, die Elenden, ist es um ein jedes Wort geschehen, das für sie gesprochen sein mag. Stehen sie auf, hat es vor aller Welt um ihrer willen ein Ende mit der Sprache. Siehst du die Erniedrigten und Beleidigten, die Elenden, hast du jeden Gott geschaut. Dann magst du ihm huldigen. Allem sonst zum Hohn. Siehst du die Erniedrigten und Beleidigten, die Elenden, ersteht dir jederlei Regent und Richter. Ihnen magst du dann gläubig sein. Auf immer ihnen zum Fraß. Hab acht auf die Scharlatane, die der Logik eine Vernunft anpredigen. Hab acht auf die Gaukler, die der Wohlfahrt und Gerechtigkeit Bücher füllen. Denn mehr ist nicht an der Vernunft. Und ihre Schatten sind nichts denn jene Nacht, die sich mit einem Morgen in das Leben senkt. Hab acht auf den Himmel der Afterprediger und Adepten, für den sie dir in bunten Formeln sprechen. Sie sind es, die deine Seele schlachten. Es gibt sie, die Erniedrigten und Beleidigten. Die Elenden.

DIE WELT verflüchtigt sich vollkommen, wird sie in die Logik gebannt. Das vermögen wir. Die Sprache ist zu Rauch, wird sie der Grammatik unterworfen. Das schafft uns.

IN DER Fortschreibung des einen logischen Urzeichens bricht die Logik mit aller Gewalt über die Rede herein. Einen Satz verwerfen heißt nichts anderes denn ihm das eine logische Urzeichen schon auszutreiben. An der Grammatik bricht sich die Rede mit aller Macht.

ES WAR nichts denn vermessen zu vermeinen, ein Geist bewege sich über allem zu sich. Gase, die schillernd einem Sumpf entweichen. Die Sprache allein bewegt. Die Sprache bewegt sich bei jedem Wort zu sich. Die Sprache ist nicht ausgedehnt.

WAS DAS eine logische Urzeichen besagt ist, daß ein jedes Fragen auf sein Ende kommt. Um nichts anderem als um einer jeden Frage als Frage willen. Gibst du das logische Urzeichen als ein nur eines auf, begibst du dich des Fragens. Es ist der Irrtum einer jeden Philosophie, die in einer Geschichte der Philosophie befangen ist, zu vermeinen, daß dies unmöglich sei. Es ist nicht mehr denn ein Preis, der zu entrichten ist.

UNMÖGLICH IST, was sich der Verneinbarkeit begibt. Unmöglich ist nicht, was sich der Affirmation entschlägt.

ES MAG einmal angegangen sein, entgegen dem Lauf der Zeit eine Schönheit in der Logik zu vermuten. Indes hatte sich so schon die Logik als Philosophie überlebt. Ein Geist der Zeit entzieht der Logik allen Boden und es bleibt Schwermut allein. Gestatte dir ein Gefühl für die Logik. Gestatte es dir nur dieses eine Mal.

ICH LEGE eine Auffassung von der Logik vor, die sich die Transcendenzen längst verschmerzt hat.

MIT DEM Gang von  $\Phi\alpha$  in  $Pa$  ist jeweils alles auf das Spiel gesetzt, ohne das sich das Spiel im geringsten neigt. Sollte jemals ein Gott auf die Erde herabsteigen, hat er zu sagen, was

$$\Phi\alpha \Rightarrow Pa$$

besagt. Vergib dich nicht daran, um die allgemeine Form des Subjekts nachzusuchen. Ein jeder spricht für sich. Das genügt.

IN DER Logik zerbricht ein Bewußtsein der Sprache von sich ebenso, wie über der Logik das Sprechen zu sich zerstäubt. Sprichst du vom Tode Gottes, ist das nicht in einen Satz gefaßt. Sprichst du von der Freiheit des Denkens, ist darin kein Gedanke gefaßt. Sprichst du von der Unermeßlichkeit des Universums, ist damit keinerlei Rede geführt. Sprichst du vom Handeln, hast du nichts besprochen.

MIT DEM einen logischen Urzeichen ist in der Logik alles abgemacht, was die Logik angeht. Hast du dir einen Kampf auszufechten, liegt der allein an dir. Poesie möglicherweise.

DENK DIR nicht ständig eine Hermeneutik vor. Laß dir nicht eine Suche nach Sinn einreden. Weit weg von dem, dessen du dir mit deiner Einrede gewahr bist. Der ganze Ernst der Bemerkungen liegt in dem Spiel, das sie treiben.

ES MAG der Sprache hier ein Fest gegeben sein. Es mag nachgerade nicht anders von der Sprache zu reden sein.

DIE ALLGEMEINE Form des Satzes ist das eine logische Urzeichen.

EIN ANFANG ist immer gemacht. En passant allerdings, im Strom der Zeit denn doch.

Es mag bei allem doch eine Zeit in den Bemerkungen liegen.

*Es mag bei allem doch eine Zeit in den Bemerkungen liegen.*

~ Liegt eine Zeit in den Bemerkungen, ist es die, bei einem jeden ihrer Momente vergangen zu sein. Ein Moment. Ein Aufleuchten. Ein Wort, das das Leben streift. Ein Wort, das paßt. Niedergeschrieben mit harter Hand.

*Es mag bei allem doch eine Zeit in den Bemerkungen liegen.*

~ Liegt eine Zeit in den Bemerkungen, ist es eine, die die Bemerkungen in sich beschließt. Eine ganze Spanne des Lebens geht darüber hin. Die Bemerkungen zu machen bedurfte es nie mehr denn dieses Moments.

WOVON ICH handelte, das waren Anmerkungen zur Logik. Einige Anmerkungen von vielen. Bei ihrem Titel sind die Bemerkungen unweigerlich der Lektüre überschrieben.

NICHT DIE Kühnheit der Thesen bezwingt, sondern allein die Einsamkeit des Gedanken. Nur so ist da einer, der ihn in einer Anstrengung faßt.

IN EINER jeden Abhandlung der Logik entläßt sich die Logik ins Vokabular. Das Vokabular ist ein Schatten der Logik, über den Worten um ihrer selbst vergessen.

DER LOGISCHE Gedanke steht in Erwartung des gesprochenen Wortes. Und zwar unaufhörlich. Ist der logische Gedanke gefaßt, ist er sich heillos zu spät. Die Logik geht im Begriff der Erfüllung auf. Die Logik erfüllt bei einem jeden Satz als Satz den logischen Gedanken. Die Logik ist vollkommen auf den Satz als Satz verlegt. Nimmst du der Logik dies, schwebst du davon. Zu fernen Welten, mag man sagen. Der logische Gedanke erfüllt sich vor aller Wahrheit.

Die Grammatik legt sich in einen jeden Ausdruck als Ausdruck. Nimmst du der Grammatik dies, kehrst du ein. Von keiner Welt mehr, mag man sagen. Der logische Gedanke erfüllt sich vor aller Wahrheit im Grund der Form.

ÜBER DIE Form läßt sich so recht nicht philosophieren. Konstatierst du die Form, hast du sie vor aller Welt erschaffen.

ALLE LOGIK gilt nichts angesichts nur eines gesprochenen Wortes. Der logische Gedanke ist vor sich zu nichts.

DIE SPRACHE ist von keiner Form. Und auch von keinen Gnaden.

ALLE PHILOSOPHIE kommt auf ein Ende im Begriff der Erfüllung. Alle Philosophie ist zu nichts vor der Tat, die sie ist. Ist das Leben in den Gedanken gefaßt, hat sich dieses längst geneigt. Ein einziges Wort mitunter, das mit einer ganzen Philosophie versöhnt. Keine Kunst hilft darüber hinweg, daß das Leben allein sich in der Zeit erfüllt.

EINE GESTE erschöpft sich zu einem Ganzen. *Was mag sie nur bedeuten?*

Alle Vergleiche werden müßig, kommt die Rede einmal auf die Logik. Schwärmereien. Des Abends. Vor den Feuern. Über all den Schwärmereien bleibt sich nur einer, der Mensch. Der Mensch duckt sich des Abends in die Feuer vor der Finsternis. Er fürchtet die Finsternis in ihren Stimmen. Und er sucht sie zu fliehen. Es war ein allzu großes Wort zu sagen, daß sich die Dämmerung über den Menschen senkt, gibt er sich seinen Schwärmereien hin. Der Mensch vergibt sich nichts. Er ist nicht da. Der Mensch bespricht nur sich. Und er verspricht sich immer wieder. Der Mensch gibt sich im Geschrei. Ohrenbetäubend. Den Stimmen der Finsternis verschlossen. Der Mensch beschreit sich schrill bei diesem Namen. Nein, der Mensch ist nicht da. Sein Name Mensch faßt nicht den harten Grund. Sein Name Mensch ist selbst zu nichts. Schwankendes Gewicht für keinen Halt. Der Mensch ist nicht da. Nicht einmal allein bei diesem Namen. Es ist vergebliche Mühe, dem Menschen irgend ein Licht aufstecken zu wollen. Er kommt von nirgend her. Und er geht nirgend hin. Der Mensch wird nur laut. Es war ein Irrtum, den Menschen wenigstens noch in eine Heraufkunft stellen zu wollen. So gesprochen indes ein Irrtum von unvergleichlicher Größe. Du magst dich abwenden, damit du um den Namen Mensch vergessen bist. Ihm zugewandt mögen alle bleiben, als die sich der

Mensch doch immer wieder nur befangen ist. Die Philosophen und Afterprediger. Die Scharlatane und Adepten. Die Aberhorden von Schülern, die nicht einmal dem Staub in den Akademien seine Ruhe gönnen. Der Mensch bleibt immer nur zurück. Aber was tut es. Er ist ja doch nie da. Sein Blick mag unstedt umherirren und geht doch nur jeden Sinns verlustig. Der Mensch hat nichts. Der Mensch ist nichts. Der Mensch hat nichts an sich. Der Mensch ist nichts bei sich. Er geht, wie er kommt. Nirgend. Der Mensch hält Einkehr. Des Abends. Er kann sich nicht zur Ruhe begeben. Er mag Bedrängnis fühlen. Aber von wem denn fühlt er die Bedrängnis nur. Einmal sich zugewandt will sich der Mensch im Philosophen sehen. Der Abend ist längst über ihn hereingebrochen, wenn sich der Mensch anschickt, sich mit dem Philosophen einen Beginn zu machen. Und so ist der Mensch doch nur gleich wieder für diesen Moment vergangen. Im Widerschein der Feuer. Tausenderlei tanzende Chiffren an der Wand. Gleisnereien von keinem eigenen Licht. Spottbilder von Gottheiten, bar jeder Facon. Eine Geschichte der Menschheit vermag der ihr unabdingbaren Idee nach doch wieder nur den Menschen bei diesem Namen anzurufen. Darüber mag der Mensch sich in all seinen Schwärmereien hinwegtrösten wollen. Des Abends. Vor den Feuern. Der Mensch meint sich zu beschwören mit all dem Geschrei. Und doch hat der Mensch nie den Schwur auf sich getan. Er will den Schein der Feuer in Säcke packen, ihn in den Morgen fortzutragen. Sieh ihn dir an. Den Menschen. Der Mensch verharrt ohne Sitz vor den Feuern. Ungeschehen. Die Schwärmereien gelten allesamt dem Erwachen. Und so wird es noch sein, wenn der Mensch längst in seinen Schlaf versinkt und die Asche seiner Feuer nicht mehr zu erahnen ist. Alles, was vom Menschen bleibt, ist Geschrei. Bis auch das über dem Morgen verhallt. Der Mensch schreit sich allein bei diesem Namen fort. Nicht in der Welt. Und auch nicht mit der Sprache. Wenn einmal das letzte Wort gesprochen sein wird, wird damit nichts vergeben sein. Gar nichts. Der kleinlichste Glaube des Menschen als Mensch ist es, irgend eine Spur auf Erden zu hinterlassen. Der Mensch geht über die Erde hinweg als habe er sie nie betreten. Der irrwitzigste Glaube des Menschen als Mensch ist es, seine Spur mit der Sprache zu hinterlassen. Die Luft bleibt bewegt und verweht den Laut so, wie sich Staub in die Gravuren senkt, sie zu Stein zu begraben. Sind die Worte verhallt, bleibt von aller Macht, die der Mensch meint als Mensch für sich zu haben, nichts. Und doch ist solche Macht alles, was den Menschen als Mensch bei der Hand für sich einnimmt. Sind die Feuer verloschen, bleibt kein Echo von den Schwärmereien. Über der Asche wird sich doch wieder nur ein jeder erheben, sein Werk zu beginnen. Des Morgens. Die Sprache fällt mit einem jeden Wort, das gesprochen ist, in sich selbst zurück. Der Mensch ist nie anders denn von Stille umfangen. Eine jede Äußerung, ist sie nur einmal getan, ist damit schon aus der Welt. Und es kommt doch wieder nur auf die Logik heraus, auf die Grammatik,



in der kein Scheiden von der Logik ist. Der Mensch in all seiner Kleinlichkeit mag an die Unerbittlichkeit der Logik glauben. Indes macht der Mensch nur sich glauben. Philosophie wieder und wieder. Faseln. Geschaff. Stochern in den Feuern, den rasch verglühenden Funken stieben zu sehen. Die Unerbittlichkeit der Logik buchstabiert den Namen Mensch. In die Grammatik eingekehrt ruht die Logik weit darüber. Lächelnd allenfalls. Man spricht davon, das Heil in der Flucht zu suchen. Es ist besser vom Unheil der Fluchtungen jener Räume zu sprechen, die der Mensch sich zu schaffen sucht. Dabei genügte nur ein einziges Wort, das nicht das Wort des Philosophen ist. Ein Wort des Dichters vielleicht. Der Mensch als Mensch vermag sich nur Bücher zu halten. Tote Buchstaben, wie man so sagt. Schale Prosa, die er sogleich gegen die Logik hält. Seiner überdrüssig will sich der Philosoph der Poesie zuwenden und mag doch nicht von sich lassen. Der Philosoph vermag so nicht mehr, denn Belesenheit zu zeitigen. Wie will er denn auch Worte fassen, die an sich selbst gewandt nur zu verklingen vermögen und doch ein rechter Philosoph bleiben. Ein Philosoph von rechtem Schrot und Korn. Die Logik ist dem Menschen eine Spur über ihn hinaus. Der Mensch verharrt vor dem logischen Gedanken und er gedenkt, sich einen Dämon daraus zu drehen. Ist der logische Gedanke einmal gefaßt, liegt die Grammatik darin, daß dem Menschen alles vom Menschen ist. Das schüttelt der Mensch in Furcht von sich ab. Der Stoff, der Gesetze macht. Der Mensch spricht. Mehr ist nicht zu sagen. Doch der Mensch redet sich beständig darüber hinaus. Hat sich der Mensch einmal die Philosophie entdeckt, gewinnt er unwiderstehlich Gefallen am Geräusch. Das Prasseln der Feuer. Der Mensch mag das Geräusch dafür halten und Torheiten über Torheiten begehen. Bis doch nur wieder einer spricht. Jederzeit. Man spricht davon, daß nichts von Dauer ist auf Erden. Und nichts von Bestand. Wäre da nur nicht die Philosophie, der Mensch vermöchte vielleicht zu sehen, daß er sich eine Zeit gibt. In der wäre endlich nicht Mensch. Vermöchte sich der Mensch nur zu sehen, er gibt sich diese Zeit. Eine Spanne. Vom Morgen in den Abend und über eine Nacht hinweg. Aber nichts liegt dem Menschen daran, endlich als Mensch zu nichts zu sein. In allem ist nicht mehr denn ein Klang. Ein Ton. Darin belauscht sich der Mensch und lauscht sich nach. Und er ahnt, was er einst einmal gewesen sein wird. Ein Ton. Anhebend. In der Schweben. Verweht. Man hat von den Altern der Menschheit gesprochen. Welch ein grandioser Unfug. Welch fürchterliche Verstiegenheit. Als ob irgend etwas daran liegt, daß alles dem Menschen gleicht. Für die Spanne eines Lebens hebt der Ton an. In der Spanne eines Lebens schwebt er. Und mit der Spanne eines Lebens ist er verweht. Es hilft dem Menschen nicht aus sich heraus, setzt er sich etwas vor. Es bringt den Menschen nicht zu sich, stellt er sich etwas nach. Seine Werke fallen mit ihm. Unversehens. Und was hat er sich nicht alles errichtet an Türmen, an Palästen und an Ruinen. Dem Recht, der Kunst, dem Geist gewidmet.

Der Polizei. Und doch nur dem Menschen eine Schale. Die Logik ruht in sich und ist im Sturz begriffen. Eine jede Umwälzung gilt allein der Sprache. Und reißt doch alle Welt mit sich fort. Willst du, daß wenigstens ein Körnchen bleibt, über die Zeit hinweg, dann schreibe dir diese Welt. Es kümmert nicht. Ein Ton, wie gesagt. In aller Erhabenheit. Und doch in aller Lächerlichkeit ineins. Selbst vom Nichts muß der Mensch noch reden. Und zwar wieder und wieder. Er mag noch so sehr hoffen, daß ein Nichts jemals über ihn hereinbricht. Es ist doch wieder nur ein Gerede, mit dem der Mensch sich als Mensch erhebt. Einmal aber erhebt sich der Mensch und tritt in seine Erscheinung ein. In den Kavernen und Kasematten. In den Gräben und auf den Feldern. In den Lagern, den Verliesen. Vor den Öfen schließlich. Dann schafft der Mensch in dem einen Moment von Geschichte seiner Leere allen Raum. Sich gnadenlos zu erjagen. Wie anders sollte auch der Mensch seiner als Mensch habhaft sein. Mit schönen Worten etwa, wie man so sagt. Einmal gellt der Schrei: Ich bin ein Mensch. Einmal ist der Mensch ganz bei seinem Namen, nur ihn zu halten im Taumel der Verkehrung. Dann beläßt der Mensch bei seiner Tat sich nichts als den Menschen. Dann nimmt der Mensch die Feuer, sich das Fest zu bereiten. Und er mag sie um keinen Preis von Welt mehr erstickten. Um alle Logik nicht. Auch nicht um alle Poesie. Einmal ist alle Philosophie ins Werk gesetzt. Alle Philosophie, in der sich der Mensch als Mensch erhofft. Dann ist der Mensch sich in seiner Furcht Gesetz. Furchtbar zu sein und bar jeder Krone. Im Lodern der Feuer, die er allem als seinesgleichen entfacht. Die Philosophie mag den Menschen als sein Bestes beschwören. Es ist nicht der Schlaf, der ihn als Ungeheuer gebiert. Weine dem Menschen keine Träne nach. Willst du einen besonderen Klang, suche ihn nicht im Abschied vom Menschen. Und hüte dich, einen Beschluß über den Menschen zu fassen. Das steht dir nicht an. Der Mensch treibt in seiner Zeit. Zuweilen neigt er dazu, sich an seine Tat zu halten, der Menschheit ein Gedächtnis zu geben. Es ist indes wieder nur der Philosoph, der das Wort ergreift. Haltlos im Fall. Unablässig faselnd und zu Tode betrübt, wenn der Mensch in seine Asche sinkt. Der Philosoph mag den Morgen versprechen. Allein, ein Morgen kommt so nicht. Ein Morgen kommt nicht, ohne daß der Mensch seinen Schlaf tut. Und allzu schnell weiß der Philosoph dann wieder nicht ein noch aus. Hätte er doch nur einmal gesprochen. Wäre er doch nur einer von der Welt geblieben. Mit beiden Beinen mitten im Leben, wie man so sagt. Gerät der Mensch auf die Erinnerung eines Tages, um sich den zu bedauern und zu verzeihen, schreibt sich der Mensch im immer gleichen Buche fort. Wie ein Tropf, der von nichts lassen kann. Der Mensch vermeint nur, über seiner Tat zu erschrecken. Tut er dies, nimmt er sich seinen Schlaf und ist endlich über sich hinaus. Willst du ein Entsetzen, belausche den Menschen, wie er vermeint, über seiner Tat zu erschrecken. Wäre er doch nur bei seiner Sprache geblieben. Hätte er doch nur seine

Rede besonnen geführt. Es vermeint sich der Mensch nur in Ruhe, wenn es auf die Logik kommt. Den Mensch als Menschen lullt nur die Technik ein. Das monotone Kritzeln der sich endlos reihenden Formeln. Mit stumpfer Feder auf körniges Papier geschrammt. Der Mensch wird nichts. Es wird nichts mit dem Menschen. Er hat alles in die Form verbannt, statt sich nur einmal Form zu geben. Kein einziger Halm vermag ihm so zu wachsen. Der Philosoph allein mag sein Gejammer darüber erheben. Du indes, du hast gut lachen. Wer sollte das Gejammer des Philosophen hören, wenn du nur deinen Kopf zu wenden brauchst. Nicht einmal einen Schritt von ihm mußt du tun. So verhält alles Gerede von der wahren Welt. Von der vollkommenen Sprache. Von der Ordnung, die als ein Ruf an die Menschheit ergeht. In jeder Strophe deines Tons bist du da. Und kein Geschwatz vermag den Ton zu überlagern. Der Mensch mag sich zusammenrotten und doch nur Verwunderung ernten über die Macht, die er vermeint sich damit zu verschaffen. Der Mensch mag verzweifeln über dieser Verwunderung, die er erntet. Er trägt seinen Glauben an alle Macht der Zusammenrottung in die Akademie, den Philosophen ängstlich danach zu befragen. Der Philosoph schilt ihn nicht einmal. Der Mensch mag danach trachten, sich einen jeden zur Zusammenrottung einzuverleiben. Der Philosoph segnet ihn und schilt jeden, der widersteht. Laß nur den Philosophen alles in die Bresche werfen. Seine Welt. Seine Sprache. Sein ganzes kümmerliches Sein. Es bleibt allein seines. Fortwerfen kann er sich nicht. Was ist denn der Philosoph als doch nur der Mensch. Die Logik war abzuhandeln, indem es dem Gedanken nach eines Satzes für das Leben bedurfte. Allein dem Gedanken nach. Wie denn sonst. Mir. Wem denn sonst. Das Leben ist alles, was ein jeder vermag. Und es ist geradezu lächerlich, wenn nicht doch tragisch zugleich, in einem Satz noch einmal sagen zu müssen, daß ein jeder sein Leben lebt. Indes vermag ich nicht zu sehen, wie der eine Satz des Lebens anders lauten kann. Es ist ein jeder, der sein Leben lebt. Diesseits aller Hoffnung und aller Verzweiflung ineins. Das allein drückt die Logik aus, indem sie sich kein Jenseits duldet. Darum ist Logik und nicht vielmehr nicht. Und es ist nichts sonst, das ist und nicht vielmehr nicht. Es ist ein jeder, der sein Leben lebt. Das allein beschließt der logische Gedanke in sich, indem er nicht ist denn gefaßt. Und es ist nichts sonst, das nicht ist denn gefaßt. Es ist das Leben, mit dem sich ein jeder einholt, was er vermag. Nicht das Dasein. Nicht der Wunsch. Und schon gar nicht das Versprechen. Die Logik war nicht anders denn um des Gewöhnlichen des Lebens willen abzuhandeln. Ein Ungewöhnliches des Lebens ist die Ungeheuerlichkeit einer Menschheit. Im Jenseits aller Logik. Wie die Sonne, die alles frißt, wenn sie stürzt. Eine Menschheit ist das jeglichen Lebens verlustig gegangene Subjekt. Eine Menschheit ist das auf immer geschehene Subjekt. Mit einer Menschheit ist es um das Subjekt geschehen. Der Mensch ist die Totalität des Subjekts. Als der Mensch ist sich das Subjekt im ganzen nichtig. Es ist kein

Tod des Subjekts zu verkünden, es sei denn, um den Menschen in einem längst vergessenen Gott wieder erstehen zu lassen. Der Mensch ist das auf immer um sich betrogene Subjekt. Der Mensch scheint auf. Wie die Sonne, die in ihre Finsternis stürzt, um alles zu verschlingen, was um sie treibt. Eine Menschheit ist der an sich verlorene Mensch. Bis Staub sich wieder einmal zu Welten dehnt. Wende dich nicht an mich. Beklage dich nicht. Meide den Entschluß zu einem Gott. Laß dich nicht zu einem Anstand überreden. Höre nicht auf den Philosophen. Gibt er dir ein letztes, so nimmst du falsche Münze, die dir keiner tauscht denn doch nur wieder der Philosoph. Der Wille zur Philosophie ist der übertönte Ton des Subjekts. Mit der Leier. Mit der Pauke. Mit dem Hammer auf hohlem Erz. Egal wie. Eine endliche Philosophie wäre die, die sich gegen sich verwahrt und sich allein so vor sich zu bewahren vermag. Aber wie wäre sie dann Philosophie. Und wie wäre sie. Endlich. Kommt es auf dein Leben, so vertrau darauf, daß sich dir schon die Augen öffnen. Wer sonst sollte denn für dich sehen. Und wer wollte dich denn sehen sonst. Die Bemerkungen hatten den Menschen vor Augen die Logik abzuhandeln. Damit liegt in den Bemerkungen alle Zeit. In die Reihe gekommen wollen die Bemerkungen gelesen sein, letztendlich. Beim Lesen werden die Bemerkungen Ereignis und können sich so nicht mehr zugänglich sein. Eine jede Abhandlung der Logik hat darin ihre Form. Der Begriff der Erfüllung ist unbestimmt. Darin allein ist die Logik dem Leben verbunden. Damit allein kommt die Grammatik zur Sprache. Dadurch allein ist die Welt in den Gedanken gefaßt. Als eine solche ausgesprochen ist die Logik nurmehr Schatten. Ein Begriff der Erfüllung kann nicht gegeben werden. Die Bemerkungen sind sich Fall. Mehr war nicht zu sagen.

*Des Abends.*

a.m.g.m.